

JAHRBUCH DES OÖ. MUSEALVEREINES GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE

124. Band

II. Berichte



Linz 1979

INHALTSVERZEICHNIS

P. Willibrord Neumüller O. S. B., Ergänzungen zu seiner Bibliographie	8
Oberösterreichischer Musealverein — Gesellschaft für Landeskunde	11
Oberösterreichisches Landesmuseum	
Direktionsbericht	17
Abteilung Ur- und Frühgeschichte	21
Abteilung Römerzeit und Frühes Christentum	22
Archäologisch-anthropologisches Labor	23
Graphische Sammlungen	26
Münzen- und Medaillensammlung	29
Numismatische Arbeitsgemeinschaft	30
Abteilung Volkskunde	31
Abteilung Technikgeschichte	36
Abteilung Zoologie (Vertebraten und Evertrebraten)	37
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft	43
Entomologische Arbeitsgemeinschaft	44
Abteilung Botanik	51
Botanische Arbeitsgemeinschaft	52
Dendrologische Arbeitsgemeinschaft	60
Mykologische Arbeitsgemeinschaft	62
Abteilung Mineralogie, Geologie und Paläontologie	63
Arbeitsgemeinschaft für Mineralogie, Geologie und Paläontologie	67
Bibliothek	68
Heimathäuser und -museen	
Bad Goisern	71
Bad Wimsbach-Neydharting	71
Braunau am Inn	76
Eferding	77
Enns	78
Freistadt	82
Gmunden	83
Hallstatt	85
Haslach	86
Mondsee	87
Obernberg am Inn	90
Perg	90
Ried im Innkreis	92
Steyr	93
Vöcklabruck	93
Vorchdorf	94
Wels	96
Verband oberösterreichischer Freilichtmuseen	100
Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz	
Archiv der Stadt Linz	103
Museum der Stadt Linz	113
Naturkundliche Station der Stadt Linz	127
Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Diözese Linz	
Ordinariats-Archiv Linz	133
Institut für Kirchen- und Diözesangeschichte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Diözese Linz	140
Bibliothek des Linzer Priesterseminars	143

Stift St. Florian	145
Stift Schlägl	149
Oberösterreichisches Landesarchiv	153
Oberösterreichisches Heimatwerk	155
Denkmalpflege 1977 und 1978	161
Privatinstitut für theoretische Geologie in Linz	179
Technisches Büro für angewandte Geologie in Linz	187
Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt	193
Naturschutzbüro Dr. Stoiber	211

HEIMATHÄUSER UND -MUSEEN

Heimatverein und Heimatmuseum Bad Goisern

Der Besuch im Heimatmuseum und im Salzkammergut-Holzknichtmuseum ist zufriedenstellend und zeigt sogar ansteigende Tendenz.

Der Obmann des Heimatvereins hat im Berichtsjahr 1978 versucht, Gegenstände bzw. Relikte, welche aus Goisern stammen, aber nun in den verschiedenen Museen lagern, für das neue Heimatmuseum zu bekommen. Mit den Museen Gmunden, Hallstatt und Wels konnten positive Ergebnisse erzielt werden, das OÖ. Landesmuseum war bisher abweisend. Mit dem Museum in Bad Ischl und dem Prähistorischen Museum Wien muß erst Verbindung aufgenommen werden.

Ein großes Problem stellen die von den Feuerwehren oder Musikkapellen veranstalteten Flohmärkte dar. Der Heimatverein ist zwar bemüht, möglichst viel an altem Hausrat oder Werkzeugen anzukaufen, trotzdem geht aber gerade durch diese Veranstaltungen vieles verloren.

Robert Z a h l e r

Heimatmuseum und Verband Österreichischer Privat-Museen Bad Wimsbach-Neydharting

Hammer- und Sägeschmiede: Im Jahre 1978 wurde die Hammerschmiede zum denkmalwürdigen Bauwerk erklärt. 1974 begann eine Gruppe von Idealisten unter Führung von Kaufmann W. Schütz mit der Restaurierung der Schmiede. Es wurde teils gratis, teils um einen Anerkennungslohn gearbeitet. Bemerkenswert ist, daß von den Wasserrädern bis zur Mechanik der Hämmer maßstab- und materialgetreu die alte Bauweise (17. Jahrhundert) wieder hergestellt wurde. Für die Vielfalt der in dieser Schmiede hergestellten Hauwerkzeuge zeugt der komplett vorhandene Satz von rund 500 Werkzeugen.

Am 1. Juli 1978 erfolgte die Eröffnung durch Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck und Bürgermeister Rosenauer mit der Widmung, daß die Schmiede nicht nur Schauobjekt sein soll, sondern auch den Fachschülern der Eisenbranche im Betrieb vorgeführt werden kann. Weiters sollen Künstler Gelegenheit finden, in der Hammerschmiede zu arbeiten. Damit fand die Idee des verstorbenen Kustos, Heimatforschers und Ehrenbürgers Ferdinand Schütz seine Erfüllung.

Nach der Eröffnung war das Interesse an der Hammerschmiede groß. Es kamen mehr als 10 Schulklassen, ferner Schmiede in Gruppen. Eine Esse wurde jeweils befeuert und die Herren Forster und Jenicek sowie Herr Wagnermaier aus Lambach und Vidra aus Pinsdorf führten am Hammer das Schmieden von Werkstücken vor.

Den Herren Forster und Jenicek gelang es, Blasbalg und Druckaus-

gleichgefaß voll funktionstüchtig zu restaurieren. Der Zimmerpolier J. Greifeneder rekonstruierte aus Bruchstücken alle drei Wasserräder.

Malkurse: Wiederum wurden drei Malkurse für Bauernmöbel von Gerhard Lipp, Asten/Linz, mit 54 Teilnehmern abgehalten.

Goldhaubengruppe: Sie stellt nun den vierten Arbeitskreis dar. Am 1. Juli nahmen an der Eröffnung der Hammerschmiede 22 Goldhauben-Trägerinnen teil.

Leo Bauer
Franz Mistlberger
Wilhelm Schütz

Der „Verband Österreichischer Privat-Museen“ (Geschäftsführer: Direktor F. Spendou) betreut auch die im Bereich des Moorbades Neydharting gelegenen Sammlungen und Museen.

Dr. E. Beningers-Heimatismuseum

Im Berichtsjahr wurde der langjährige Führer durch die Sammlungen und Museen im „Paracelsus-Haus“ und „Stiftungshaus“, Wkm. Leo Bauer, durch einstimmigen Beschluß des Gemeinderates der Marktgemeinde Bad Wimsbach-Neydharting zum offiziellen Kustos bestellt.

Im Berichtsjahr konnten bei sogenannten „Flohmärkten“ und aus Privatbesitz einige weitere Exponate, vornehmlich aus dem bäuerlichen Raum, erworben werden. Die vorhandenen bescheidenen Mittel wurden auch zur teilweisen Restaurierung von wertvollen Truhen — darunter eine aus der Hochgotik, welche in dem Kirchlein zum Hl. Georg in Kößlwang als Paramenttruhe gedient hatte — verwendet.

Außer den angesagten und vorher termingerecht vereinbarten Exkursionen finden für die Kurgäste des Moorbades Neydharting und deren Besucher jeden Mittwoch nachmittag große Führungen statt, während besonders Interessierten auch Spezialbesichtigungen der einzelnen Räume ermöglicht werden.

Viel Interesse findet noch immer jener reich-bebilderte Prospekt über das „Heimatismuseum“, den der verstorbene Kustos Ferdinand Schütz herausgegeben hat.

Es war im Berichtsjahr leider noch nicht möglich, die einzelnen Abteilungen (Ur- und Frühgeschichte; Volkskunde; hochmittelalterliches Tongeschirr; Wasserburg Neydharting; Bürgertum; Moorbade Neydharting) in pflegerischer Neuordnung zu bearbeiten), doch bestehen von WR Doktor Wilhelm Rieß, der sich als Wissenschaftlicher Beirat zur Verfügung gestellt hat, ganz konkrete Pläne hiefür.

Im Jahre 1978 fanden 75 Führungen für Kurgäste und Interessenten; 55 Sondergruppen-Führungen für Volks- und Hauptschulen, Volkshochschulen, Rentner- und Pensionistenverbände u. a. statt.

Das Inventar-Verzeichnis konnte also wieder um einige, für die Ortsgeschichte recht bedeutsame Gegenstände bereichert werden.

Das „Heimatismuseum“ will auch das Interesse der ortsansässigen Be-

völkerung an der Pflege des vorhandenen Kulturgutes wecken und stellt daher im Gemeindeamt des Marktes Bad Wimsbach-Neydharting in geeigneten Vitrinen wechselweise Gegenstände aus dem Heimatismuseum aus.

Zu den Aufgaben des „Heimatismuseums“ gehört auch die fürsorgliche Pflege des vor fünf Jahren angelegten Moor-Wanderweges und besondere Pflege wird den im Ort noch erhalten gebliebenen Bildstöcken und Kapellen gewidmet. Die Auflage einer neu bearbeiteten Wanderkarte ist in Arbeit.

Hammerschmiede: Dem „Heimatismuseum“ angegliedert ist die älteste Schmiede Österreichs, eine am Wimsbach gelegene Hammerschmiede die über Anregung des Moorbades Neydharting unter amtlichen Denkmalschutz gestellt und nach einer völligen idealistisch erarbeiteten gründlichen Wiederherstellung im Berichtsjahr durch Landeshauptmann Dr. Ratzenböck und durch den Bürgermeister der Marktgemeinde Bad Wimsbach-Neydharting, H. Rosenauer, mit der Widmung eröffnet, diese Hammerschmiede auch den Schulen und Fachschülern dieses Gewerbebezuges zur Besichtigung zur Verfügung zu stellen.

Als Ehrenkustos wurde der Kaufmann W. Schütz bestellt, dessen Initiative die ganze Rettungsaktion zu verdanken ist.

Internationales Moor-Museum

Es ist im „Paracelsus-Haus“ des Moorbades Neydharting untergebracht und umfaßt folgende Abteilungen:

1. Grundlagenforschung und Terminologie
2. Das Moor in universeller Forschung
3. Vitrine: I. Entstehung von Moor und Torf
4. Vitrine: II. Moor und Anmoor in Botanik und Pflanzensoziologie
5. Vitrine: III. Moor in Landschaft und Siedlungsraum
6. Tiere im Moor und Anmoor
7. Frühlingsbrauchtum in europäischen Moorlandschaften
8. Vitrine: IV. Moor in der Medizin („Moor-Bukett“)
9. Vitrine: V. Pollenanalyse und Mooruntersuchungen
10. Vitrine: VI. Moor im schöngeistigen Schrifttum
11. Vitrine: VII. Moor in Land- und Forstwirtschaft
Moorwasserwirtschaft und Moorkultivierung
12. Vitrine: VIII. Moor in der Industrie und Industrie im Moor
13. Vitrine: IX. Moor und Torfgewinnung und Verwertung
14. Heilkräutersamen-Sammlung
15. Heilpflanzen im Moor
16. Vitrine: X. Das Moor als Lagerstätte
17. Vitrine: XI. Moorstichgeräte und Maschinen
18. Vitrine: XII. Das Moor als Geschichtsquelle
19. Moorleichenschaften
20. Germanischer Moorweg aus der Zeit 200—400 v. Chr. (Südoldenburg)

21. Vitrine: XIII. Mumie eines ägyptischen Krokodils aus dem Nilmoor (2000 Jahre)
22. Vitrinen über Bilder und Dias (Mooraufzeichnungen)
23. Moor-Welt-Atlas und Kartografien
24. Moor-Intarsien und Kult- und Kunst-Gegenstände
25. Zeittafeln, Alben, Presse-Echo

Der ehrenamtliche Leiter des „Internationalen Moor-Museums“, Dozent Dr. A. Dieck (Hannover/Bad Reichenhall) hat im Berichtsjahr unzählige wissenschaftliche Vorträge, von Lichtbildern und Dokumentationen unterstützt, in Deutschland, Skandinavien, England und Frankreich gehalten, die sich insbesondere auf dem Gebiet der Moor-Funde auf die Exponate des Neydhartinger Moor-Museums stützen konnten.

Das „Internationale Moor-Museum“ wurde über Anregung des Präsidenten des „Verbandes Österreichischer Privat-Museen“ von den zuständigen Stellen des Bundesministeriums unter den amtlichen Schutz der Internationalen UNO-Konvention gestellt und erhielt die bekannte blau-weiße, vor Kriegszerstörung schützende, viersprachige Tafel.

Eine besondere Bereicherung erhielt (unter Mitarbeit von Dir. F. Spendou und Dozent Dr. A. Dieck) auch das von Prof. Otto Stöber erfaßte „Moor-Lexikon“, eine Arbeit, die bereits jetzt über 15.000 Stichwörter umfaßt.

Durch die freundliche Hilfe des Linzer Landesmuseums, dem wir unsere Schaustücke aus der Vogelwelt zur Nachpräparierung geben durften, sind diese Exponate nunmehr wieder in ordentlichem Zustand.

Drudenfuß - (Pentagramm-) - Sammlung

Durch den Versand eines Sonderdruckes über das Pentagramm an verschiedene Museen und Institutionen im In- und Ausland war es dem „Verband Österreichischer Privat-Museen“ ermöglicht, viele Kontakte zu Spezialsammlern zu erlangen, was zur Folge hatte, daß im Berichtsjahr wieder ungezählte Dokumentationen und Quellennachweise einlangten.

Im Berichtsjahr konnte auch die Monographie von Prof. Otto Stöber „Der Drudenfuß in und um Neydharting“ druckreif fertiggestellt werden. Das wissenschaftliche Werk umfaßt über 1500 Seiten mit fast 1000 Quellen und Dokumentar-Abbildungen.

Im Berichtsjahr konnten auch dem von Univ.-Prof. Dr. E. Burgstaller (Linz) in Spital am Pyhrn eingerichteten „Felsbilder-Museum“ einige Exponate solcher Felsritzungen zur Verfügung gestellt werden.

Die im Kurhaus des Moorbades Neydharting untergebrachte „Drudenfuß-Sammlung“ steht Fachgelehrten und Forschern für Studienzwecke ständig zur Verfügung und wird erfreulicherweise auch reichlich in Anspruch genommen.

Der Sammlung konnten auch wieder viele Zeitungsberichte über dieses Spezial-Museum und das Pentagramm im Allgemeinen einverleibt werden; schließlich auch ein großer Wandteppich mit Drudenfuß und Widmung für Neydharting.

„Jungschützen“-Museum

„Jeder Neunte tot, jeder Dritte verwundet!“ — von den im Jahre 1915 bei Kriegseintritt Italiens an diesen Frontabschnitt eilenden 1500 Studenten, Lehrlingen und jungen Arbeitern sind heute nicht einmal mehr 100 in der „Kameradschaft“ vereint, welche jährlich einmal am „Jungschützen“-Denkmal im Moorbade Neydharting unter Beteiligung der Wehrmacht einen Gedenk-Feldgottesdienst abhält.

Der Ehrenkustos, Direktor Theo Bayer, läßt es sich sehr angelegen sein, monatlich die sog. „Rapporte“, also ein Mitteilungsblatt für die Angehörigen des ehemaligen Regiments herauszubringen, das immer wieder neue Aufsätze aus dem Regimentsgeschehen enthält.

Besonderes Interesse findet bei den Besuchern das vom letzten lebenden Jungschützenoffizier, Hofrat Dr. H. Commenda, herausgegebene Werk „Die K. u. K. Soldatensprache“.

Im Berichtsjahr wurde das Inventarverzeichnis vervollständigt und die Beschriftung der einzelnen Objekte ergänzt. Die Vitrinen wurden neu beschildert und zum größten Teil neu geordnet. Einige Dokumentarfotos wurden wieder instandgesetzt. — Eine besondere Bereicherung erfuhr das „Jungschützen“-Museum durch die ein vielbändiges Prachtwerk „Geschichte des Weltkrieges 1914—1918“ (Leihgabe Dir. Dr. Rigele).

„Neydhardtinger Verkehrs-Museum“

Diese Sammlung soll die bescheidenen Reste, die von der ersten Eisenbahn-Linie des Kontinents (Budweis—Linz—Lambach—Neydharting—Gmunden) noch übriggeblieben sind, bewahren; darunter besonders jenes Unikat-Foto, das das Gmundner Rathaus als Rangierbahnhof dieser Bahnlinie zeigt.

Im Berichtsjahr konnten nur — nachdem im Vorjahr bedeutende Mittel aufgewendet wurden — kleinere pflegerische Arbeiten durchgeführt werden. — An Neuzugang wurden ein sog. „Steirer-Wagerl“, ein Pferdeschlitten und ein Oldtimer (Turiner Fiat 514 aus 1929) inventarisiert.

Die ausgestellten Gegenstände, besonders die Lok „Anna“, die neben dem „Neydhardtinger Moorhof“ aufgestellt ist, findet nicht nur bei den Kurgästen des Moorbades Neydharting und Sonntagsbesuchern, sondern auch bei Schulklassen und besonders bei den Besuchern des „Moor-Hallenbades“ steigendes Interesse.

„Budweiser-Stüberl“

Diese museale Einrichtung findet nur mehr bei vereinzelt Besuchern aus Deutschland, Schweiz, Liechtenstein, Südtirol und Ungarn sowie natürlich bei den Patienten des Moorbades Neydharting Interesse.

Weil das „Budweiser-Stüberl“ aber in engem gedanklichem Zusammenhang mit der Pferdeeisenbahn Budweis—Linz—Neydharting—Gmunden steht, erfüllt es eine kulturhistorische Aufgabe. — Besonderes Interesse findet bei allen Besuchern aber die Vitrine der „Mori-Arco-Riva-Bahn“,

welche der Erinnerung an ihren Gründer, Stationsvorstand Otto Stöber sen. gewidmet ist.

Das Linzer Landesmuseum übernahm dankenswerterweise das Nachpräparieren der ausgestellten Vögel (Auerhahn, Birkhahn, Waldschnepfe, Sperber und Weihen) und habt sie damit vor dem Verfall gerettet.

„Österreichisches Moorforschungs-Institut“

Das von der „Internationalen Gesellschaft für Moorforschung“ patronisierte Institut wurde allmählich wegen seiner musealen Einrichtungen zum geistigen Sammelpunkt der internationalen Moorforschung, und auch im Berichtsjahr fanden in den vier Räumlichkeiten dieser musealen Einrichtung verschiedene Symposien und Kolloquien mit internationalen Teilnehmern statt.

Der Gründer des „Österreichischen Moorforschungs-Institutes“ Professor Otto Stöber, hat im Berichtsjahr auch eine 250 Seiten umfassende Darstellung der Geschichte der modernen Moorforschung fertiggestellt und die Drucklegung eingeleitet.

Alle im Bereich des Moorbades Neydharting untergebrachten musealen Einrichtungen sind gegen Voranmeldung jederzeit unter fachkundiger Führung von Kustos Werkmeister L. Bauer ohne Eintrittsgebühr zu besichtigen.

Der „Verband Österreichischer Privat-Museen“ betreut außerdem eine komplette Notgeldsammlung aus den Jahren nach dem 1. Weltkrieg; eine über 5000 Bände umfassende Bibliothek (darunter besonders viele Oberösterreichs) und steht den Privatsammlern von musealen Gegenständen jederzeit gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.

Prof. Otto Stöber

Bezirksmuseum Braunau am Inn

Die Renovierung der Herzogsburg hat es nicht nur möglich gemacht einen Teil unserer Exponate großzügig zu zeigen, es war auch möglich geworden, zwei der Räume für Wechsellausstellungen und Vorträge freizuhalten. Ursprünglich hatten wir dabei nur an kleine musikalische Veranstaltungen bzw. Dichterlesungen im kleinen Kreis oder ähnliche Veranstaltungen gedacht.

Nun haben sich aber im vergangenen Jahr neue Aspekte ergeben: Die Aktion „Schule — Museum“ in der Herzogsburg Braunau. Unsere Herzogsburg, die ja mit einem Kostenaufwand von 6,8 Millionen Schilling saniert wurde, wird nun den Schulen des ganzen Bezirkes nahe gebracht.

Von der Gemeinde Braunau werden Overheadprojektor — Leinwand und Diaskop zur Verfügung gestellt, die Fahrten der Schulklassen aus dem Bezirk werden vom Land finanziert. Die Vervielfältigung der Arbeitsunterlagen hat das Pädagogische Institut übernommen.

Die Anmeldungen der Klassen erfolgen über den Bezirksschulrat. Die zu behandelnden Themen wurden in einen Arbeitskreis von elf Lehrern methodisch und wissenschaftlich erschlossen und dabei wurde ein Großteil des Museums in Sachgebiete gegliedert und entsprechend dem Alter der Schüler pädagogisch aufbereitet. Derartige Schwerpunkte sind: Urzeit, Gotik und Barock, Franzosenzeit, Zunftwesen in der mittelalterlichen Stadt Braunau, die Stadtbefestigung Braunau.

Ziel war es, für Lehrer und Schüler entsprechende Unterlagen auszuarbeiten und auch die übrigen technischen Voraussetzungen für das Gelingen dieser Aktion zu schaffen.

Den Klassen steht dabei ein Raum zur Verfügung, von dort aus gehen sie direkt zu den einzelnen besprochenen Objekten, sodaß das übliche Durchschleusen durch das Museum vermieden wird.

Der Leiter des pädagogischen Institutes Dr. Johann Sturm schreibt auch in seinem Brief an den Bürgermeister der Stadt u. a. „Tatsächlich ist es gelungen in Braunau ein Modell zu erstellen, wie ein regionales Museum von seiten der Schule systematisch erkundet, methodisch aufgearbeitet und in den Unterricht eingeplant werden kann. Sicherlich werden in nächster Zeit andere Bezirksmuseen diesem Modell folgen.“ (Auszug)

Aber auch unser altes „Heimathaus“ soll nicht vergessen werden. Auch dort beginnen langsam Renovierungsarbeiten. Für das Jahr 1979 ist die Instandsetzung von zwei ebenerdigen Räumen vorgesehen, dort soll ein kleines Schiffahrtsmuseum eingerichtet werden.

Prof. Wilhelm Salhofer

Stadtmuseum Eferding

Das Museumsjahr 1978 stand ausschließlich ganz im Zeichen der Sonderausstellung „Die Schaunberger in Oberösterreich, 12.—16. Jh., ein Adelsgeschlecht zwischen Kaiser und Landesfürst“, die vom 5. Mai 1978 bis zum 29. Oktober 1978 im Schloß Starhemberg in Eferding zu sehen war.

Die Anregung der Kulturabteilung des Amtes der öö. Landesregierung, in Eferding diese Sonderschau über die Schaunbergerzeit ortsgebunden durchzuführen, wurde vom Stadtrat gerne aufgenommen. Der Stadtplaner, der Kustos des Museums und die Experten der Kulturabteilung haben sich zur Einrichtung und Gestaltung dieses historisch hochbedeutsamen Geschehens aus dem Blickfeld der Landesgeschichte bereitwilligst zur Verfügung gestellt und ihr Bestes geleistet.

Die Ausstellung wurde an 170 Ausstellungstagen von 31.450 Personen besucht und fand regen Zuspruch von jung und alt. Zahlreiche Besucher auch aus dem Ausland, voran aus Bayern und dem übrigen Deutschland, fanden den Weg nach Eferding und auf die Schaunburg.

Ein handlicher Ausstellungsführer gab Aufschluß über die gezeigten Exponate, die in reicher Anzahl vorhanden waren, und unterrichtete die

erschiedenen Interessenten über die historischen Gegebenheiten aus dieser denkwürdigen Zeit.

Es sind in diesem Zusammenhang folgende Themen zur Darstellung und Erläuterung gekommen:

Univ.-Dozent Dr. Siegfried Haider „Die Herren und Grafen von Schaunberg und ihr Territorium“.

Ing. Wilhelm Götting „Die Entwicklung der Burg Schaunberg“.

Wiss. Oberrat Dr. Benno Ulm „Schaunberger Plastiken aus dem 14. Jh.“

Kons. Prof. Rudolf Walter Litschel „Heerwesen und Taktik zur Zeit der Schaunberger“.

Wiss. Rat Mag. Manfred Mohr „Eferding zur Zeit der Schaunberger“.

Kons. OSR Hans Miedl „Das Stadtmuseum im Schloß Starhemberg in Eferding“.

Die Ausstellungsgestaltung lag in den Händen des Architekten Dipl.-Ing. Hubert Taferner (Stadtplaner).

Der Dioramenbau wurde durch Gerhard Hirschrodt inszeniert.

Einen weiteren wesentlichen Teil der Ausstellung betrafen die Räume, die dem Familienarchiv der Starhemberger innerhalb des Stadtmuseums zugeordnet werden müssen. Der Porzellansaal, der Kostümsaal und die Waffensammlung konnten sich eines regen Besuches erfreuen. Der ehemalige Zunftsaal war als Lichtbildraum mit etlichen zuständigen Reihen von sehenswerten Diapositiven eingerichtet. Die Bauernstube blieb gesperrt.

Auf besonderen Wunsch konnten auch die Prunkzimmer des 1. Stockwerkes und das Heimwehrmuseum besichtigt werden.

Damit hatte Eferding in diesem Jahr seine große Zeit erlebt, die in der Stadtchronik als ein bisher noch nie gekanntes und erreichtes Hochziel dauernd in Erinnerung bleiben wird.

OSR Hans Miedl

Museumsverein „Lauriacum“ in Enns (87. Vereinsjahr)

Die Vollversammlung des Vereins wurde am 18. April 1978 im Festsaal der Sparkasse mit einem Dia-Vortrag des Ehrenmitgliedes OR Doktor Lothar Eckhart über „Die Ausgrabungen 1960—1966 in der St. Laurenzkirche in Enns/Lorch“ abgehalten. Bei der notwendig gewordenen Ergänzungswahl wurden Dr. phil. Hans Ebner und Gottfried Kneifel einstimmig gewählt. Dem Obmann Med.-Rat Dr. Herbert Kneifel wurde im Sinne des § 6 Abs. 4 der Vereinsstatuten die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt.

Im Rahmen der Ennser Kulturwochen wurde am 2. Juni durch Bürgermeister O. Gatterbauer die Sonderausstellung „Enns in der Postkarte und im Foto“ eröffnet (Gestaltung: Ehepaar Palbuchta, OSR Habermaier). Am 8. November folgte die 2. Teileröffnung der Abteilung Römerzeit durch

Landeshauptmann Dr. J. Ratzenböck. Dr. Lothar Eckhart, der beim Ausbau und bei der Einrichtung der Abteilung Römerzeit als wissenschaftlicher Berater fungiert und das Konzept erstellt, ist mit seinem Mitarbeiterstab aus dem OÖ. Landesmuseum und unserem Verein eine würdige Präsentation des Themas „Mythos, Tod und Jenseits“ in vier Räumen gelungen. Vom 2. bis 10. Dezember wurde die Sonderschau „Alte und neue Krippen aus Enns“ gezeigt (Gestaltung: Dipl.-Ing. Elmer), sie wurde von über 900 Personen besucht. Die naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft baute im Schalterraum der Sparkasse zum Weltspartag eine vielbeachtete Sonderschau „Heimische Greifvögel“ auf. In den Ennser Pflichtschulen zirkulieren drei mit römischen Funden (Waffen, Keramik, Schmuck) ausgestaltete Vitrinen (Gestaltung: OSR Habermaier).

Dank rechtzeitiger Meldung des Baupoliers konnten im August auf dem Bahnhoffeld in einer Baugrube mehrere römerzeitliche Ziegelplattengräber im Zuge einer Notgrabung nachgewiesen werden. Die Notgrabung auf dem Georgenberg im Herbst führte zur Freilegung eines römerzeitlichen Gräberfeldes. Ein kreisrundes Fundament mit Skelettresten im Inneren deutet auf einen Grabbau hin. Münzen und Keramikfunde lassen eine Datierung Ende 3. Jahrhundert zu. Das in Restaurierung befindliche römische Deckenfresko wurde in Einzelteilen aus der Kavalleriekaserne in das Museum zur Fertigstellung gebracht.

Mitglieder des Vereinsvorstandes nahmen an der Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege in Linz (15. April) und an dem Symposium zur Besiedlungsstruktur Oberösterreichs im Frühmittelalter des OÖ. Landesmuseums (16. November) teil. Vertreter des Vereins arbeiten in verschiedenen Arbeitskreisen des Severinus-Komitees mit.

Am 1. April unternahm der Vereinsvorstand eine Exkursion ins neue Stadtmuseum St. Pölten und zur Vindobona-Ausstellung im Historischen Museum der Stadt Wien.

Nach dem Auszug der Feuerwehr wurde der Verein alleiniger Mieter des Gebäudes.

Der Dank der Vereinsleitung gilt dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, dem Bundesdenkmalamt, dem Landeskonservator für Oberösterreich, dem Amt der OÖ. Landesregierung, der Stadtgemeinde Enns, dem OÖ. Landesmuseum, der OÖ. Landeshypothekenanstalt, den drei Ennser Geldinstituten, den Firmen Aschenbrenner, Zuckerfabrik, Lagerhaus, Spatt, ESG Linz, Poschacher Mauthausen.

Mitgliederwerbung: Der Verein verlor 5 Mitglieder durch Tod (Julie Blaimschein, Ernst Fischer, Alois Metz, Univ.-Doz. P. Dr. W. Neumüller, Gräfin Therese Walderdorff) und 23 durch Austritt, dem stehen 15 Neubetriebe gegenüber. Der Mitgliederstand betrug Ende 1978 405.

Museumsbesuch: Im Jahre 1978 besuchten 4401 Personen das Museum, davon 2331 Schüler. Am „Tag der offenen Tür“ (3. Juni) im Rahmen der Ennser Kultur- und Sporttage wurden 320 Besucher gezählt. Die Ennser Pflichtschulen waren mit 32 Klassen vertreten, 11 Klassen kamen von auswärtigen Pflichtschulen und 12 aus Höheren Schulen. Unter

den Gruppenführungen sind zu nennen: BDA Wien, VHS Augsburg, Firmenleitung G. Rütgers, Zivilinvalidenverband Schwanenstadt, Lehrkörper der Päd. Akad. des Bundes in Innsbruck, Südkoreanischer Botschafter mit Angehörigen, ÖFB Lambach, Urania Graz, Lehrkörper der VS Gunskirchen, Unteroffizierskurse der HUOS. Aus wissenschaftlichen Kreisen sind zu nennen: Dr. Jochen Gubell (Prähistorische Staatssammlung München), Univ.-Prof. Dr. Otto Kleemann (Inst. f. Vor- und Frühgeschichte Universität Bonn), Univ.-Prof. Wilhelm Mieke (Techn. Universität Braunschweig).

Die meisten ausländischen Besucher kamen aus der BRD, daneben Holland, Persien, USA, Frankreich, Westberlin, England, Italien, Polen, Pakistan, Kanada, Finnland, CSSR, Australien, Bulgarien.

Museumsaufsicht leisteten Frau Barbach, Josef Ebner, Ehepaar Palbuchta, Frau Wiesinger, Herr Wittmann, wofür ihnen herzlichst gedankt wird.

Der Eintrittspreis für Erwachsene beträgt S 10.—, für Kinder, Studenten und Angehörige des Bundesheeres S 5.—, Schüler der Ennser Pflichtschulen in Begleitung von Lehrpersonen haben freien Eintritt.

Werbung und Publikation: Wieder warben die Linzer Tages- und Wochenpresse sowie die Neue Freie Presse Wien und das ORF Landesstudio für das Ennser Museum. Leihgaben wurden für die Sonderausstellung des OÖ. Landesmuseums „Das Jahr 1848 in Oberösterreich und Hans Kudlich“ zur Verfügung gestellt, kurzfristig wurde an die Sparkasse Waidhofen/Ybbs und Oberbank Linz Österreichisches Papiergeld des 19. Jahrhunderts entliehen.

Publikationen über Enns sowie ein ausführlicher Vereinsbericht sind in den Mitteilungen des Museumsvereins Lauriacum enthalten.

Erwerbungen:

b) Römerzeit: Streufunde aus dem Areal des Lagers und der Zivilstadt Parz. 281/1 KG Enns: Ziegelfragment mit Abdruck von Hundepfoten; Parz. 1003/1 KG Enns: Lanzenspitze mit Tülle, Pfeilspitze, 5 Messer, Vorstecknagel, 3 eiserne Schubschlüssel, 4 Werkzeuge aus Eisen, Senkblei, Bleigewicht, 2 Bleisiegel, Bleischeibe, 4 Schnürösen, Bronzenagel, 5 Bronzeknöpfe, bronzener Deckel einer Siegelkapsel, Schildnagel, Doppelknopf, Griffstück eines Schubschlüssels, Ringschlüssel, Bügel, propellerförmiges Zierstück, 6 Zierbleche, Riemenzunge, 3 Beschlagstücke, 2 Zierschnallen, Glöckchen, Bronzetafel fragment mit Buchstaben zweizeilig. Parz. 1151/1 KG Enns: Speerspitze, Stichel, Fragment einer kräftig polierten Fibel, Glöckchen, Punzierstöckl aus Bronze. Parz. 1076 KG Enns: Beinadel, Hohlsondefragment aus Bronze. Parz. 1128/1 KG Enns: Lanzenschuh, Vorstecknagel, Messer, Haken, 2 Schubschlüssel (Eisen), Werkzeug, aus Bronze Anhänger (Bulla) mit Inhalt, Kastenhenkel (Delphinmotiv), Griff eines Schubschlüssels, Schnüröse, Gürtelbeschlagfragment, 5 Zierbeschläge, 6 Fibeln, 14 Reste von Fibeln, Helmzier von einer Bronze-statuetten.

c) Volkskunde: Klöppelsack mit Gestell und Musterblätter, Krawattenschatulle um 1890, Trinkglas aus dem Erzgebirge (Spende: Therese Topitz);

31 cm hohes Zinnkreuz mit Sockel und Trinkglas mit goldener Aufschrift „Erinnerung an Enns“ (Spende: E. Koppensteiner); Wachschristkind aus der Kirchenkrippe im ehem. Bürgerspital (Spende Stadtamt); 4 alte Ziegel-formate ($30 \times 11 \times 7$, $27 \times 17 \times 6$, $29 \times 20 \times 6$, $27 \times 18 \times 5$) vom Abbruch des Stallgebäudes in Kristein, Griffstück mit Kerben aus Parz. 127 KG Enns.

d) Münzen, Medaillen, Abzeichen: 520 römische Fundmünzen von den Parzellen 1003/1, 1151/1, 1123/1 (Bestimmung durch Dr. G. Dembski, Wien); Erinnerungsmedaille der Öst. Numismat. Ges. anl. d. Exkursion nach Enns 1971 (Spende), St. Georgs-Medaille (Fund im Hof Hauptplatz 19), 5 neuzeitliche Bleiplomben von Parz. 1128/1 KG Enns, Ankauf von 8 römischen Münzen (3 Bronze-, 2 Silber und 1 Goldmünze).

g) Archiv, Graphik, Bibliothek: Übergabe eines Aktenbestandes aus dem 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts nach Auflösung des Altersheimes durch das Stadtamt (Rechnungsbelege, Sitzungsprotokolle des Bürgerkomitees, Notariatsakte, Leibrentenverträge usw.), Mappe mit Schriftstücken von der Kriegerdenkmalweihe und von Erhebungsblättern über die Gefallenen und Vermissten beider Weltkriege (Spende: A. Topitz).

Dr. J. Ebner wurde mit der Ordnung und Neueinschachtelung der Urkundensammlung betraut.

Fotoarchiv: Vermehrung um 95 (+7) Aufnahmen (schwarz-weiß) verschiedener Ereignisse aus der Geschichte von Enns, Farbfotos von der Fassadenaktion 1977, 2 Fotos von der Fronleichnamsprozession 1960, 5 Farbdias vom St. Florianer Freihaus, 13 Postkarten von Ennser Ansichten vor 1938 (Johann Handorfer), 3 Karten über Gendarmerie, 5 Postkarten (Neuerscheinungen).

Tonbänder: Vortrag Dr. L. Eckhart „Die Ausgrabungen 1960—1966 in der St. Laurenzkirche Enns/Lorch“ (Spende: J. Kronberger), Reportage ORF von der 2. Teileröffnung der Abteilung Römerzeit vom 10. 11. 1978.

Bibliothek: Zuwachs von 31 Periodica und 65 Büchern (Spender: A. Kirchmayer, Dr. H. Kneifel, Erhard Koppensteiner, Dr. E. Marckhgott, Dipl.-Ing. H. Preiss, Dr. E. M. Ruprechtsberger, H. Topitz), Ablichtung der Regesten des Pfarrarchivs.

Denkmalspflege: Unterschutzstellung des alten Schützenhauses mit Verfügung v. 2. 5. 1978. In der Fassadenaktion wurden 14 Objekte erfaßt ($\frac{1}{5}$ Bund, $\frac{1}{5}$ Land, $\frac{1}{5}$ Gemeinde, $\frac{2}{5}$ Besitzer): Pfarrgasse 23, Linzer Straße 10, 13, 17, 19, 21, Bräuer-gasse 2, 5, 10, 11a, Wiener Straße 14, Stiegengasse 10, Fürstengasse 3, Mauthausner Straße 12. Außerhalb dieser Aktion wurde der Innenhof des Hauses Wiener Straße 4 (dreigeschossige Arkaden) restauriert.

Arbeiten im Museum: Konservierung römischer Funde (Eisenstücke im Hause selbst, 30 Bronze-Stücke in Wien, Fragmente römischer Paraderüstungen in Mainz), Dr. G. Dembski, Wien, bestimmte 520 römische Münzen, Kons. L. Pach restaurierte Bauernmöbel, weiters Restaurierung der Standarte der Ennser Bürgerkavallerie (Prof. C. Hahmann), Sichtung des schmiedeeisernen Kunsthandwerks (Prof. O. Kastner), minera-

logische Bestimmung der römischen Steinsäulenbasen (Doz. Dr. Kohl), Einrichtung der vier Räume „Mythos, Tod und Jenseits“ wissenschaftliche Beratung OR Dr. L. Eckhart, Bauführung Dipl.-Ing. Preiss, Mitarbeit des OÖ. Landesmuseums (M. Pertlwiser, V. Tovornik) und von Prof. H. Pertlwieser und Dipl.-Ing. Elmer.

Naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft: Im Berichtsjahr fanden zwei öffentliche Lichtbildervorträge in der Hauptschule II statt (18. 1. 1978: Dr. K. Götzendorfer, Wien, „Als Edelstein-sucher in Brasilien“; 22. 2. 1978: Dr. F. Rögl, Naturhistorisches Museum, Wien, „Die Geologie enträtselt die Geheimnisse der Ozeane“). Zum Weltspartag vermittelte die Arbeitsgemeinschaft der Sparkasse Enns die Sonderschau „Greifvögel“ (OÖ. Landesmuseum) und baute sie in der Kassenhalle auf. Für die Errichtung eines Steinlehrpfades wurden die Vorarbeiten fortgesetzt.

An den Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft können alle naturwissenschaftlich Interessierten teilnehmen. Anmeldungen zur Arbeitsgemeinschaft sind zu richten an den Museumsverein „Lauriacum“ Enns, Hauptplatz 9 oder direkt an Ing. Franz Peresson, 4470 Enns, Oberhauserstraße 1.

Dr. Herbert Kneifel

Mühlviertler Heimathaus in Freistadt

Das Mühlviertler Heimathaus wurde im Jahre 1978 von 7.495 Personen (4.515 Erwachsene und 2.980 Schüler) besucht. Insgesamt wurden 387 Führungen gehalten. Bei den Führungen stand, wie in den letzten Jahren, der ehemalige Leiter der Molkerei Freistadt, Adolf Hartmann zur Verfügung.

1978 wurden 3 Ausstellungen im Heimathaus durchgeführt: Vom 16. 6. bis 6. 8. eine Ausstellung von Keramiken, Spanschachteln und Bildern (gemalt von Christine Ortner und OStR i. R. Ernst Anderl, Freistadt), vom 18. 8. bis 17. 9. eine Ausstellung von Landschafts-Aquarellen und Porträts des akad. Malers und Graphikers Fritz Feichtinger (Linz-Gmünd) und vom 23. 9. bis 15. 10. eine Ausstellung von Hinterglasbildern der Gegenwart (gemalt von den Architekten Heimo Schinko, Weyregg am Attersee und Herbert Weinzierl, Wien).

Für die Ausstellung „Das Jahr 1848 in Oberösterreich und Hans Kudlich“ im Linzer Schloßmuseum wurden 6 Leihgaben zur Verfügung gestellt, für die Welser Messe 1978 (Sonderschau „Produktenhandel — einst und jetzt“) 13 Leihgaben.

Von den musealen Erwerbungen sei eine aquarellierte Federzeichnung von Franz von Zülow (1927) „Burg von Freistadt“ hervorgehoben, dann noch einige Stiche von St. Peter bei Freistadt. Für die Bibliothek wurden sowohl antiquarische Bücher als auch neu erschienene Fachliteratur angekauft.

1978 leitete der Gefertigte 11 Studienfahrten (OÖ. Musealverein, kath.

Bildungswerk), hielt 3 Vorträge (kath. Bildungswerk) und 7 Kunstführungen (kath. Bildungswerk, Kartellverband, Rotary Club u. a.). Dazu kommen noch 2 Stadtführungen in Freistadt und Steyr. Ziel der Studienfahrten waren primär die Ausstellungen in St. Lambrecht, Krems, Grafenegg, Marchegg, Jedenspeigen, St. Pölten, Pottenbrunn und Eferding. Das Vortragsthema hieß „Kostbarkeiten des Unteren Mühlviertels.“ Die Führungen wurden vor allem im ehemaligen Stift Garsten, in der ehemaligen Dominikanerkirche von Steyr und Pfarrkirche Kefermarkt gehalten.

Der Gefertigte nahm am „Österreichischen Historikertag“ vom 3. bis 7. 4. in Wien teil und beging im Juni sein 25jähriges Dienstjubiläum. Für die Festschrift (erschieden im Dezember 1978) zum Abschluß der Restaurierung der ehemaligen Dominikanerkirche in Steyr verfaßte er den Beitrag: Die Marienkirche in Steyr „Unsere liebe Frau vom Siege“ — ehemalige Dominikanerkirche, heute Jesuitenkirche.

Nach einer Unterbrechung von fast 10 Jahren gab am 28. 6. 1978 Doktor Gunther Radhuber (Steyregg) in einem Schauraum des Heimathauses ein Cembalokonzert.

Adolf Bodingbauer

Kammerhofmuseum der Stadt Gmunden

Die 700-Jahr-Feier der Stadt Gmunden mit ihren über das ganze Jahr verteilten Aktivitäten war für das Museum der Stadt Gmunden in vielerlei Beziehung wichtig und erfolgreich.

Zum ersten konnte sich das Museum als Institution des 70jährigen Bestandes rühmen, während es in neuer Gestalt auf eine 7jährige Tätigkeit in den neurestaurierten Räumen des Kammerhofes zurückblicken konnte. Diese reizvollen Varianten der Zahl sieben (700 Jahre Stadt, 70 Jahre Museum, 7 Jahre Kammerhofmuseum) wurden im Laufe des Jahres immer wieder betont.

Der Musealverein beging sein Jubiläum mit verschiedenen Vorträgen. Am 2. Mai sprach in diesem Rahmen OAR Dr. Franz Zauner zum aktuellen Thema des Jahres: „700 Jahre Stadt Gmunden“; OSR Alarich Branberger setzte sich am 14. November mit der historischen „Entwicklung des Sports“ auseinander und am 4. Dezember wurde vom Kustos des Museums ein Lichtbildervortrag unter der Devise „Krippe und Brauchtum“ gehalten. Im Rahmen des Musealvereins wurde auch zu historischen „Spaziergängen durch das alte Gmunden“ eingeladen, die fünfmal, und zwar am 26. Juni, 3. und 10. Juli, sowie 4. und 11. September vom Kustos durchgeführt wurden. Wichtigstes Ereignis des Vereinsgeschehens war jedoch die Herausgabe einer Festschrift, welche die Entwicklung von Musealverein und Museum samt allen Aktivitäten und Leistungen der vergangenen 70 Jahre aufzeigt. Diese kleine Publikation, verfaßt und zusammengestellt vom derzeitigen Obmann, Gymnasialprofessor Eckehard Höll-

werth, veranschaulicht deutlich, welche vielfältigen Bemühungen vieler Persönlichkeiten im Laufe der Zeit notwendig waren, um das Museum der Stadt Gmunden bis zu seinem heutigen Erscheinungsbild zu führen.

Das Jubiläumsjahr war für das Museum willkommener Anlaß zu einer Sonderausstellung in der Museumshalle: „700 Jahre Stadt Gmunden“, die mit zahlreichen Originaldokumenten und topographischem Bildmaterial die Entwicklung der Stadt Gmunden begreifbar machte. Selbstverständlich ergaben sich auch innerhalb der ständigen Schausammlung einige Verschiebungen, um dem besonderen Thema in jeder Weise gerecht zu werden. Auch die Tatsache des „70jährigen“ Museums wurde dabei herausgestellt und die verdienstvollen Kustoden der vergangenen Jahre gewürdigt. In der Rückschau ist es besonders erfreulich, daß der Nestor des Musealvereins, der langjährige Kustos und Ehrenobmann OSR Alexander Reisenbichler, der vor wenigen Tagen 94jährig sein Leben beschloß, die Würdigung seiner Leistung noch in erfrischender Rüstigkeit erfahren konnte.

Ein weiteres Thema, das dem Museum zur Darstellung übertragen war, hieß „Gmundner Keramik“. Diese Ausstellung wurde vom 17. Juni bis 13. August in der Kammerhofgalerie gezeigt. Bei dieser Ausstellung lag die besondere Betonung auf der Zeit der Verbindung mit der Wiener Keramik zwischen 1910 und etwa 1930, als sich große Wiener Künstler an die bekannten Gmundner Keramiker Franz und Emilie Schleiß anschlossen. Dieser Thematik nahm sich auch das Fernsehen in einem interessanten und gutgestalteten Beitrag an.

Als letzte Ausstellung des Jahres wurde am 2. Dezember die Krippenausstellung eröffnet. Im Einführungsvortrag nahm der Kustos des Museums die Gelegenheit wahr, der Stadtgemeinde und dem Kulturausschuß unter dem Obmann Dkfm. Direktor Erich Ponocny den Dank für die seit Jahren bewiesene Unterstützung auszusprechen, die die zahlreichen Aufgaben des Museums, die sich aus der Sicherung der Objekte und aus der Öffentlichkeitsarbeit ergeben, erst möglich machen. Nur durch diese konstruktive Zusammenarbeit konnte sich das Museum in der gewohnten Weise entfalten.

Das Museum war aber nicht nur in seinen eigenen Räumen präsent. Sowohl für die Ausstellung in Pottenbrunn „Kaiser Franz-Josef und seine Zeit“ als auch für die Ausstellung des Landes Oberösterreich im Linzer Schloß „Das Jahr 1848 in Oberösterreich und Hans Kudlich“ wurden wesentliche Leihgaben beigestellt. Im September konnte das Museum auch dem Ersuchen einer Wiener Bank um Leihgaben für eine „Ohnsorg-Gedächtnis-Ausstellung“ mit wesentlichen Stücken nachkommen.

Wie groß bereits die Anerkennung des Museums innerhalb der Stadt Gmunden gewachsen ist, bewies die ehrende Verpflichtung des Kustos, die Festansprache beim offiziellen Festakt der Stadtgemeinde am 11. Juni im Beisein des Herrn Bundespräsidenten zu halten. Auch bei der offiziellen Eröffnung der „Brahmsschule“ am 24. Juni, die mit der Enthüllung einer Gedenktafel für Johannes Brahms verbunden war, wurde der Kustos um die Festansprache gebeten.

Darüber hinaus ergab sich im Jahr 1978 häufig die Notwendigkeit, Führungen für spezielle Gruppen, Tagungen, Vereine und Schulen durchzuführen. Ein letzter Höhepunkt war der Tag der offenen Tür, am 26. Oktober, an dem fast 900 Personen das Museum besuchten.

Erfreulicherweise hatte sowohl das Jubiläumsjahr als auch die in der Bevölkerung spürbare Anerkennung des Museums handfeste Auswirkungen. Es ergaben sich verschiedene unerwartete Spenden, die, obzwar der materielle Wert gering ist, doch für die Sammlungen sehr wertvoll sind. So kam es zu spontanen Geschenken von alten Photographien und Postkarten durch die Damen Durmann und Jany; der Nachlaß des Gmundner Zeichners und Illustrators der „Geschichte der Stadt Gmunden“, Adolf Fischer, wurde dem Museum von Herrn Poll geschenkt; zwei Blätter des Tuchscherers und Malers Joseph Eberl wurden von Herrn Auer gespendet. Interessante Scherbenfunde aus der Zeit des 15.—16. Jahrhunderts übergab Herr Major Stonborough, sie werden nun in der Werkstätte der Gmundner ÖSPAG fachgemäß zusammengesetzt und sollen dann eine wesentliche Zeit der frühen Gmundner Keramik anschaulich machen.

Neben allen besonderen Ereignissen des vergangenen Jahres lief der normale Museumsbetrieb in gewohnter Weise ab. Die Besucherzahlen waren sehr erfreulich, ein Ergebnis, das in Fremdenverkehrsorten wie Gmunden wesentlich vom Wetter abhängig ist. Bemerkenswert war vor allem, daß das Museum nicht nur bei fremden Besuchern volle Anerkennung fand, sondern zunehmend auch für die Gmundner selbst ein Begriff wurde. Diese Entwicklung, die auf dem Verständnis beruht, daß ein Museum eine wichtige historische Bildungsstätte ist, erleichtert auch die kommende Arbeit im Dienste dieses Instituts und im Dienste der gesamten Stadt.

Für das Jahr 1979 — das im besonderen ein Gedächtnisjahr für den Mitbegründer des Museums, Ehrenbürger und Bürgermeister der Stadt, Dr. Ferdinand Krackowizer, sein soll — ist eine Ausstellung „Das Theater in Gmunden“ geplant.

Elfriede Prillinger

Museum Hallstatt

Personelles: Am 23. 7. 1978 verstarb ganz unerwartet der Betriebsleiter-Stellvertreter des Salzbergbaues Hallstatt, Herr Franz Zahler. Er war vom Juni 1967 bis zu seinem Ableben Kustos des Musealvereines Hallstatt und hatte mit viel Fleiß, Fachwissen und persönlichem Einsatz seine Aufgabe erfüllt. Vor allem die Arbeiten im Zusammenhang mit dem neuen Prähistorischen Museum und dem Heimathaus sind untrennbar mit seinem Namen verbunden. Der Musealverein ist Herrn Zahler zu großem Dank verpflichtet und wird ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

In der Ausschußsitzung am 16. 9. 1978 wurde Herr Dipl.-Ing. Doktor mont. Karl Heinz Wirobal mit der Funktion des Kustos betraut. Da

eine geregelte Funktionsübergabe durch den Tod Franz Zahlers nicht möglich war, ergeben sich für den neuen Kustos gewisse Übergangsschwierigkeiten bzw. ist eine längere Einarbeitungszeit erforderlich.

Museumsbetrieb: Auch das Jahr 1978 brachte, wie bereits die letzten Jahre, einen Besucherrückgang (gegenüber 1977 um 4,3 %). Die folgende Aufstellung zeigt die Entwicklung der letzten Jahre:

	1978	1977	1976	1975	1974
Erwachsene	21.602	22.546	23.601	24.190	26.697
Kinder/Schül.	11.228	11.754	10.763	12.207	11.761
Summe:	32.830	34.300	34.364	36.297	38.458
% (Basis 1974)	85	89	89	95	100

Grabungen des Naturhistorischen Museums im Salzbergwerk Hallstatt (F. E. Barth). Die seit 1961 jährlich jeweils 1—2 Monate laufenden Grabungen im Bereich der prähistorischen Abbaue wurden auch 1978 fortgesetzt.

Bibliothek: Die im Vortragssaal des Prähistorischen Museums untergebrachte Bibliothek wurde im Sommer 1978 geordnet und kartemäßig erfaßt. Ergänzende Arbeiten sind noch durchzuführen.

Vereinsstatuten: Anlässlich einer Ausschußsitzung wurden die bestehenden Vereinsstatuten (1946) eingehend diskutiert und als nicht mehr zeitgemäß befunden. Da eine Neufassung nach Aussage der Bezirksverwaltungsbehörde problemlos durchgeführt werden kann, wurde mit der Überarbeitung der Statuten — unter juristischer Beratung — begonnen.

Dipl.-Ing. Dr. mont. Karl Heinz Wiröbal

Heimatverein Haslach

Heimathaus

Im Jahr 1978 wurden ca. 95 Führungen mit 1100 Personen abgehalten. Von Ostern bis Allerheiligen ist das Heimathaus Mittwoch, Sonn- und Feiertag von 10.00—12.00 Uhr geöffnet.

Webermuseum

Erworben wurde eine Zettelmaschine mit Handantrieb, ein Mittelding zwischen einer Schweifmühle und einer Originalschweif(Zettel)maschine zum Anfertigen der Webkette; sie wurde von einem kleinen selbständigen Weber aus Traberg selbst angefertigt.

9700 Personen besuchten das Museum, ca. 380 Führungen wurden abgehalten. Öffnungszeiten von Ostern bis Allerheiligen Mittwoch 14.00 bis 16.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag von 10.00—12.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr.

Ludwig Prancil

Heimatbund „Mondseer Rauchhaus“**Heimatmuseum**

Im Rahmen der Neuauftellung erhielt die Pfahlbausammlung fünf von Architekt Dipl.-Ing. Gerhard Sedlak entworfene Vitrinen. Vom Bundesdenkmalamt Wien wurden graphische und photographische Darstellungen seiner Pfahlbauuntersuchungen und zum Pfahlbauprobem zur Verfügung gestellt.

In der Abteilung Klosterkultur (ehem. Stiftsbibliothek) wurde der im Zuge der Grabungen 1976 des Bundesdenkmalamtes im ehem. Klosterbereich (jetzt Bereich des Heimatmuseums) zu Tage gekommene große Münzfund in einer Auswahl ausgestellt. Der gesamte Fund beträgt 6.637 Stück (veröffentlicht in: Mitt. d. Österr. Num. Ges., Bd. XIX (1976) und FÖ 15, 1976).

Das OÖ. Landesmuseum stellte die in der Ausstellung „Baiernzeit in Oberösterreich“ gezeigten Ektachrome vom in Mondsee entstandenen „Psalter von Montpelier“ (Psalter Tassilos III.) samt Pult zur Verfügung. Vom Pfarramt Mondsee erhielt das Heimatmuseum liturgische Geräte aus dem ehem. Kloster Mondsee. Nach erfolgter Restaurierung wurden ausgestellt die Bilder: Pietàdarstellung von 1616, Maler unbekannt, (Kloster Mondsee); Abt Beda Seeauer von St. Peter (Freund des Mondseer Abtes Bernhard Lidl), Maler unbekannt, (Kloster Mondsee); Votivbild des 1145 bei Oberwang erschlagenen Mondseer Abtes Chunrad II., (Kloster Mondsee); „Gründung des Klosters Mondsee“, aus der Reihe der anlässlich der Tausendjahrfeier des Klosters Mondsee entstandenen großen Bilder mit Themen aus der Klostergeschichte, Maler unbekannt, anlässlich der Ausstellung „Baiernzeit in Oberösterreich“ über Auftrag des OÖ. Landesmuseums restauriert und ausgestellt.

Im 1. Stock wurden die Postfahrzeuge neu aufgestellt (Postkutsche, Postwagen und Postschlitten) und der „Ölstampf“ in das Freilichtmuseum übertragen.

Im Zuge der Ausgestaltungsarbeiten wurde in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt-Landeskonservator für Oberösterreich der ehemalige Betchor der Mönche mit Vorraum restauriert. Er ist heute ein Teil des Heimatmuseums und stellt eine architektonische Sehenswürdigkeit dar. Bemerkenswert ist auch das unberührt erhaltene spätgotische Chorgestühl. Es ist anzunehmen, daß sich dieses ursprünglich im Vorchor der Kirche befand und nach Einziehen des barocken Gewölbes in der Marien-Annenkapelle und Entfernen des Lettners im Jahre 1674 an seinen heutigen Platz kam. Im Rahmen der Restaurierungsarbeiten wurde die vielschichtige Übermalung der Wände, Gewölberippen, Dienste und Kapitelle entfernt und der ursprüngliche farbliche Zustand wiederhergestellt. Das Chorgestühl wurde mit Konservierungsmitteln behandelt. Betchor und Vorraum erhielten eine neue Beleuchtung, die bestehenden Leitungen wurden unter Putz gelegt. Mit dem Betchor bildet der Vorraum eine architektonische Einheit. Hier ist geplant, die Baugeschichte von Kloster und Kirche, soweit

sie durch die Ausgrabungen der letzten Jahre geklärt ist, mit Hilfe von Plänen und Photos darzustellen. Ferner sollen hier die anlässlich der Tausendjahrfeier des Klosters Mondsee entstandenen großen Bilder mit Themen aus der Klostergeschichte gezeigt werden.

Mit der Restaurierung des Betchores der Mönche ist es dem Heimatbund gelungen, mit Unterstützung des Bundesdenkmalamtes-Landeskonservator für Oberösterreich und des Landes Oberösterreich-Kulturabteilung, eines seiner Hauptziele zu verwirklichen, nämlich ehemalige Klosterräume im Bereich des Heimatmuseums, die architektonische Sehenswürdigkeiten darstellen, zu restaurieren und zugänglich zu machen.

1965—1968 wurde der an die Klosterbibliothek grenzende, nicht vollendete gotische Saal ausgebaut und zugänglich gemacht. 1967—1968 konnte die ehem. Benediktkapelle restauriert und als Eingangsraum in das Heimatmuseum gestaltet werden. 1969—1970 folgte das Restaurieren der ehem. Klosterbibliothek (der letzten gotischen Österreichs). 1971 wurde ein neuer Stiegenaufgang geschaffen und ein bereits zur Klosterzeit bestehendes gotisches Tor in die Bibliothek wieder geöffnet. 1976 konnte der zwischen ehemaliger Außenmauer der gotischen Kirche und dem Kloster gelegene Raum gestaltet werden, nachdem hier vom Bundesdenkmalamt aufschlußreiche Grabungen für die Baugeschichte durchgeführt worden waren, die bis in die Römerzeit fündig wurden. Mit dem Betchor wurden nun die Restaurierungsarbeiten im Bereich des Heimatmuseums abgeschlossen und damit besonders bemerkenswerte Räume des ehem. Klosters Mondsee, des einst ältesten unseres Landes, restauriert und zugänglich gemacht.

Besucherzahl: 19.408 Personen.

Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus

Der Heimatbund erhielt das Nutzungsrecht über die der Republik Österreich gehörenden, an das Rauchhaus grenzenden Grundstücke zwischen Gossauergraben und Hilfbergparkplatz (177/12 KG Tiefgraben und 1974/2 KG Tiefgraben) im Ausmaß von insgesamt 18.338 qm. Sie stellen als bäuerlich genützte Wiesen einen wesentlichen Teil des Charakters der musealen Gesamtanlage dar und bilden die zu einem Bauernhofmuseum gehörende natürliche Umwelt.

An den Bauten, Zäunen und Wegen wurden die jährlichen Pflege- und Konservierungsarbeiten durchgeführt.

Besucherzahl: 25.499 Personen.

Neuerwerbungen: 911, darunter sind besonders bemerkenswert: ein romanischer Hostienbehälter aus Zinn und ein Abtkreuz (später auf einen barocken Sockel gesetzt) aus dem Kloster Mondsee; Münzen, bei den Grabungen des Bundesdenkmalamtes im Museumsbereich (ehem. Klosterbereich) gefunden; ein Brunnenbaum (alte Quelfassung); Kommandoflagge des k. u. k. Schlachtschiffes „Monarch“ der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine im 1. Weltkrieg. 1918 von einem Matrosen aus Mondsee sichergestellt (er brachte sie, um den Leib gewickelt, durch die

Gefangenschaft und schließlich in die Heimat). Diese Flagge war von 1920 bis 1978 die Fahne des Heimkehrer- bzw. Kameradschaftsvereines Mondsee.

Denkmalflege: Im Vordergrund stand die Restaurierung des Betchores der Mönche und des Vorraumes. Ein besonderes Augenmerk gilt seit Jahren der Pflege der im Mondseeland zahlreichen Kleindenkmale. Bei der Erneuerung von Bauernkapellen wirkte der Heimatbund wiederholt beratend. Zur Errichtung eines Marktbrunnens wurde eine Stellungnahme abgegeben. Die Einbaumhütte beim See erhielt ein neues Holzschindeldach. An der Neuaufstellung der Lokomotive Nr. 9 der Salzkammergut-Lokalbahn wurde mitgewirkt.

Natur- und Landschaftsschutz: Ein besonderes Anliegen ist dem Heimatbund seit jeher der Schutz der Naturlandschaft im Mondseeland. Den laufend anfallenden Belangen auf diesem Gebiet ist ein besonderes Augenmerk gewidmet.

Zur Platzwahl eines ins Auge gefaßten Mondseer Moorbades gab der Heimatbund eine Stellungnahme ab.

Vorträge und Veröffentlichungen: 3 Heimatbund-abende: Gustl Binder: „Wandern und Bergsteigen im Mondseeland“ (mit Farblichtbildern); August Zopf: „Aus Mondsees Vergangenheit“ (mit Lichtbildern); SR Rudolf Moser: „Bemalte Bauernmöbel aus Oberösterreich“ (mit Farblichtbildern).

4 „Mitteilungen“ mit folgenden Beiträgen: Walter Kunze, 25 Jahre Heimatmuseum Mondsee, Nr. 81; Maria Enkner, Dr. Franz Müller, Nr. 82; Walter Kunze, Wartenfels, Nr. 83; Michael Lindenthaler, Aus der Zeit der Klosteraufhebung, Nr. 84.

Führungen: Das Heimatmuseum besuchten 88 Gruppen, davon aus Österreich 81, Deutschland 6, Belgien 1; das Freilichtmuseum 210 Gruppen, davon aus Österreich 162, Deutschland 33, Frankreich 5, Großbritannien 7, Schweiz 1, USA 2. Führungen durch Kirche, Heimatmuseum und Freilichtmuseum hielten Mag. Dr. Walter Kunze und Schulrat Franz Mayrhofer.

Fahrten: Frühlingsfahrt: Mondsee — St. Pölten — Stift Herzogenburg (Besichtigung) — Stift Göttweig (Besichtigung u. Mittagessen) — Krems — Wachau — Maria Taferl — Persenbeug — Ybbs — Mondsee. (84 Teilnehmer, Reiseleiter: Mag. Dr. Walter Kunze).

Herbstfahrt: Mondsee — Attersee — Schloß Neu-Wartenburg (Besichtigung) — Schloß Wagrein — Schloß Walchen (Besichtigung und Mittagessen) — Gampern (Besichtigung) — Schloß Kammer — Gahberg — Steinbach am Attersee — Mondsee. (64 Teilnehmer, Reiseleiter: Mag. Dr. Walter Kunze).

Mag. Dr. Walter K u n z e

Heimatverein Obernberg am Inn

Mitgliederstand des Heimatvereins: 208

Die Besucherzahl betrug 1398 Personen, davon 15 Schulklassen mit 403 Schülern.

Das Heimathaus war vom 1. Mai bis 15. Oktober 1978 täglich außer Montag von 14.00 bis 16.30 Uhr geöffnet.

Neuerwerbungen: Backenzahn eines Mammut-Jungtieres (Grahammer Kiesgrube), irdener Gughupfmodel (Dm. 28 cm), geschmiedeter Feuerhaken (Länge 1 m), Blocksäge (Blattlänge 1,6 m), Sortiment Nägel, zwei Seitenflöten (Spende Fr. Rammerstorfer).

Fahrten: 24. September entlang des Inn und der Donau — Stift Engelszell-Wallfahrtskirche Hilkering—Donaukraftwerk Aschach—Schloß Neuhaus—Gramastetten—Giselawarte—Eferding—Oberndorf; 21. Oktober Besuch des Volkskundehauses Ried im Innkreis.

Alfred Gamisch

Heimathaus Perg

Das Heimathaus Perg, 1969 anlässlich der Stadterhebung von Perg gegründet, geht in das zehnte Jahr seines Bestandes. Aus kleinstem Anfang wurde eine sehenswerte Sammlung aufgebaut, die auch von Fachleuten anerkannt wird.

Im Kalenderjahr 1978 war ein verhältnismäßig reicher Zuwachs zu verzeichnen. Das OÖ. Landesmuseum spendete zwei großformatige Lichtbilder mit Halitherien und einem Halitheriumskelett (Halitherien sind eine ausgestorbene Art der Seekühe im Tertiär). Versteinerte Knochenreste eines solchen Tieres wurden im Perger Sandstein gefunden, sie werden im Heimathaus Perg verwahrt. Ebenso kam vom OÖ. Landesmuseum eine Speisebeigabe (Hüftknochen eines Kalbes) aus einem frühmittelalterlichen Grab in Auhof bei Perg für das Schaugrab aus dieser Zeit. Den Herren OR Univ.-Doz. Dr. Hermann Kohl und OR Dr. Josef Reitinger sowie Herrn Manfred Pertlwieser und Frau Dipl.-Archäologin Vlasta Tovornik ist für die Förderung des Heimathauses Perg sehr zu danken. Von einem Spender erhielt das Heimathaus ein Muster-Schindeldach mit Schindeln aus Lärchenholz. Im Dezember 1978 übernahm das Heimathaus als Spende aus einem vor längerer Zeit aufgelassenem Klein-Landwirtschaftsbetrieb eine größere Zahl von älteren landwirtschaftlichen Geräten für Feld, Scheune und Stall. Da die Geräte viele Jahre ungenützt gelagert waren und unansehnlich aussahen, wurden sie vorerst oberflächlich gereinigt. Im Frühjahr 1979 werden sie gründlich überholt und ausstellungsreif gemacht. Die Bücherei wurde durch mehrere Sonderdrucke aus heimatsgeschichtlichen Fachzeitschriften erweitert. Die Lichtbildersammlung konnte durch Spenden von Familienbildern und Vereinsbildern aus dem Ende

des vorigen Jahrhunderts weiter ausgebaut werden.

Großen Anklang bei der Bevölkerung fanden die im Schaukasten des Heimatvereines ausgestellten Lichtbilder mit kurzen Beschreibungen. Im Jahr 1978 waren unter anderen zu sehen: „Burgen, Schlösser und Klöster nächst Perg nach G. M. Vischers Topographie“, „G. M. Vischers Landkarte von Oberösterreich 1669—Unteres Mühlviertel“, „Vor 40 Jahren — letzte Scheiterschwemme auf der Naarn“, „Kleindenkmäler im Stadtbereich“, „Vor 85 Jahren (1893) — Eröffnung der alten Volksschule in der Linzer-Straße“.

Jugendliche wollten durch Ausheben eines unterirdischen Ganges in das Innere des Kulturdenkmales „Erdstall Ratgöbluckn“ eindringen, das mit einem massiven Eisengitter abgeschlossen ist. An der betreffenden Stelle mußte eine Mauer aus Granitsteinen aufgeführt werden.

Wissenschaftliche Arbeiten: In Fortsetzung früherer Arbeit wurden die Sammelgegenstände mit wissenschaftlicher Genauigkeit inventarisiert, wobei die von der Kulturabteilung der öö. Landesregierung empfohlenen Karteiblätter Verwendung fanden. Bei der Aufnahme von Kulturdenkmalen konnten im Gemeindegebiet von Allerheiligen i. M. zwei kaum bekannte Pechölsteine erfaßt werden. Sie wurden fotografiert, vermessen, eingehend beschrieben und in der Österreichkarte eingetragen. Eine Abhandlung darüber wird 1979 in den ÖÖ. Heimatblättern erscheinen.

Veröffentlichungen: Der Kustos sprach bei der Hauptversammlung des Heimatvereines Perg im Oktober 1978 ausführlich über das Heimathaus (40 Personen). Berichte über das Heimathaus erschienen in den „Mühlviertler Nachrichten“ vom 16. Feber und 2. November 1978 sowie im JbOÖMV 123. Jg./II/1978. Außerdem wurde in der „Perger Rundschau“ vom 7. Dezember 1978 das Thema „Das Perger Stadtwappen — Versuch einer Deutung“ behandelt. Das Heimathaus stellte der Raiffeisenbank Perg anlässlich einer von dieser veranstalteten Münzausstellung im November 1978 Notgeldscheine und einige alte Münzen leihweise zur Verfügung.

Besuch des Heimathauses: Im Jahre 1978 besuchten rund 600 Personen das Heimathaus, hauptsächlich Schüler mit ihren Lehrern. Gekommen waren insgesamt 22 Klassen und zwar Volksschulklassen aus Arbing, Baumgartenberg, Perg, Pergkirchen, Saxen und Windhaag, die Klassen des Polytechnischen Lehrganges Perg und der Fachschule für hauswirtschaftliche Frauenberufe in Baumgartenberg. Den „Erdstall Ratgöbluckn“ besuchten rund 200 Schüler von 8 Klassen. OR Univ.-Doz. Dr. Hermann Kohl aus Linz besichtigte im Oktober 1978 das Heimathaus, den „Erdstall Ratgöbluckn“ und das Gelände des ehemaligen Mühlsteinbruches im Obervormarkt (Schererbruch). Er will 1979 mit den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft für Mineralogie und Geologie am ÖÖ. Landesmuseum eine Studienfahrt nach Perg machen.

Rudolf Z a c h

Innviertler Volkskundehaus und Galerie der Stadt Ried im Innkreis

Nach Fertigstellung und Eröffnung des neu gestalteten Volkskundehauses hat sich dieses in vielen Richtungen bestens eingeführt. Es wird in Form und Funktion auch im Ausland als vorbildlich angesehen. Davon zeugen Presseberichte und Studienkommissionen. Über Einladung der Stadtgemeinde haben auch die Kulturreferenten der benachbarten bayerischen Städte dem Haus einen Besuch abgestattet.

Die Sammlungen des Volkskundehauses und der städtischen Galerie wurden im Berichtsjahr von 6028 Personen besucht. Vor allem die Zunahme der Schülerbesuche ist als besonders erfreulich zu vermerken. Gezielte Exkursionen der Kunsterzieher höherer Schulen führten vor allem in die städtische Galerie, die in der jetzigen Aufstellung einen repräsentativen Querschnitt durch das Kunstschaffen des Innviertels in den letzten 50 Jahren bietet.

Nach der nun abgeschlossenen Neuordnung der Bestände wird nun die Arbeit an der inneren Organisation intensiviert. Die Katalogisierung der Hausbibliothek, die von vielen Interessenten unentgeltlich benützt wird, konnte abgeschlossen, die Neuinventarisierung des Sammelgutes allerdings dagegen nur eingeleitet werden. Diese Neuinventarisierung, die nach modernen Gesichtspunkten auf Karteiblättern erfolgt, wird etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen. Hand in Hand mit dieser Tätigkeit laufen Vorbereitungen für einen umfassenden Hauskatalog.

Größtes Restauriervorhaben ist derzeit die Wiederherstellung der Oberndorfer-Stille-Nacht-Krippe, die zu den Herzstücken des Hauses gehört. Etwa ein Drittel der zum Teil äußerst schadhaften Figuren konnte bereits 1978 restauriert werden. Die vollständige Restaurierung wird voraussichtlich bis Juni 1979 abgeschlossen sein (Restaurator — Frau Professor Clara Hahmann).

Neben mehreren Ankäufen für die Galerie und der kostenlosen Aufsammlung einiger volkskundlicher Gegenstände, ist der Zugang einer wertvollen Kleinplastik des Schwanthalerkreises im Stiftungswege besonders hervorzuheben. Es ist dies eine kleine Skulptur der heiligen Rosalia von Johann Peter Schwanthaler dem Älteren, die wegen der Eigenart und Seltenheit der plastischen Darstellung besonderen Wert hat.

Das Volkskundehaus hat auch zwei Sonderausstellungen zu den Kulturwochen 1978 herausgebracht (Hans Freiling, Krems, Bildhauerarbeiten, Bernhard Kühlewein, Landshut, Radierungen). Ausstellungsbeteiligungen in Reichersberg, Schloßmuseum Linz und Salzburg haben zusätzlich auf das Volkskundehaus aufmerksam gemacht.

Überaus vielseitig wird der Festsaal des Volkskundehauses in Anspruch genommen. Im Berichtsjahr haben allein hier 48 Veranstaltungen, davon 28 Eigenveranstaltungen des städtischen Kulturamtes, stattgefunden. An Besuchern wurden bei diesen Veranstaltungen 9702 gezählt. Der Absicht, das Volkskundehaus mit seinen Einrichtungen auch in das allgemeine kul-

turelle Geschehen der Stadt voll einzuschalten, wurde damit auf eine überaus erfolgreiche Weise entsprochen. Erstmals wurde mit dem Stadttheater Passau im Haus auch eine kleine Kammeroper gespielt.

Josef M a d e r

Heimathaus Steyr

Im Jahre 1978 konnten im Heimathaus Steyr 5689 Besucher, davon 2546 Schüler und Jugendliche verzeichnet werden.

Objekte des Heimathauses Steyr waren als Leihgaben bei der Ausstellung „Jagd — einst und jetzt“ im Schloß Marchegg/NÖ., in der Schubert-Gedächtnis-Ausstellung in St. Pölten, bei der Präsentation der Stadt Steyr in Plauen/DDR sowie bei der Eröffnung des Sensenmuseums in Micheldorf zu sehen.

Durch den Beschluß des Stadtsenates vom 20. 7. 1978 wurde eine neue Dienstbetriebsordnung für das Museum der Stadt Steyr als verbindlich erklärt. Die Bildleihgaben in den Amtsräumen des Magistrates wurden kontrolliert.

Die äußerst schwierige Restaurierung der Bürgerkorpsfahne 1808 durch Frau Prof. Clara Hahmann, Linz wurde abgeschlossen.

Die langjährigen Verhandlungen bezüglich des „Evangeliums“ von Michael Blümelhuber konnten durch den Ankauf abgeschlossen werden. Werke von Steyrer und auswärtigen Künstlern wurden angekauft, die Handbibliothek des Heimathauses durch Buchankäufe erweitert.

In Bearbeitung des Nachlasses von Dr. R. Klunzinger wurde aus den fotografischen Platten eine Bildersammlung angelegt.

Die Einrichtung des Blümelhuberraumes wurde durch Anschaffung von Tisch- und Wandvitruinen und anderen Maßnahmen fortgesetzt; desgleichen der Gang im „Neutor“ durch den Einbau von Vitruinen ausgestaltet.

Im Sonderausstellungsraum des Heimathauses fanden die Fotoausstellung „Elfriede Kötenstorfer“ und die Exposition „Ungarische Volkskunst“ statt.

Dr. Volker L u t z

Heimathaus Vöcklabruck

1978 war das 50. Bestandsjahr des am 15. Mai 1929 gegründeten Heimathausvereins Vöcklabruck.

Die museale Tätigkeit erstreckte sich auf folgende Neuerwerbungen und Neueinrichtungen: Für die „Schlafkammer“ wurde das Goldhaubenseidenkleid restauriert (Trachtenwerkstätte I. Drechsler, Vöcklabruck, Gmundner Straße 68) und dafür eine neue Kleiderpuppe angeschafft. Auf zwei alten Kleiderpuppen (Spende Michael Hertenstein-Textilfirma Eder & Co., Stadtplatz 15) wurden eine weibliche und eine männ-

liche Tracht ausgestellt. Die „Bauernstube“ erhielt einen geschnitzten Pfeifenständer für lange Pfeifen. Für den Geräteraum wurde eine Malter (flache, rechteckige Holzschüssel zum Umfüllen von Mehl und Getreide und Maß) gespendet. Im „Kellerraum“ wurde die Hauptkrippe durch zwei Nebenkrippen (Tempel- und Fluchtkrippe) vergrößert. Von den Eternit-Werken L. Hatschek wurden 50 Stapelstühle gespendet. Die Pfahlbausammlung bekam ein selten schönes Stück einer Steinsäge aus Plattenfeuerstein vom Westufer des Attersees.

Die volksbildnerische Arbeit erstreckte sich auf 303 Führungen mit 2066 Personen (1139 Erwachsene und 927 Schüler). Die vier Heimathausabende waren gut besucht. Die Krippenfahrt (5. 1. 1978) führte nach Frankenmarkt, Salzburg, Kaltenhausen, Hallein.

Die wissenschaftliche Tätigkeit beschränkte sich vor allem auf die Geschichte der ersten Eisenbahnen der engeren Heimat. So wurde der Verlauf der ersten Kohlenbahn von Thomasroith nach Attnang, die 1850 errichtet wurde, nach alten Karten und auf Grund von Begehungen und Befragungen festgestellt. Auch die zweite Strecke von Thomasroith nach Holzleiten konnte noch deutlich verfolgt werden. Der Endpunkt der Kohlenbahn in Attnang-Puchheim befand sich an der Ortschaftsgrenze Niederstraß in der Nähe der heutigen Straßenüberführung über die Salzkammergutbahn. Hier vermutet man einen größeren Lagerplatz, von dem aus die Braunkohle per Achse weiterverfrachtet wurde.

Am 25. Mai 1978 besuchte eine Gruppe von 16 Hörern des Urgeschichtlichen Institutes der Universität Wien (Leitung: Univ.-Prof. Dr. Felgenhauer) die Pfahlbausammlung des Heimathauses. Gäste dieser Exkursion waren auch der englische Botschafter mit Gattin.

Besuche von Frau P. Pullirsch und Herrn Kons. Moser aus Gunskirchen ergaben, daß die reich und schön bemalten Bauernmöbel der Schlafkammer des Heimathauses von dem bekannten Tischler und Maler Hans Huber aus Edt bei Lambach stammen. Genau bestimmt wurden auch einige Tonplutzer, es handelt sich dabei um Transportflaschen einer Selterwassererzeugung.

Robert Bernhart

Heimatverein Vorchdorf

Das Heimatmuseum erfreute sich 1978 des gesteigerten Interesses der an musealen Einrichtungen überhaupt interessierten Bevölkerungskreise. In das Besucherbuch trugen sich 550 Personen ein (darunter sieben Schulklassen), was immerhin eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um rund 25 Prozent ausmacht. Die dabei betriebene Aufklärungsarbeit trug schöne Früchte. So wurde von einem Bauern auf einem Felde eine eiserne Pfeilspitze gefunden, dem Museum gebracht und von diesem an Dr. Josef Reitingner, Landesmuseum, zur näheren Bestimmung übergeben. Der Bericht darüber steht noch aus.

Schüler, auf den heimatkundlich interessanten „Kirchenbühel“ auf-

merksam gemacht, fanden in einer frisch ausgehobenen Baugrube Ton-scherben, die von Dr. Reitingner als vorrömisch und römerzeitlich eingestuft wurden. Das durch unsere Tätigkeit geweckte heimatkundliche Interesse bewirkt, daß die Bevölkerung mehr denn je bereit ist, für ein erweitertes Heimathaus Ausstellungsstücke bereitzustellen. Zum Teil wurden solche bereits übernommen, wie sechs große Bohrer, die von Brunnenmachern zur Anfertigung hölzerner Brunnenrohre verwendet wurden. Angekauft wurde ein sehr gut erhaltener Ranz, perlenbestickte Tabaksbeutel, eine Perlhaube. Auf einem Flohmarkt konnte ein interessantes Hohlmaß (Metzen) angekauft und damit sichergestellt werden.

Der Verein nützte das Fest der Ortsmusik „125 Jahre Blasmusik in Vorchdorf“ und besorgte sich aus Pottenbrunn 72 Zinnfiguren, die die Kapelle, begleitet von einem Zug des Militär-Veteranen-Vereines, in der historischen Uniform der Jahrhundertwende zeigen. Die Kosten übernahm der Musikverein und der Kameradschaftsbund. Letzterer verfügt über ein reichhaltiges Inventar zurück bis in die Gründungszeit (1872), das er dem Heimatverein zur Verfügung stellen will.

Eine Ausstellung von Masken des heimischen Bildschnitzers Josef Hotter fand ebenfalls das Interesse der Museumsbesucher.

Immer wieder aber zeigt sich, daß die zwei Räume, in denen unsere Sammlungen untergebracht sind, nicht mehr ausreichen.

Der historische Bau „Schloß-Hochhaus“, der im obersten Geschoß eine Ausstellungsfläche von rund 250 Quadratmeter anbietet, soll für ein Heimatmuseum genützt werden. Über unsere Veranlassung fand mit maßgeblichen Herren der Gemeinde ein Gespräch und eine Hausbesichtigung statt. Daran nahmen vom Bundesdenkmalamt Dipl.-Arch. Gerhard Sedlak, vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege WR Dr. Dietmar Assmann, weiters die planenden Architekten Dipl.-Ing. Fürthner und Teutsch (Wels) teil. Die Unterredung verlief sehr positiv, der Umbauplan zeigt eine weitgehende Berücksichtigung unserer Wünsche. Die Finanzierung vorausgesetzt könnte schon in den nächsten Jahren unser Wunschtraum in Erfüllung gehen.

Bei wissenschaftlichen Arbeiten dürfen wir darauf hinweisen, daß unser Mitglied Fachlehrer Josef Kofler in äußerst mühevoller Arbeit 20 Erbhöfe in Vorchdorf festgestellt hat und seine Arbeiten zur Grundlage einer Häuserchronik werden könnten. Unsere heimatkundliche Bücherei wird laufend ergänzt. Sie wird von der studierenden Jugend bei Hausarbeiten gerne benützt.

Wir glauben, daß die Sammlung von Dissertationen hier behimateter Akademiker zu unserem Aufgabenbereich gehört. So wurde uns die Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der Philosophischen Fakultät der Universität Salzburg von Markus Josef Öttl übergeben, der zum Thema „Individuelle Zukunftsperspektiven“ eine umfangreiche Arbeit lieferte. Die Werbung für den Besuch heimatkundlicher Ausstellungen lassen wir uns sehr angelegen sein und wir sind überzeugt, daß unser Bemühen nicht vergeblich war.

Der Steingarten erfreut sich weiterhin eines sehr guten Besuches. Die Nachfrage nach Prospekten läßt eine Neuauflage im nächsten Jahr wünschenswert erscheinen.

Sepp Hörtenhuber

Museum und Galerie der Stadt Wels

Museum der Stadt Wels

Leiter der Dienststelle Stadtmuseum: Museumsdirektor Wiss. Oberrat Dr. Wilhelm Rieß, Sachbearbeiter: Helga Födisch (Restaurierwerkstätte), Peter Oman (Bibliothek), Friedrich Maderthaner (Museum), eine Schreibkraft, drei Vertragsarbeiter, vier Aushilfskräfte für Aufsichtsdienst im Museum und Burg an Samstagen, Sonn- und Feiertagen.

Als Aufgabengruppen stellten sich die Leitung des inneren Dienstbetriebes, Tätigkeit in musealen Bereichen (Archäologie, Landes-, Siedlungs- und Stadtgeschichte, Volkskunde), Ortsbildpflege und Denkmalschutz, Galeriewesen (Ausstellungsgestaltung), Beantwortung wissenschaftlicher Anfragen, Beratung bei wissenschaftlichen Arbeiten, wissenschaftliche Publikationen und Vorträge, Karteiinventarisierung der wissenschaftlichen Bibliothek, Durchführung von Stadt- und Museumsführungen, Restaurierarbeiten.

Am 1. 1. 1978 wurde in der Dienststelle Stadtmuseum eine neue Aktenordnung eingeführt. Es wurden 23 Dauerakte angelegt.

Die Gestaltung der Burg Wels zu einem musealen und kulturellen Zentrum entwickelt sich zum Schwerpunktprogramm des Museums. Am 13. 6. 1978 fand in Linz zwischen dem Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck, dem Bürgermeister der Stadt Wels Reg.-Rat Leopold Spitzer, dem Kulturreferenten LAbg. Bgm.-Stv. Prof. Mag. Werner Wigelbeyer und dem Obmann des Musealvereins Wels Univ.-Prof. Dr. Kurt Holter eine grundlegende Besprechung bezüglich der Adaptierung der Burg Wels zu einem musealen und kulturellen Zentrum statt. Der Finanzierungsplan sieht ein 30 Millionen-Schilling-Projekt vor. Davon sollen 10 Millionen durch das Land Oberösterreich, 5 Millionen durch das Land Oberösterreich in Form von Bedarfszuweisungen, 10 Millionen durch die Stadt Wels und 5 Millionen durch den Bund aufgebracht werden. Die Eröffnung wird im Mai 1983 mit einer gemeinsamen Ausstellung des Landes Oberösterreich und der Stadt Wels unter dem Titel „Bürger und Bauer im Landl“ erfolgen. In der weiteren Folge wird im Erdgeschoß des Süd- und Westflügels die Agrargeschichte des Welser Bezirkes bis zum vormaschinellen Zeitalter, im Obergeschoß die Entwicklung der bürgerlichen Kultur vom frühen Mittelalter bis in unser Jahrhundert gezeigt. Im Osttrakt werden ebenerdig ein Saal für Wechselausstellungen und ein kleines Cafe untergebracht. Das erste Obergeschoß erhält einen Mehrzwecksaal für kul-

turelle Veranstaltungen. Mobile Bühneneinrichtungen werden für ein reges kulturelles Leben im Burghof sorgen. Die Burg Wels soll nicht nur museale Anlage werden, sondern auch gerade durch einen vielfältigen Veranstaltungsbetrieb einen Beitrag zur Wiederbelebung der Altstadt leisten.

Das zweite Obergeschoß des Westflügels wird durch eine großzügige Zuwendung des Kiwanis Club Wels das volkskundliche Archiv von Univ.-Prof. Dr. Ernst Burgstaller beherbergen. Auch die Gebildbrotssammlung von Prof. Burgstaller wird dort neu aufgestellt.

Die Dachgeschoßräume wurden großteils zu Depots und Arbeitsräumen für fachwissenschaftliche Arbeitskreise ausgebaut.

Mit einer Zusammenkunft der zuständigen Beamten des Landes und der Stadt sowie des Ausschusses des Musealvereines am 20. 6. 1978 konnte der erste vorplanende Abschnitt abgeschlossen werden. Seither laufen Vorbereitungen, Planungen und Absprachen auf Beamtenebene. Die Einreichpläne wurden durch Hofrat Dipl.-Ing. Arch. Karl-Heinz Hattinger, Landesbaudirektion, fertiggestellt, die Bauverhandlungen abgeschlossen und die erforderlichen Ausschreibungen durchgeführt.

An der Spendenaktion für die Burg Wels liefen insgesamt S 969.144,68 ein, davon S 812.374,68 aus der Aktion „Maximiliantaler“ der Welser Geldinstitute, S 56.770,— aus der Aktion „Bausteine“ der Schüler des BRG-Brucknerstraße und S 100.000,— aus der Aktion „Prof. Dr. Ernst Burgstaller-Archiv“ des Kiwanis Club Wels.

Die Gesamtbesucherzahl betrug 10.142 Personen, aufgegliedert auf die Ausstellung „Vorgeschichte bis Frühmittelalter“ 4.031, Galerie der Stadt Wels 4.474, Sammlung „Krakowizer — Kulturgeschichte des 19. und frühen 20. Jahrhunderts“ und „Gedenkraum der Heimatvertriebenen“ (geöffnet nur vom 1. 5.—30. 9.) 1.840.

In der Restaurierwerkstätte wurden neben den laufenden Konservierungsarbeiten Eisen- und Bronze-Restaurierungen (Messer, Gürtelschnallen, Schwertknauf mit Silberbeschlag, Armreifen, Fibeln, Beschlagplatten etc.) durchgeführt, daneben liefen Restaurierarbeiten für die Ausstellung „Von der Gotik zum Biedermeier“ an, die besonders hohen Zeitaufwand erforderten (Totalrestaurierung des Ölbildes „Postmeister Oellacher“, Festigung des Tafelbildes „Maria im Wochenbett“, Ergänzungen und Nachvergoldungen an Rahmen, Restaurierung der Holzplastiken „Hl. Nepomuk“ und „Madonna mit dem Jesuskind“).

Zur Ortsbildpflege wurden die Häuser Stadtplatz 12/Hafnergasse 1, Schmidtgasse 26, 27, Stadtplatz 8, 35, 49, 68, Altstadt 12, Ringstr. 35 aus den Mitteln der „Gemeinsamen Fassadenaktion“ mit insgesamt S 300.000.— bedacht ($\frac{1}{3}$ Bund, $\frac{1}{3}$ Land, $\frac{1}{3}$ Stadt Wels), das Schloß Pollheim aus Mitteln des Bundes mit S 100.000.— und aus Mitteln der Stadt Wels mit S 89.000.—, das Haus Stadtplatz 11 aus Mitteln des Landes mit S 11.414.— und Stadtplatz 8 mit S 49.710.— aus Mitteln der Stadt Wels.

In der Bibliothek sind im Berichtsjahr 462 (531) Neuzugänge zu verzeichnen. Die 1977 begonnene Ordnung und Katalogisierung wurde fortgesetzt.

Für die Ausstellung „Das Jahr 1848 in Oberösterreich und Hans Kudlich“ im Schloßmuseum Linz stellte das Stadtmuseum Wels zahlreiche Ausstellungsstücke, vor allem Druckerzeugnisse, zur Verfügung, auf der steirischen Landesausstellung „Gotik in der Steiermark“ im Stift St. Lambrecht war Wels mit zwei Tafelbildern des „Meisters der Votivtafel von St. Lambrecht“ vertreten.

Der Berichterstatter kann auf folgende Publikationen hinweisen: „Geschichtliches Wels — Männer aus unserer Stadt, August Göllerich“, in: Wels aktuell 2. Jg. F. 1, Wels 1978; „100 Jahre Welser Volksfest“, ebda F. 2, Wels 1978; „Welser Kommunalwahlen 1919“, ebda F. 3, Wels 1978; eine geschichtliche Serie Wels 1914—1918 in der Welser Zeitung Nr. 1—38 (1978); „Museen und Galerie der Stadt Wels 1976 und 1977“, 21 Jb. d. Musver. Wels 1977/78; „Welser Garnisonen im Biedermeier“, ebda; gemeinsam mit S. Käfer und J. G. Wagner „1878—1978 Hundert Jahre Welser Messe — Welser Volksfest“, Wels 1978.

Galerie der Stadt Wels

Die Galerie der Stadt Wels hat folgende Ausstellungen beherbergt: „Manfred Koutek, Malerei-Graphik“ (5. 1.—29. 1. 1978); „Kurt Kramer, Malerei-Graphik“ (3. 2.—26. 2. 1978); „Eduard Diem, Malerei-Plastik“ (10. 3.—9. 4. 1978); „Laszla Gyemonat, Malerei“ (14. 4.—7. 5. 1978); „Wilfried Zeller-Zellenberg, Malerei-Graphik-Literatur“ 19. 5. bis 9. 7. 1978); „Hermann Schweigl, Malerei-Plastik“ (21. 9.—8. 10. 1978); „Tatsuhiko Jokoo, Malerei“ (12. 10.—5. 11. 1978); aus eigenen Beständen „Kunstwerke von der Gotik zum Biedermeier“ (17. 11.—3. 12. 1978), „Wilhelm Traeger, sakrale Kunst“ (7. 12.—7. 1. 1979). Insgesamt konnten 4474 Besucher verzeichnet werden.

Dr. Wilhelm R i e ß

Archiv der Stadt Wels

Leiter der Dienststelle Stadtarchiv: VAng. Günter Kalliauer, zugleich Leiter der Dienststelle VHS. Sachbearbeiter: VAng. Gabriele Kuttler. Dem Stadtarchiv obliegt die Leitung und Durchführung des inneren Dienstbetriebes, die Ordnung, Bearbeitung und Auswertung von Archivbeständen, Übernahme von Akten und anderen Unterlagen aus dem laufenden Verwaltungsbetrieb, Aufstellung und Betreuung der Handbibliothek, Beantwortung wissenschaftlicher Anfragen, Betreuung von Archivbenützern, Aktenaushebung für amtliche Zwecke.

Sämtliche Aktivitäten des Berichtszeitraumes sind unter dem Aspekt zu betrachten, daß der Leiter gleichzeitig Leiter der Dienststelle Volkshochschule ist und daher zeitmäßig nur beschränkt im Stadtarchiv Dienst verrichten konnte.

Mit Wirkung vom 31. 12. 1977 wurde VAng. Peter Oman in die Dienst-

stelle Stadtmuseum versetzt. Für Oman trat am 1. 1. 1978 VAng. Gabriele Kuttler ihren Dienst im Stadtarchiv an; ihre Einschulung in die Belange des Stadtarchivs und die anschließende Dienstausbildung in anderen Abteilungen während der Dauer von vier Monaten (zwei Arbeitstage pro Woche) führten zu einer gewissen Einschränkung des Dienstbetriebes.

Zuwachs an Archivalien: Im Zusammenhang mit dem 100-Jahr-Jubiläum der Welser Messe im Jahre 1978 erfolgte die Herausgabe einer Festschrift mit starkem historischem Bezug; dafür wurden nicht nur Quellen des Stadtarchivs herangezogen, auch aus Quellen in Privatbesitz konnten Erkenntnisse gewonnen werden. Erfreulicherweise stellten zehn Personen die in ihrem Besitz befindlichen Unterlagen über die Welser Messe dem Stadtarchiv zur Verfügung. Ferner überreichte die Welser Messe selbst eine große Anzahl von Druckschriften (Kataloge etc.) und Fotos für die Dokumentation.

Der Aufbau des Dokumentationsarchivs erfolgte kontinuierlich, wenn auch nicht lückenlos. Fehlte es einerseits nach wie vor an den einfachsten Einrichtungen wie Kartei- und Plakatschränken, unterließen es andererseits eine Reihe von Institutionen, Belegexemplare zu übergeben.

Von der Dienststelle Kulturverwaltung konnten wiederum zahlreiche Druckschriften, Akten und Fotos (auch Negative) übernommen werden. Die Dienststelle Personalverwaltung übergab 247 Personalakten.

Ordnungsarbeiten: Die Feinordnung des Aktenbestandes des Geschichtsarchivs wurde in bescheidenem Umfang als 1977 fortgesetzt. Ein erstes positives Ergebnis dieser Arbeiten ist aus mehreren Veröffentlichungen im 21. Jahrbuch des Musealvereins Wels 1977/78 ersichtlich. Die Neuordnung der Archivalien nach 1850 machte große Fortschritte, die Durchsicht sämtlicher Schachteln mit ungeordnetem Material konnte im Dezember abgeschlossen werden. Die Verzeichnung der Akten der Jahre 1851 bis 1874 sollte im Jahre 1979 erfolgen können.

Die Aufnahme der von der Dienststelle Ein- und Auslaufstelle übernommenen Arbeits- und Dienstbotenbücher (ca. 1500 Stück), eine wertvolle sozialgeschichtliche Quelle des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, wurde von der Ferialpraktikantin Elisabeth Mayr durchgeführt. Die Ferialpraktikantin cand. phil. Jutta Linsboth brachte die 1977 begonnene Verzeichnung der Verlassenschafts- und Vormundschaftsakten weitgehend zum Abschluß. Mit umfangreichen Schreibarbeiten war Helg Putz beschäftigt.

Archivbenützung: Die Bestände des Stadtarchivs wurden von 22 (1977: 22) Personen zu Forschungszwecken eingesehen. Von diesen wohnen 14 in Wels, 6 haben ihren Wohnsitz in Österreich, je ein Benutzer kam aus der BRD und Kanada.

13 (14) wissenschaftliche Anfragen wurden schriftlich beantwortet, für mehrere Personen wurden aufgrund mündlicher Vorsprachen Erhebungen durchgeführt. Für einzelne Dienststellen des Magistrates (Welser Messe, Personalvertretung) wurden Akten ausgehoben.

Für die Sonderausstellung des Landes Oberösterreich im Linzer Schloßmuseum „Das Jahr 1848 in Oberösterreich und Hans Kudlich“ und für eine

kleine Fotoausstellung „Wels in den Jahren 1938—1945“ in der Knaben-hauptschule 2, Wels-Pernau, stellte das Stadtarchiv Exponate zur Verfügung.

Bibliothek: 32 Bände Fachliteratur wurden angekauft, weitere 25 Bände erhielt das Stadtarchiv durch Zuwendungen. 85 Bände an Publikationsreihen und Fachzeitschriften gelangten durch den Tauschverkehr des Musealvereins Wels an das Stadtarchiv.

Die Arbeiten am Schlagwort- und Autorenkatalog wurden fortgesetzt, die „Bibliographie zur Welser Stadtgeschichte“ neuerlich ergänzt. Die in 24 Schubern befindlichen Druckschriften (Vereinsberichte, Sonderdrucke etc.), eine Ergänzung der 1977 bearbeiteten Sammlung, wurden in Form von Inhaltsverzeichnissen erfaßt (Elisabeth Mayr). Dazu kam die Aufnahme von Druckschriften, Autographen, Dokumenten und Privatpapieren, einer Sammlung der Stadträte von Benak und Wiesinger, die von den Archivdirektoren Prof. Dr. Marshall und Prof. Dr. Trathnigg fortgesetzt worden war, im Umfang von 15 großvolumigen Schachteln (VAng. Kuttler, E. Mayr).

Der bereits mehrmals monierte Raumbedarf des Stadtarchivs konnte im Berichtsjahr neuerlich nicht behoben werden. Vielmehr kam es durch die (gegenwärtig teilweise) Übergabe von Räumen im Hoftrakt des Hauses Stadtplatz 55 an die neugeschaffene Dienststelle Elektronische Datenverarbeitung zu einer gefährlichen Raumverknappung, die durch die Zusage der Adaptierung der sog. Wohnung Duscher im Jahre 1979 nicht ausgeglichen wird. Die schon im Verwaltungsbericht 1977 angeführten Bemerkungen behalten daher bedauerlicherweise ihre Gültigkeit, es muß sogar von einer Verschärfung der Situation gesprochen werden. Unter den gegebenen Umständen ist eine sinnvolle konzeptive Arbeit nur sehr erschwert durchzuführen.

Günter Kalliauer

VERBAND OBERÖSTERREICHISCHER FREILICHTMUSEEN

Zwei Ereignisse prägen das Berichtsjahr: die Eröffnung des Freilichtmuseums Stehrerhof in Neukirchen an der Vöckla am 17. September und die der Ausstellung „Figural bemalte Bauernmöbel“ im Denkmalhof Sumerauer des rund um diesen entstehenden Freilichtmuseums St. Florian-Samesleiten. Beiden Eröffnungen verlieh der Landeshauptmann durch seine Anwesenheit und seine Ansprache den Charakter der offiziellen Anteilnahme der Landesregierung.

Die Verwirklichung des Projektes Stehrerhof erfolgte, gemessen an anderen Fällen, in verhältnismäßig kurzer Zeit, nämlich vom Herbst 1974, in dem sich der Verband für den Stehrerhof als geeignetes Objekt innerhalb der musealen Landesplanung aussprach, bis zum Herbst 1978, in dem das Gehöft samt Nebengebäuden „schaureif“ übergeben wurde. Die

Last der Durchführung und Realisierung trug ausschließlich der „Heimatsbund Freilichtmuseum Hausruckbauernhof“ mit dem Obmann Bürgermeister Josef Hollerweger an der Spitze, der von einem rührigen Ausschuß und einem tüchtigen Handwerker- und Bautrupp unterstützt wurde. An der Planung, besonders an der technisch schwierigen Herausstellung des Wohnhauses durch Rückführung der Dachkonstruktion auf den regional üblichen Zustand, war allerdings auch der Verband bzw. die Volkskunde-Abteilung des OÖ. Landesmuseums wesentlich beteiligt. Namentlich ist Dr. Gunter Dimt die Planverfassung für den Dachumbau zu danken. Auch für die Ausgestaltung bzw. Restaurierung konnten Kräfte des OÖ. Landesmuseums vermittelt werden. So hat die Restaurierung der Malereien auf den Stadeltores und dem Troadkasten sowie auf den Bauernmöbeln die bewährte Restauratorin Konsulent Liselotte Pach durchgeführt.

Besonders gut gelang den Neukirchnern die getreue Wiederherstellung der meisten Original-Innenräume. Die Nebengebäude: Troadkasten, Haarstube und Dörrhäusel sind Kabinettstücke für jedes Freilichtmuseum. Bewundernswert die Einsatzfreudigkeit und Hingabe der im „Heimatsbund“ vertretenen Neukirchner Bevölkerung. Sie hat nun „ihr“ Museum und auch ein wichtiges Ziel des Verbandes, die Erhaltung eines Hausruckhofes ist damit erreicht.

Nicht ganz so glatt ging die Realisierung des Projektes „Samesleiten“ über die Bühne. Schon in den Berichten des Vorjahres mußte auf Hindernisse und Schwierigkeiten hingewiesen werden. Letztlich ist es aber dem Kulturbewußtsein von Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck zu verdanken, daß seinem Antrag auf Bewilligung der Ankaufssumme für den repräsentativen Vierkanthof Sumerauer in Samesleiten, Gemeinde St. Florian, stattgegeben wurde. Sobald von seiten der durchführenden Abteilungen ÖAL und Finanzabteilung grünes Licht für den Beginn der notwendigen Sanierungs- und Adaptierungsarbeiten gegeben war — Ende Juni 1978 — wurden die Bauarbeiten vergeben. Aber erst Anfang August konnten die Firmen die Arbeit in der Südostecke des Hofes in Angriff nehmen. Da als letztmöglicher Eröffnungstermin für das allein und außerhalb des Wohngebietes liegende Gehöft nur mehr der Anfang Oktober in Betracht kam, mußten nun alle Maßnahmen auf die Adaptierung des ca. 50 m langen und 10 m breiten ehemaligen Rinderstalles für Ausstellungszwecke verwendet werden. Aber für den Zweck der geplanten Dauerausstellung des Landesmuseums mußten auch die sanitären Anlagen entsprechend gestaltet werden. Gleichzeitig mit den Innenarbeiten, die in der Hauptsache von bodenständigen Firmen durchgeführt wurden, mußte aber auch der desolate Innenhof, der den günstigsten Eindruck des Schaugehöftes beeinträchtigt, in das Sanierungsprogramm einbezogen werden und es wurde, dank des Entgegenkommens befreundeter Firmen, erreicht, daß bis zum Eintritt des Winters alle vier Hofseiten baumäßig saniert und zwei Hofseiten auch den ursprünglichen kaisergelben Anstrich erhielten. Bei Gelegenheit der Hofsanierung wurden auch zwei erst in den letzten Jahren

angebrachte Garagentore entfernt und der ursprüngliche Tür- und Fensterzustand wiederhergestellt.

Es entsprach der seit Jahren geplanten und natürlich auch bei den Ankaufseingaben vorgetragenen Absicht, den Vierkanthof des künftigen Freilichtmuseums als Ort einer Daueraufstellung der einzigartigen Bauernmöbelsammlung des OÖ. Landesmuseums zu gewinnen. Bekanntlich mußte das Gros dieser Sammlung bisher deponiert bleiben. Auch in dem Bestandsvertrag zwischen dem Land Oberösterreich und dem Verband OÖ. Freilichtmuseen, dem die Nutzung des Gehöftes als Inhaber übertragen wurde, ist diesem Umstand Rechnung getragen und das Landesmuseum scheint als Vertragspartner auf. Der Beitrag des Landesmuseums am Zustandekommen der unter dem Titel „Figural bemalte Bauernmöbel“ errichteten Ausstellung bestand daher auch, wie bei jedem derartigen Unternehmen üblich, aus Arbeitsleistungen und, soweit es die Ausstellung als solche betraf (Plakat, Katalog, Werbung), auch aus gewissen Sachleistungen. Den weitaus größten Anteil an den notwendigen Vorkehrungen trug der Verband OÖ. Freilichtmuseen selbst, der für die „Grundeinrichtung“ des künftigen Schauhauses mit der Hilfe des Landes rechnen durfte.

Das interessante, bisher noch nirgends gezeigte Thema, das vom Gefertigten bearbeitet, aufgestellt und in einem Katalog vorgestellt wurde, fand das ungeteilte Interesse der Bevölkerung weit über Oberösterreich hinaus, trotzdem die Jahreszeit schon so weit vorgeschritten war, daß — im November — die meisten der 24 Führungen, die der Ausstellungsleiter selber hielt, bereits bei künstlicher Beleuchtung abgehalten werden mußten. Mit ca. 7000 Besuchern in knapp fünf Wochen, konnte ein sehr befriedigendes Ergebnis gebucht werden. Das Wort des Landeshauptmannes bei der Eröffnungsfeier, daß mit dem Vierkanthof Sumerauer in Samesleiten der Eckpfeiler aller künftigen Freilichtmuseumsplanungen in Oberösterreich geschaffen wurde, hat sich voll bewahrheitet.

Auch sonst stand das Jahr 1978 für die Freilichtmuseen Oberösterreichs unter einem guten Stern; steigende Besuchsziffern überall, in Pelmburg, in Anzenau und in Gampern, fortschreitende Wiederherstellung des Unterkagerer-Gehöftes in der Gemeinde Auberg, Bezirk Rohrbach und Inangriffnahme des schon 1972 vom Verband angekündigten Projektes eines Vierseithofes im Stelzhamer-Geburtsdorf Großpiesenham, Gemeinde Pramet, Bezirk Ried i. I.

Nicht zuletzt sei aber bemerkt, daß auch die Errichtung des Sensenschmiedemuseums in Micheldorf einen Baustein in der Freilichtmuseumsplanung darstellt, handelt es sich doch um die Verwirklichung des ersten Großprojektes, vorwiegend gewerblich-technischer (also nicht bäuerlicher) Bauten, die ja ebenfalls das Bild der Heimat prägend bestimmten.

Dr. Franz C. Lipp

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER STADT LINZ

Archiv der Stadt Linz

Archivdirektion

Bereits im letzten Bericht wurde angedeutet, daß auf dem personellen Sektor größere Veränderungen vor sich gingen. Senatsrat Dr. Wilhelm Rausch verließ durch seine Ernennung zum Kulturverwaltungsdirektor nach 23jähriger Tätigkeit das Archiv. Zu seinem Nachfolger wurde Doktor Fritz Mayrhofer mit 1. Jänner 1978 bestellt. Die Personalbewegungen, die unten noch ausführlicher dargestellt werden, waren mit 1. März abgeschlossen. Bezieht man das letzte Quartal des Jahres 1977 noch mit ein, so ergaben sich für das Archiv die größten Veränderungen seit seinem Bestehen als wissenschaftliche Einrichtung. Dem Einsatz aller Mitarbeiter war es zu danken, daß die gestellten Aufgaben bewältigt werden konnten, da nicht übersehen werden darf, daß die Einarbeitungsfristen im Archiv ungleich länger als bei vielen anderen Dienststellen sind. Der Direktor hatte die ersten zwei Monate nicht nur das Historische Archiv mitzubetreuen, er mußte gleichzeitig interimistisch die Leitung der Naturkundlichen Station — die Dienststelle war durch die Pensionierung des Leiters verwaist — übernehmen.

Im wissenschaftlichen Bereich wurden die Arbeiten an den Rechtsquellen der Stadt Linz weitergeführt. Vom 10. Juli bis 4. August 1978 konnten vier Absolventen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung für einen Regesteneinsatz im Stift St. Florian gewonnen werden. Die im Jahre 1963 unterbrochenen Arbeiten wurden damit wieder aufgenommen. Der Aktenbestand des Stiftes wurde bis zum Jahre 1720 nach Linz-Betreffen durchforscht. Die Fortsetzung der Arbeiten ist geplant. Für die „Passauer Bestände“ im Ordinariatsarchiv Linz konnte gleichfalls ein Bearbeiter gefunden werden, der die Arbeiten noch im Laufe des Herbst aufgenommen hat. Die Neuordnung des Welser Stadtarchivs läßt eine neuerliche Suche nach Linz-Betreffen für das Regestenwerk angebracht erscheinen. Die Planungen sind in ein sehr konkretes Stadium getreten. Für den Bau des zentralen Verwaltungsgebäudes am Brückenkopf in Urfahr wurde von der Archivleitung ein Konzept für eine Dokumentationsschrift erstellt. Entsprechende Vorarbeiten für die historisch-topographische Beschreibung des Areals wurden in Angriff genommen. Die Abbrucharbeiten und die Entwürfe des Architektenwettbewerbes wurden filmisch festgehalten.

Auf dem Publikationssektor gelangte das Register zum Historischen Jahrbuch der Stadt Linz 1955—1960 zum Druck und zur Auslieferung. Es wurde vom bereits verstorbenen verdienten Mitarbeiter an dieser Publikation, Dr. Ludwig Rumpel, erstellt. Das Historische Jahrbuch der Stadt Linz 1977 war im Juli 1978 fertiggestellt. Es enthält Abhandlungen vom Spätmittelalter bis zur Zeitgeschichte. Mit den Arbeiten für das Jahrbuch 1978 und zum Verwaltungsbericht 1976 wurde im Herbst begonnen.

Die Stadt Linz hat für den vom jetzigen Kulturverwaltungsdirektor Senatsrat Dr. Wilhelm Rausch initiierten Jubiläumsfonds „500 Jahre Landeshauptstadt Linz“, der in der Herausgabe einer wissenschaftlich fundierten Stadtgeschichte im Jahre 1990 seinen Gipfelpunkt finden soll, einen Betrag von 200.000 S für 1978 gewährt. Der Rotary-Club Linz hat sich anlässlich seines 50jährigen Bestehens in den Dienst dieser Sache gestellt und eine namhafte Spende seiner Mitglieder überwiesen. Dieser ermutigende Anfang sollte auch dem Bund, dem Land Oberösterreich und privaten Institutionen Anreiz sein, diesem Beispiel zu folgen.

Die Arbeit des Archivs war sehr stark von der Planung bzw. Beteiligung an Ausstellungen und Fernsehsendungen gekennzeichnet. Für die erstmals am 18. März 1978 im Fernsehen ausgestrahlte Sendung „Allein gegen alle“ waren fast drei Monate hindurch Vorbereitungen zu treffen. Am Sendetag war der Großteil des „brain trust“ im Archiv stationiert. Für die Sendung „Jahrmarkt“ (Sendetermin 28. Mai 1978) wurden für die Erstellung des Drehbuchs Unterlagen aus der Bibliothek und der Dokumentation zur Verfügung gestellt. Im Sinne einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit war man mehreren Vereinen und Organisationen bei der Durchführung einschlägiger Ausstellungen behilflich. Für die Landesausstellung „Das Jahr 1848 in Oberösterreich“ im Linzer Schloßmuseum steuerte das Archiv ungefähr die Hälfte der Exponate bei. Desgleichen wurde die Ausstellung zum 175jährigen Bestehen des Linzer Landestheaters mit Material versorgt. Erste Vorarbeiten galten einer Ausstellung unter dem Titel „Das politische Plakat in Oberösterreich“, die in Zusammenarbeit mit dem Welsener Stadtarchiv und -museum im nächsten Jahr in Linz und Wels gezeigt werden soll.

Die in der Volkshochschule veranstalteten drei „Abende im Archiv der Stadt Linz“ — die Vorträge wurden vom Kulturverwaltungsdirektor und Archivdirektor bestritten — fanden ein sehr positives Echo. Die Reihe soll fortgeführt werden.

Der Direktor vertrat das Archiv beim Archiv- und Historikertag (3. bis 7. 4. 1978) in Wien und nahm an der Tagung der bayerischen Stadtarchivare in Rothenburg ob der Tauber (26./27. 5. 1978) teil. Gemeinsam mit Dr. Katzinger und AR Puffer war er bei der Tagung des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung in Salzburg (18.—22. 10. 1978) vertreten. Frau Dr. Schlager besuchte die Tagung des Instituts für Realienkunde in Krems (18.—21. 9. 1978), und Dr. Katzinger hielt ein Referat auf der Tagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung in Kempten (3./4. 11. 1978). Schließlich nahm der Direktor an der Versammlung der Arbeitsgemeinschaft „Die alte Stadt morgen“ (4. 11. 1978) in Braunau teil. Fahrten nach Wels und Freistadt runden das Reiseprogramm ab. Im Rahmen einer Exkursion besuchte der Verband österreichischer Archivare die Dokumentationsabteilung des Archivs am 20. Mai 1978.

Die Personalveränderungen im Berichtszeitraum waren noch eine Folge der Abgänge bzw. Beförderungen. Für Vb. Annemarie Fischer, die mit SR

Dr. Rausch in die Kulturverwaltung wechselte, kam mit 1. 1. 1978 Vb. Sonja Mahringer ins Archiv. Mit 16. 1. 1978 wurde OOff Wieland Mittmannsgruber vom Straßenneubauamt in die Abteilung Dokumentation versetzt. Frau Dr. Christiane Schmidt nahm ihren Dienst als Chronistin für den in den Ruhestand getretenen AR Richard Bart mit 6. 2. 1978 auf. Mit 1. 3. 1978 übernahm Dr. Willibald Katzinger, der im Ludwig-Boltzmann-Institut für Stadtgeschichtsforschung bereits einschlägig gearbeitet hatte, die Leitung der Abteilung Historisches Archiv und Bibliothek. Vb. Eva Weichselbaum wurde mit gleichem Datum vom Liegenschaftsamt ins Archiv versetzt und der Abteilung Dokumentation als Schreibkraft zugewiesen. Als Ferialpraktikanten waren Klaus Ruckerbauer vom 10. 7. bis 4. 8. und Peter Leisch vom 7. 8. bis 6. 9. 1978 tätig. Die Bürolehrlinge leisteten ihren Turnusdienst in folgender Reihenfolge ab: Gerlinde Lang vom 1. 12. 1977 bis 28. 2. 1978, Sabine Victor vom 1. 3. bis 31. 5. 1978, Andrea Mühlbacher vom 1. 6. bis 31. 8. 1979, Sonja Mayr vom 1. 9. bis 30. 11. 1978 und Andrea Tanzer ab 1. 12. 1978.

Erfreuliches kann vom Ausbildungssektor berichtet werden. OOff Wieland Mittmannsgruber wurde zum B-Kurs, Vb Eva Weichselbaum zum C-Kurs zugelassen. Vb Margit Kellermair begann mit dem Kurs für den gehobenen Dienst an Bibliotheken, der durch die neuen gesetzlichen Bestimmungen gegenüber früher wesentlich ausgeweitet wurde, aber den Vorteil hat, daß der größte Teil in Linz an der Universitätsbibliothek absolviert werden kann.

Der im großen und ganzen positiven Entwicklung sind einige kritische Bemerkungen hinzuzufügen. Im personellen Bereich wurde erstmals eine Akademikerin im Archiv auf einem B-Posten eingesetzt. So begrüßenswert die Einstellung von Mitarbeitern mit akademischer Bildung ist, wird man Universitätsabsolventen auf die Dauer nicht zumuten können, auf Posten zu bleiben, die ihrer Ausbildung nicht adäquat sind. Als Folge ist ein ständiger Personalwechsel zu erwarten, der der Arbeit im Archiv kaum förderlich ist. In räumlicher Hinsicht sind in der Abteilung Dokumentation Probleme aufgetaucht. Dort wäre die Schaffung eines Manipulationsraumes dringend notwendig. Ordnungsarbeiten größeren Umfangs in den einschlägigen Sammlungen können nicht mehr durchgeführt werden. Für Benutzer steht lediglich ein Arbeitsplatz zur Verfügung, der im Raum der Sachbearbeiter situiert ist. Vorsprechende Parteien müssen teilweise abgewiesen werden. Im Sinne einer gezielten Serviceleistung der Stadt muß hier noch Abhilfe in Form von Zwischenlösungen bis zur Fertigstellung des zentralen Verwaltungsgebäudes geschaffen werden.

Geschichtsarchiv

Der Abteilungsleiter hat mit 1. 3. 1978 seinen Dienst angetreten und einige Zeit für die Einarbeitung und das Kennenlernen der Bestände aufwenden müssen. Aus diesem Grunde ist im Bereich des Geschichtsarchivs die Tätigkeit nicht so umfangreich ausgefallen wie in den vergangenen Jahren.

Zur Raumsituation ist zu bemerken, daß die Plätze im Benützerraum an vielen Tagen voll ausgelastet sind. Bei noch größerem Andrang werden sich hier über kurz oder lang Komplikationen ergeben.

Die Erwerbung von Archivalien hielt sich in sehr bescheidenem Rahmen, doch konnten zwei Aufrufe vom Revolutionsjahr 1848 und die Planunterlagen zur Umgestaltung der Schloßberggartenanlagen gekauft werden. Manuskripte des Schriftstellers Theodor Panholzer kamen geschenkt an das Archiv.

Die Ordnungsarbeiten am Nachlaß Klier sind von Herrn Direktor i. R. Oberschulrat Karl Huemer sehr zügig vorangetrieben worden. Im Jahre 1979 kann mit der Abfassung des Verzeichnisses begonnen und der Bestand damit auch der Forschung zugänglich gemacht werden. Frau Direktor i. R. Josefine Fuchs begann am 29. November 1978 mit der Verkartung der Pfarrmatriken der Pfarre St. Matthias. Die Hilfskartei der Stadtpfarrmatriken ist von Frau Seitz bei den Eheschließungen von 1602—1785, bei den Taufen von 1690—1784 und bei den Todesfällen von 1687—1774 weitergeführt worden. Frau Decker hat acht Bände Linzer Regesten verkartet.

Der Abteilungsleiter hat mit der systematischen Erfassung der Kalender- und Almanachsammlung begonnen. Ferner ist eine Häuserchronik über jenen Bereich in Arbeit, auf dem das neue zentrale Verwaltungsgebäude zu stehen kommen wird. Diese Häuserchronik soll später auf ganz Urfahr ausgedehnt werden.

Für das Historische Jahrbuch 1977 konnten zwei Beiträge fertiggestellt werden. Der eine betrifft die Geschichte des Bürgerspitals, der andere den Linzer Professor und Aufklärer Wenzel Siegmund Heinze. Für das Historische Jahrbuch 1978 wurden Abhandlungen über die Siechenhäuser, das Bruderhaus, das Danmillerhaus, die Krauss-Stiftung und das Kellerische Waisenhaus in Druck gegeben. Zur Zeit wird die Materialsammlung für eine Geschichte des Gesundheitswesens in Linz vorangetrieben.

Am 4. November 1978 konnte der Abteilungsleiter in Kempten bei der Tagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung ein Referat über die Geschichte des Bruderschaftswesens in oberösterreichischen Städten vortragen, wobei Linz im Zentrum der Ausführungen gestanden hat.

Das Archiv hatte im Jahre 1978 867 Benützertage zu verzeichnen. Schriftliche und fernmündliche Anfragebeantwortungen, die zum überwiegenden Teil genealogische Fragen betrafen, nahmen auch in diesem Jahr viel Zeit in Anspruch. Sie sollen aber trotzdem im Sinne eines guten Bürgerservices weiterhin so ausführlich wie möglich gehalten werden.

Die Wechsausstellung in den Vitrinen vor den Räumen des Bürgermeisters brachte heuer u. a. „Bürgermeister Josef Dametz“, „Autographen berühmter Linzer“, „Kalender aus der Sammlung des Archivs“, „Linz in alten Ansichten“ und „Weihnachtslieder auf Flugblattgedrucken“ aus der Sammlung K. M. Klier.

Archivbibliothek

Die Arbeiten an der Eingliederung des H-Bestandes in die Archivbibliothek wurden fortgeführt. Besonders wertvoll erwies sich dabei der Einsatz eines Feriapraktikanten.

Für die Fernsehsendung „Allein gegen alle“ hat VOK Helmut Grosse ein Verzeichnis aller in Linzer Bibliotheken vorhandenen wichtigen Nachschlagewerke angelegt, das auch weiterhin gute Dienste leisten wird.

Für die Weberschule und den Raum 164 konnten neue Regale angeschafft werden. Der Platzmangel wurde aber dadurch in nur sehr geringem Maße behoben.

Es wurde auch in diesem Jahr versucht, die Lücken in den Zeitschriftenbeständen durch gezielten Ankauf aus Antiquariaten zu füllen.

Der Bücherzuwachs betrug im Berichtszeitraum 682 Bände, wobei durch Tausch 181, durch Kauf 393 und als Geschenk 108 Bücher erworben werden konnten.

Verwaltungsarchiv

Wie schon berichtet, wurde dem Archiv ein Ausweichdepot in der Weberschule zugewiesen. Nachdem nur solche Bestände zur Verlagerung dorthin in Betracht kommen, die aller Voraussicht nach nur mehr selten benötigt werden, mußte zu diesem Zweck innerhalb der Archivbestände eine zeitaufwendige Selektion in Kauf genommen werden, um im Haus selbst Platz für Neuzugänge zu schaffen. In der Folge wurde älteres, jedoch für die Stadtgeschichte relevantes Schriftgut verschiedener Dienststellen (Wohlfahrtsamt, Markt- und Lebensmittelpolizeiamt, Jugendamt, Stadtkämmerei) in die Weberschule verlagert. Nur so war es möglich, die im Berichtszeitraum lawinenhaft angewachsene Schriftgutmenge unterzubringen.

Durch eine Verfügung des Herrn Magistratsdirektors vom 20. 10. 1977, an deren Ausarbeitung das Verwaltungsarchiv maßgeblichen Anteil hatte, wurde das Vorgehen bei der Aktenauscheidung bzw. bei der Übergabe von Schriftgut an das Archiv neu geregelt. In dieser Verfügung wird nochmals festgehalten, daß Verträge sowie die Protokolle des Gemeinderates, des Stadtsenates und der Ausschüsse, Kommissionen und Beiräte unverzüglich dem Archiv zur Hinterlegung zu übergeben sind. Neu ist die Regelung, daß bei Übergabe des bei den Ämtern nicht mehr ständig benötigten Schriftgutes von der abgebenden Dienststelle bei jeder Aktengruppe die entsprechende Aufbewahrungsfrist festzusetzen ist. Auch das nichtamtliche Schriftgut — allgemein als Dokumentationsgut bezeichnet (Bild- und Tonträger, Flugschriften, Gelegenheitsdrucke, Broschüren u. a.) — ist an das Archiv abzugeben, wenn es wichtigere Vorgänge in der Stadt betrifft. Für die Schriftgutübergabe an das Archiv sowie für die Ausscheidung selbst stehen nunmehr eigene Vordrucke zur Verfügung. Auf Grund dieser Neuregelung gelangten in der Berichtszeit 332 Laufmeter Schrift-

und Dokumentationsgut ins Archiv, was gegenüber den vergangenen Jahren eine Steigerung auf etwa das Dreifache bedeutet. Die Menge wäre noch größer gewesen; diverses vom Hochbauamt angebotenes Schriftgut (etwa 50 Laufmeter) wird jedoch erst übernommen werden können, wenn im Depot der Weberschule weitere Regale aufgestellt worden sind.

Diese Menge von übernommenem Schriftgut steht lediglich die relativ bescheidene Zahl von 54 Metern ausgeschiedenen Schriftgutes gegenüber. Daß der vorhandene Depotraum trotzdem noch nicht voll belegt ist, kann dem Umstand zugeschrieben werden, daß sich unter dem jüngst von den Dienststellen abgelieferten Registraturgut eine größere Menge von Zeitungen und Zeitschriften befand, die der Abteilung Dokumentation zur Auswertung überlassen wurde.

Am 22. 3. 1978 wurde dem Verwaltungsarchiv der im 4. Stock liegende Raum 415 samt den darin deponierten Personalakten übergeben. Es handelt sich durchwegs um Altakten, d. h. von bereits verstorbenen Beamten oder von ausgeschiedenen Vertragsbediensteten. Der Bestand reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück und enthält unter anderem auch Personalakten der ehemaligen städtischen Polizei, die bekanntlich nur bis zum Jahre 1927 bestanden hat. Angesichts der Menge — es handelt sich um etwa hundert Laufmeter Schriftgut — wird die Überprüfung bzw. Neuordnung des Bestandes noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Infolge Personalwechsels ist ein gewisser Engpaß eingetreten, doch ist heute schon abzusehen, daß die entstandenen Rückstände bei Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten in absehbarer Zeit aufgeholt sein werden. Dessenungeachtet schreiten die Vorarbeiten zur Herstellung eines Registers zu den städtischen Steuerbüchern, das bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen wird, zügig voran. Auch für die Eheakten der Linzer Stadtpfarre ab 1785 ist ein Register fertiggestellt, das die klaglose Benützung dieses Bestandes ermöglicht. Die Eheakten geben nämlich wesentlich ausführlichere Auskünfte als die zumeist kurzen Eintragungen in der Trauungsmatrik; sie enthalten nicht nur ein ausführliches Protokoll über das Aufgebot, sondern in den meisten Fällen auch Taufscheine und Meldebestätigungen der Brautleute, Heiratsbewilligungen seitens der jeweiligen Herrschaft oder andere Unterlagen.

Im Berichtszeitraum gelangten insgesamt 177 Verträge der Stadt und der Gesellschaften Stadtbetriebe Linz, Linzer Veranstaltungsgesellschaft und Rechenzentrum Linz ins Archiv zur Hinterlegung. Hiezu wurden 150 Vertragsregesten angefertigt. Seit kurzem werden auch Verträge der neugegründeten Linz-Wels-Steyr-Kabel-TV-Gesellschaft im Archiv hinterlegt, sodaß nunmehr die Urkunden aus dem gesamten Komplex der Stadtverwaltung an einer einzigen Stelle deponiert sind. Einem ausgeschiedenen Aktenbestand wurden 220 Amtsberichte aus der Zeit von 1966 bis 1968 entnommen und den jeweils dazugehörigen Verträgen beigelegt; auf diese Art ist im Archiv nicht nur der Vertrag sofort greifbar, sondern auch der entsprechende Amtsbericht, der über die Motive eines Vertragsabschlusses Auskunft gibt.

Die Zahl der entlehnten Urkunden und Akteneinheiten betrug 316, wogegen in der gleichen Zeit 282 zurückgebrachte Einheiten wieder eingereiht wurden.

Zu den Aufgaben des Abteilungsleiters zählt seit zwei Jahren die Betreuung der jährlich erscheinenden städtischen Kulturchronik. Er hat das Schreiben der Matrizen zu überwachen, die notwendigen Korrekturen durchzuführen und die Druck- und Bindearbeiten zu veranlassen. Somit liegt die Herstellung der Kulturchronik vom Abliefern der Manuskripte bis zur Fertigstellung der Broschüre in seiner Hand.

Die Arbeiten an der Matrikenkartei, in der alle Eintragungen der Linzer Kirchenbücher von 1602 bis 1785 enthalten sind, schreiten wohl langsam, aber doch zügig voran. Die Ordnung ist bei den Taufen bis 1746, bei den Eheschließungen bis 1747 und bei den Sterbefällen bis 1738 gediehen. Es ist zu bedauern, daß die derzeitige Bearbeiterin nicht mehr als einige Stunden wöchentlich zur Verfügung steht, denn die Matrikenkartei wird von Benützern viel lieber als die Kirchenmatriken selbst in Anspruch genommen, weil sie viel rascher und einfacher zu benutzen ist und außerdem auch mehr Angaben enthält; sowohl Taufpaten als auch Trauzeugen sind hier festgehalten und ebenfalls alphabetisch eingereiht.

Dokumentation

Mit der Umwandlung des Sachgebietes Dokumentation in eine Abteilung hat einerseits eine seit langem mit Idealismus und vielfach unzureichenden Mitteln geleistete Arbeit eine gewisse offizielle Anerkennung gefunden, andererseits sind dem Archiv mit der Wiederübertragung der Redaktion der städtischen Verwaltungsberichte vom Presseamt ins Archiv neue, zeitaufwendige Arbeiten zugewachsen.

Das vergangene Jahr muß vor allem wegen der zugleich damit zusammenfallenden großen Personalveränderungen als Einarbeitungszeit und Zeit des Vertrautwerdens mit dem Übernommenen angesehen werden. Infolge der Versetzung des Dokumentisten Max Preuer zum Organisationsamt und der Pensionierung des Chronisten Richard Bart nach monatelanger Abwesenheit galt es zunächst vor allem die täglich anfallende Arbeit aufzunehmen, um nicht zu den früheren, infolge der Personalknappheit entstandenen Lücken in der Dokumentation neue hinzukommen zu lassen. Nach einem Jahr ist zu erkennen, daß es beim derzeitigen Personalstand unmöglich sein wird, ohne Überstunden oder zusätzliche Kräfte alle Ordnungsarbeiten aufzuholen. So sind unter anderem noch Bestände aus der ehemaligen Stadtbibliothek aufzunehmen, eine Negativsammlung auszuwerten, Pläne und größere Fotobestände zu bestimmen, zu beschriften und zu ordnen.

Ein weiteres gravierendes Problem ist die Raumnot in der Abteilung. Es fehlt an geeignetem Manipulationsraum. Die Ordnungsarbeiten müssen an einem langen Tisch vorgenommen werden, der zugleich als einziger den Benützern zur Verfügung steht. In diesem Raum sitzen außerdem der Dokumentist, die Chronistin und fallweise eine Honorarkraft. Ebenso

mangelt es an Stellraum; so ist kein Platz für weitere Karten- und Planschränke — ca. 120 Pläne der Bauverwaltung sollen verzeichnet und eingereiht werden —, für die Zeitungsdokumentation werden jährlich zwei neue Karteischränke benötigt und ähnliches gilt für die Fotokartei und die Plakatsammlung, die Wirtschafts- und Kulturdokumentation, um nur einige Beispiele zu nennen. Es wird also nicht am Archiv gelegen sein, ob in Zukunft die Arbeit in der Abteilung Dokumentation so eingeteilt werden kann, daß das wertvolle historische Material auch jederzeit der Verwaltung und den vielen sonstigen Benützern wohlaufbereitet und geordnet zur Verfügung gestellt werden kann.

Die auf die Stadt Linz bezogenen oder hier erscheinenden wichtigsten Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter, Festschriften, Vereinsnachrichten, Programme, Jahresberichte, Statistiken usw. wurden wie bisher gesammelt, sortiert und entweder den bereits vorhandenen Beständen zugeordnet oder neu aufgestellt. Zugleich mit diesen Arbeiten wurde getrachtet, fehlende Exemplare nachzubestellen. Freilich war es nicht möglich, die von der Stadtbibliothek übernommenen Bestände nach Fehlendem durchzusehen, um sie zu ergänzen. Diese Arbeiten mußten aus Zeitmangel zurückgestellt werden.

Von den Archivalien über die Vereine wurden als Findbehelfe eine eigene Vereinskartei und eine Zeitschriftenkartei angelegt. Unter den zeitgeschichtlichen Neuerwerbungen ist eine wohl einmalige Schrift- und Bild-dokumentation über das Feldlazarett 28 vom 26. 8. 1939 bis zum 28. 4. 1945 besonders hervorzuheben. Diese wertvolle Dokumentation verdankt das Archiv Frau Emma Neweklowsky, deren verstorbener Gatte, Herr Walter Neweklowsky, der Verfasser dieser Chronik war. Konsulent Hans Rödhammer hat dem Archiv außer einem Konvolut zeitgeschichtlich wertvoller Druckwerke auch schöne Autographen des Linzer Malers Demeter Koko überlassen. Professor Peter Puluj hat der Stadt einen Dokumentarfilm aus dem Jahr 1964 kostenlos überlassen, der wertvolle historische Ausschnitte über Linz und die Arbeiterkammer enthält. Von den dokumentationswürdigen Ereignissen, von Neubauten und Abbruchobjekten im Stadtgebiet wurden ständig photographische Aufnahmen gemacht und dadurch die Sammlung an Diapositiven um 457 Stück vermehrt, außerdem sind 70 Schwarz-weiß-Bilder angefertigt worden. Die Aufnahmen zeigen in erster Linie den Baufortschritt an der Mühlkreis-Autobahn beim Knoten Wiener Straße, an der Brücke der Wankmüllerhofstraße über die Muldenstraße, an der Steyregger Brücke, der Kläranlage Asten und die Dokumentation jener Häuser, die wegen des Baues des zentralen Verwaltungsgebäudes der Stadt am Brückenkopf Urfahr abgebrochen werden müssen. Von diesen Häusern und von den archäologischen Grabungen um die Martinskirche wurden ebenfalls Diapositive angefertigt.

Im Herbst wurde begonnen, mit Professor Puluj einen Dokumentarfilm über die Entstehung und Eröffnung des Brucknerhauses aus mehreren Filmen zu schneiden und durch alte Bilder und Pläne zu ergänzen. Schließlich wird im Jahre 1979 der entsprechende Text zu verfassen sein. Mit

dem Bau des zentralen Verwaltungsgebäudes, den Vorbereitungsarbeiten, dem Wettbewerb zum Neubau und der Errichtung ist der Abteilung eine Jahre währende Dokumentationsarbeit zugefallen, die zum Teil auch mit der Vergabe von Filmarbeiten an das Filmstudio Puluj verbunden ist und die im Einvernehmen mit der Abteilung erfolgen soll.

Die topographischen Aufnahmen der Stadt wurden systematisch weiterbetrieben. In 20 Filmen wurden Straßenzüge und Häuser im Neustadt- und Stockhofviertel für die Zukunft festgehalten. Mit der systematischen Verfilmung der Maximilianischen Festungstürme wurde begonnen. Von verschiedenen Ereignissen, wie der Eröffnung der Straßenbahnlinie Auhof, der Feuerwache Nord etc. wurden ebenfalls Filme gedreht.

Der Ferialpraktikant Klaus Ruckerbauer hat in der Autographensammlung einen Teil der fehlenden Daten ergänzt. Als besonderer Zuwachs seien die Autogramme von König Juan Carlos I. von Spanien, Königin Sophia und des spanischen Außenministers Oreja genannt, die dank dem Entgegenkommen der Generaldirektion der VOEST-Alpine während des spanischen Staatsbesuches in Linz eingeholt werden konnten.

Soweit es die Zeit zuließ, wurde begonnen, mit weiteren Vereinen Kontakt aufzunehmen, um deren Publikationen, die stadtgeschichtlich wertvoll sind, zu erhalten.

Für verschiedene Ausstellungen wurde Material zur Verfügung gestellt, zum Beispiel der vom OÖ. Landesmuseum veranstalteten Schau „Das Jahr 1848 in Oberösterreich und Hans Kudlich“, ferner für eine Ausstellung über das ehemalige St. Peter, die in der Schule in Gaumberg gezeigt wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde auch getrachtet, Kopien alter Fotos mit Linzer Bezug aus Privathand zu erwerben. So hat Herr Fachlehrer Pichler der Abteilung wertvolles Fotomaterial über St. Magdalena überlassen.

Die sonstigen Sammlungen, wie Partezettel-, Totenbilder-, Landkarten-, Plakat- und Plansammlungen wuchsen im gewohnten Ausmaß weiter. Vom Planungsamt sind ca. 120 Pläne, hauptsächlich aus der Kriegszeit, übergeben worden, die noch des Sichtens und des Ordners bedürfen.

Stadtchronik

Bei der Schaffung der Abteilung Dokumentation wurde das Referat Stadtchronik dieser Abteilung eingegliedert.

Infolge der langen krankheitsbedingten Abwesenheit und der Pensionierung des Chronisten Richard Bart konzentrierte sich die Arbeit der Chronistin seit ihrem Eintritt ins Archiv im Februar 1978 primär auf das Aufarbeiten der Rückstände der letzten Zeit. In die Chronikkartei wurden die Daten der letzten beiden Jahre neu aufgenommen und bei dieser Gelegenheit die alten Karteikarten zum Teil überarbeitet.

Für die weitere Bearbeitung wurde ein Schema entwickelt, dem dieselben Kriterien wie der Zeitungsdokumentation zugrundeliegen, und das die Bereiche Kultur, Wirtschaft, öffentliches Leben mehr berücksichtigt. Neben den Tageszeitungen und dem täglich erscheinenden Rathaus-Pressedienst wurden 140 in der Dokumentation gesammelte Periodika in das Quellen-

studium mit einbezogen und ausgewertet. So wurden zum Beispiel sämtliche Ur- und Erstaufführungen an den Linzer Theatern seit dem Zweiten Weltkrieg in die Chronik aufgenommen. Besonderes Augenmerk wurde auch darauf gelegt, die Daten prominenter Linzer, speziell der jüngeren Generation, in die Kartei aufzunehmen. Im Berichtszeitraum wurde die Chronikkartei um ca. 1000 Blätter vermehrt. Dabei wurde beim Aufbau der Blätter ein einheitliches Schema eingeführt, das eine raschere Orientierung als bisher ermöglicht.

Beim Zusammenstellen der Gedenktage erfolgte insofern eine Umstrukturierung, als erfahrungsgemäß von der Presse nur besonders bedeutende Ereignisse berücksichtigt werden und daher eine gewisse Beschränkung auf Qualität sinnvoll schien.

Die Chronistin hat im Auftrag des Kulturverwaltungsdirektors im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft „Kulturversuch“ Fragebogen auszuarbeiten, deren Ergebnis eine wichtige Entscheidungshilfe für die künftige Kulturpolitik der Stadt bieten soll. Ferner hat sie begonnen, eine eigene Kartei mit Lebensdaten bedeutender Persönlichkeiten anzulegen, die als wichtiges Hilfsmittel für Glückwunschschriften dienen wird.

Die Arbeit an der ASKÖ-Dokumentation wurde im gewohnten Ausmaß weitergeführt. Die dazugehörige Fotosammlung ist mit mehr als 100 Bildern vom Bundessportfest 1977 bereichert worden.

Die Straßenbenennungsangelegenheiten bleiben bis auf weiteres Vorbehaltssache des Archivdirektors. Im Berichtszeitraum wurden folgende Verkehrsflächen neu benannt:

Adolf-Dietel-Weg, mit Stadtsenatsbeschluß vom 9. Jänner 1978,
Schmollweg, mit Stadtsenatsbeschluß vom 28. August 1978, Karl-Kautsky-Weg, mit Stadtsenatsbeschluß vom 28. August 1978.

Dr. Friedrich Mayrhofer

Museum der Stadt Linz

Das Jahr 1978 brachte dem Nordico verschiedene Höhepunkte. Die Besucherzahl erreichte ein Maximum, das wahrscheinlich so bald nicht zu überbieten sein wird: insgesamt 88.833 Besucher. Bei der Ausstellung „Welt unter Wasser“ mit der Hans-Hass-Schau wurde ein Ansturm an Interessenten verzeichnet, der bisher noch nicht da war und der die Kapazitätsgrenze des Hauses darstellte: mehr als 50.000 Besucher in sechs Wochen. Erstmals wurden auch Hans-Hass-Nordico-Medaillen für den Unterwasser-Film- und Dia-Wettbewerb vergeben. Im Herbst ein künstlerischer Höhepunkt: die Ausstellung „Adalbert Stifter — der Maler“, beinahe von Herrn Bundespräsidenten Dr. Kirchschräger eröffnet (der jedoch zur Papstinthronisation nach Rom fuhr).

Unter den bei den Ausstellungen behandelten Themen kam vielleicht die Archäologie etwas zu kurz — die „Exlibris aus Polen für archäologische Sammlungen und Archäologen“ waren wohl nur ein bescheidener Ersatz. Stärker betont wurde die Technik. Schon die erste Ausstellung des Jahres, die zusammenfiel mit einer Schulung der VOEST-Bediensteten und daher auch vom ORF entsprechend berücksichtigt wurde, war dem Thema „Messen — gestern, heute, morgen“ gewidmet und bezog sich auf die Einführung neuer Maße mit dem Jahr 1978. Die „Streiflichter auf die Luftfahrtgeschichte“ behandelten ein technikgeschichtliches Thema mit besonderer Berücksichtigung Oberösterreichs. Die Naturkunde war in der Ausstellung „Welt unter Wasser“ besonders berücksichtigt, die „Heimischen Pilze“ im Sommer und die „Käfer“ im Herbst waren ebenso dieser Sparte gewidmet. Bei der Kunst lag das Hauptgewicht auf Architektur, daneben auf Malerei und Kunstgewerbe, hervorgehoben sei die erstmalige Präsentation eines Tableaus von Edward Kienholz in Österreich: die „Nativity“ als moderne Form der Krippe erregte heiße Diskussionen und wurde (wie auch andere Ausstellungen) vom Fernsehen gewürdigt. Heimische Künstler kamen mit Lulu Thürheim, Egon Hofmann und Heinz Staffelmayr zu Wort, auch die Retrospektive für den Fotografen August Sander wird man hier einreihen können. Als historische Dokumentation sei die Ausstellung „Die Theologische Hochschule Linz — Geschichte und Gegenwart“ hervorgehoben.

Die Besucherstatistik läßt deutlich die Monate der Ausstellung „Welt unter Wasser“ herausragen.

Jänner	4.137	Juli	2.649
Februar	26.646	August	2.001
März	24.925	September	4.946
April	4.047	Oktober	4.592
Mai	2.721	November	4.983
Juni	2.782	Dezember	4.404
			<u>88.833</u>

Beim Personalstand ist zu melden, daß erstmals der Posten eines Kunsthistorikers am Stadtmuseum mit Dr. Arnulf Rohsmann besetzt wurde (ab 1. 3. 1978), ferner wurde mit Dr. Erwin Maria Ruprechtsberger ein neuer städtischer Archäologe eingestellt (ab 1. 4. 1978). Vb. Renate Maier trat Mutterschutz- und Karenzurlaub an (ab 5. 5. 1978) und wurde durch Renate Sieber ersetzt (ab 22. 9. 1978).

Unter den Ankäufen im Jahre 1978 sind hervorzuheben: eine barocke Christusfigur, erworben mit einer Subvention des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung auf einer Münchner Versteigerung, eine silberne Weinprobierschale mit dem Namen Dr. Langettl, der vielleicht zur Familie des gleichnamigen Linzer Bürgermeisters im 17. Jahrhundert gehörte, ein Selbstbildnis von Johann Baptist Reiter von 1839 (Stadtseatsbeschuß vom 8. 1. 1979), verschiedene Ansichten von Linz des Grazer Malers Konstantin Damianos, Porträts von Linzer Persönlichkeiten (zusätzlich zu den 1976 erworbenen 114 Ansichten), gemalt von Franz Glaubacker, Entwürfe für die Linzer Ehrenmedaillen von Hans Werner Jascha, Helmut Gsöllpointner, Friedrich Neugebauer und Helmut Zobl, die Holzdruckstöcke von Egon Hofmann, zwei Reliefs vom Linzer Bildschnitzer Johann Rint und eine Zeichnung von Jakob Alt „Blick auf Puchenau bei Linz“ (Stadtseatsbeschuß vom 28. 8. 1978). Die weiteren Erwerbungen sind der alphabetischen Liste zu entnehmen: Leo Adler, Helmut Beschek, Dr. Otto Böhler, Ilma Colette-Schaffer, Michael Coudenhove-Kalergi, Wolfram Dachauer, Richard Eder, Krzysztof Glass, Leo Gerger, Rudolf Hoflehner, Gerhard Huemer, Jals, Auguste Kronheim, Leonhard Lehmann, Eva Meloun, Franz Plany, Alfred Pöll, Drago Prelog, Rudolf Probst, W. M. Pühringer, Kurt Reisenbichler, Robert Schöller, Jutta Sika, Effe Söring, Heinz Staffelmayer, Eduard Uhlik, Wolf Url, André Verlon, Heide Voitl, Erich Wulz und Max Zacher. Direktionsrat Anton Wilhelm überließ dem Stadtmuseum geschenkwiese ein Ölbild der Kapuzinerstraße und eine Venedig-Mappe, er übergab ferner als Leihgaben mehrere Bilder mythologischen Inhalts.

Unter den Restaurierungen ist die Wiederherstellung des Stifter-Kanapés für die Ausstellung im Herbst anzuführen, ferner eine Untersuchung eines Gemäldes, das Adalbert Stifter zugeschrieben wird, an der Akademie der bildenden Künste in Wien, der Beginn der Reparaturen von Schlössern und Eisengegenständen für die geplante Erweiterung der Schausammlungen durch eine Kunstgewerbevitrine. Das Modell „Barockstadt Linz“ wurde einer gründlichen Erneuerung unterzogen (Stadtseatsbeschuß vom 26. 6. 1978). Im Jahr 1978 erging auch der Auftrag auf Anfertigung von Biedermeierfigurinen zur Ergänzung der Kostümreihe.

Beim Austausch der Beleuchtungskörper auf der Nibelungenbrücke bemühte sich das Museum um die Übernahme einer der ursprünglichen Leuchten. Durch ein Mißverständnis wurde dem Museum eine Laterne von der Auffahrt auf den Freinberg (Lessingstraße) überlassen, die zwar ein interessantes Beispiel für die Entwicklung der Straßenbeleuchtung, aber doch nicht das gewünschte Objekt war. Von Frau Erna Feichtinger erwarb

das Museum Figuren und Ausstattungsteile eines Kasperltheaters von 1920. Major Stoneborough überließ dem Stadtmuseum als Dauerleihgabe mehrere Möbelstücke, darunter einen großen Schrank von Dagobert Peché, Direktionsrat Arch. Anton Wilhelm — zusätzlich zur Widmung einer Venedig-Mappe — sieben Ölbilder, Prof. Bruno Pillwein den Plan-Nachlaß des Architekten Michael Rosenauer. Ferner übernahm das Stadtmuseum die theatergeschichtliche Sammlung Hengl mit Zeitungsausschnitten und Kritiken, vielen Jahrgängen der Zeitschrift „Die Wiener Bühne“, Bildbeilagen zu Linzer Zeitungen etc.

Als detaillierte Übersicht über die Ausstellungen des Museums im Jahre 1978 folgt nun eine Liste, die alle technischen Angaben enthält:

125. „Messen — gestern, heute morgen. Von der Elle zum Atommaß“, Ausstellung des Wirtschaftsförderungsinstitutes der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, ausgearbeitet vom Technischen Museum für Industrie und Gewerbe, vom 9. bis 29. Jänner 1978. Eröffnung durch Stadtrat Dipl.-Ing. Hans Oberhuber, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 125/1978).
126. „Fotografien Günter Mitasch“, vom 11. Jänner bis 1. Februar 1978. Eröffnung durch Direktor Dr. Georg Wacha, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 126/1978).
127. „Burgen und Schlösser in der DDR“, Ausstellung des Zentrums für Kunstausstellungen der Deutschen Demokratischen Republik und der Gesellschaft Österreich—DDR, vom 12. bis 29. Jänner 1978. Eröffnung durch Dr. Wolfgang Moringer, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 127/1978).
128. „Moderne Graphik“, Ausstellung des Stadtmuseums Linz, vom 16. bis 29. Jänner 1978. Eröffnung durch Direktor Dr. Georg Wacha, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 128/1978).
129. „Welt unter Wasser“, vom 10. Februar bis 28. März 1978. Eröffnung durch Bürgermeisterstellvertreter Franz Samhaber in Anwesenheit von Prof. Dr. Hans Hass und Gattin, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 130/1978), dazu Katalog (Kataloge des Stadtmuseums Nr. 15), 40 S., 32 Abb. und Bericht über die Ausstellung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 131/1978).
130. „Schlösser, Schlüssel und Beschläge“, Ausstellung des Bayerischen Nationalmuseums München, vom 31. März bis 30. April 1978. Eröffnung durch Dr. Peter Volk, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 133/1978).
131. „Zirkus des Lebens“, Zigeunkarten von Alfred Kubin, Spielkarten von Glass und Pointner, Ausstellung der Fa. Ferdinand Piatnik & Söhne, vom 12. April bis 7. Mai 1978. Eröffnung durch Dr. Ernst Ragg, Buffet, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 134/1978).
132. „Die Theologische Hochschule Linz — Geschichte und Gegenwart“, vom 8. April bis 7. Mai 1978. Eröffnung durch Weihbischof Dr. Alois Wagner, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 135/1978, 8 Seiten).
133. „Kunstbesitz der Oberbank“, Ausstellung der Oberbank, vom 10. April bis 3. Mai 1978. Eröffnung durch Direktor Dr. Peter Lucan-Stood, Einladung und Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 136/1978, 16 Seiten).
134. „40 Schadografien von Christian Schad“, vom 27. April bis 28. Mai 1978. Eröffnung durch Dr. Arnulf Rohsmann, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 137/1978).
- 134a. „Das Bildnis — Beispiele seiner Funktion“, vom 2. bis 21. Mai 1978, hektografierte Einladung und Katalog (8 Seiten).
135. „Max Ernst“, Ausstellung des Institutes für Auslandsbeziehungen Stuttgart und der Österreichisch-Deutschen Kulturgesellschaft Linz, vom 11. Mai bis 18. Juni 1978, Eröffnung durch den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Horst Grabert, Einführung Dr. Arnulf Rohsmann (hektografiert), Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 138/1978) und Katalog (162 Seiten)

136. „Peruanische Erdzeichen“, Ausstellung von Kunstraum München e. V., vom 23. Mai bis 18. Juni 1978. Eröffnung durch Direktor Dr. Georg Wacha, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 139/1978), dazu Katalog „Peruanische Erdzeichen“ von Dr. Hermann Kern, München 1974, 147 S., 146 Abb.
137. „Tapisserien aus Peru“ (Familien Pancar aus San Pedro de Cajas, Junin), vom 26. Mai bis 8. Juni 1978. Hektografierte Einladung.
138. „Heinz Staffelmayr“, vom 29. Mai bis 14. Juni 1978. Eröffnung durch Direktor Dr. Georg Wacha, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 140/1978).
139. „Fußball WM 1978 — Argentinien“ (und Sportpreisentwürfe der Kunsthochschule), vom 29. Mai bis 25. Juni 1978. Bericht („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 140/1978).
140. „Politische Grafik“, vom 15. Juni bis 2. Juli 1978. Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 141/1978).
141. „Österreichische Architektur 1945—1975“, Ausstellung der Österreichischen Gesellschaft für Architektur und der Zentralvereinigung der Architekten Oberösterreichs, vom 22. Juni bis 30. Juli 1978. Eröffnung durch Architekt Dietmar Steiner, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 142/1978) und Katalog.
142. „Arena Wien — Fotos, Bildtexte, Collagen“, vom 29. Juni bis 27. August 1978. Eröffnung durch Heinz Riedler, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 143/1978).
143. „Peter A. Vogt — Glasbilder“, vom 22. Juni bis 30. Juli 1978. Eröffnung zusammen mit der Ausstellung „Österreichische Architektur 1945—1975“.
144. „Lulu Thürheim 1788—1864 — Reiseskizzen und Porträts“, vom 26. Juni bis 27. August 1978. Eröffnung durch Dr. Tassilo Blittersdorff, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 144/1978), dazu hektografierter Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 144a/1978), 18 S.
145. „Heimische Pilze“, vom 7. Juli bis 8. Oktober 1978. Plakat („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 145/1978).
146. „Stadterneuerung“, Pläne und Modelle von Architekt Dipl.-Ing. Otmar Brunner und Mitarbeitern (Altstadterhaltung, Rathausanierung), vom 31. Juli bis 20. August 1978 („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 147/1978).
147. „Streiflichter auf die Luftfahrtgeschichte“, vom 31. August bis 24. September 1978. Eröffnung durch Bürgermeister Franz Hillinger, Faß Bier, Plakat, Einladung und Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 146/1978, 20 Seiten).
148. „Adalbert Stifter — der Maler“, vom 4. September bis 1. Oktober 1978, Ausstellung der Linzer Veranstaltungsgesellschaft (LIVA) aus Anlaß des Stifter-Symposiums. Eröffnung durch Bürgermeister Franz Hillinger, Festvortrag Univ.-Prof. Dr. Fritz Novotny. Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 148/1978), dazu Katalog, 104 S., davon 8 Farbtafeln.
149. „André Verlon, Ölbilder, Wandteppiche und Collagen“, vom 7. September bis 1. Oktober 1978. Eröffnung durch Direktor Dr. Georg Wacha, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 149/1978).
150. „Mola“, Indianische Textilkunst aus Panama (Privatsammlung H. Sorko, Nürnberg), vom 7. September bis 1. Oktober 1978. Eröffnung zusammen mit der Ausstellung „André Verlon“, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 150/1978).
151. „75 Jahre Kameraklub Linz“ mit Sonderschauen Austria-Trio und Karl Almesberger und Retrospektive August Sander, vom 5. Oktober bis 5. November 1978. Eröffnung durch Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck, Bürgermeister Franz Hillinger und Karl Almesberger, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 152/1978) und Katalog, 48 Seiten, 6 Farbbilder.
152. „Krzysztof Glass — Porträts, Graphiken“, vom 12. Oktober bis 5. November 1978. Eröffnung durch Direktor Dr. Georg Wacha, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 153/1978).
153. „Exlibris aus Polen für archäologische Sammlungen und Archäologen“, vom 17. Oktober bis 19. November 1978. Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 154/1978) und hektografierter Katalog (30 Seiten).

154. „Polnische Gegenwartskunst aus Kattowitz“, vom 10. November bis 3. Dezember 1978, veranstaltet von der Wojewodschaft Katowice. Eröffnung durch Botschafter S. E. Andrzej Jedynak im Rahmen der Polnischen Woche, Wodka, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 156/1978) und hektografierter Katalog (14 Seiten).
155. „Naive Malerei und Kohleskulpturen“, vom 10. November bis 3. Dezember 1978. Eröffnung zusammen mit der Ausstellung „Polnische Gegenwartskunst“, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 157/1978).
156. „Käfer“, vom 16. November 1978 bis 21. Jänner 1979. Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 158/1978).
157. „Künstlerisches Freizeitschaffen der VOEST-Alpine-Kulturgemeinschaft“, vom 22. November bis 3. Dezember 1978, Einladung (Die Linzer VOEST-Alpine informiert die Linzer) und Katalog (4 Seiten).
158. „Ed Kienholz — The Nativity“, vom 1. Dezember 1978 bis 28. Jänner 1979. Eröffnung durch Direktor Dr. Georg Wacha, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 159/1978).
159. „Egon Hofmann als Maler“, vom 7. Dezember 1978 bis 5. Jänner 1979. Eröffnung durch Dr. Arnulf Rohsmann, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 160/1978) und Verzeichnis (6 S.).
160. „Kindertheater und Spielzeug im Spätbiedermeier“ (Sammlung Buschek), vom 10. Dezember 1978 bis 5. Jänner 1979. Eröffnung durch Senatspräs. a. D. Dr. Hans von Schwind und Dr. Wilhelm Hawlik, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 161/1978) und Katalog (4 Seiten).

Die Liste der Vorträge und Veranstaltungen betont wieder die Funktion des Nordico als Kulturzentrum:

2. 1.—5. 1. 1978 Woche des französischen Films (Zeichentrickfilme und Kulturfilme)
- 7./8. 1. 1978 Jörg Janouts Kasperltheater (auch am 14./15. 1., 21./22. 1., 28./29. 1. 1978)
10. 1. 1978 Ulla Jacobson liest Gedichte und Prosatexte (Linzer Volksbildungsverein)
12. 1. 1978 Vortrag des Botschafters der DDR S. E. Gerhard Schramm anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Burgen und Schlösser in der DDR“
13. 1. 1978 Publikumsjury von Dias und Filmen des Unterwasserbewerbs (auch am 20. 1. 1978)
17. 1. 1978 Gustav Dubelowski-Gellhorn (Pupilla): „Göttliches Schattenspiel Indonesiens — Wayang“
23. 1. 1978 Konsul KR Eduard IV. Haas: „Die Pez-Idee aus Linz erobert die Welt“ (Freunde der Stadt Linz)
27. 1. 1978 Mittelalterliche Dichtung und Musik mit dem „Paul-Hofhaimer-Consort“ (Jugendreferat der Stadt Linz)
11. 2. 1978 Autogrammstunde und Büchersignierung von Prof. Dr. Hans Hass
16. 2. 1978 „Bayrischer Abend“ (Lesung des Jugendreferates der Stadt Linz)
17. 2. 1978 Vorführung der eingesandten Dias zum Wettbewerb „Welt unter Wasser“ (auch am 18. 2.)
21. 2. 1978 Vortrag Johann Offenberger, Bundesdenkmalamt Wien: „Methoden der Unterwasserarchäologie“
23. 2. 1978 Vortrag Dr. Franz Luttenberger, Wien: „Unter Wasser — Lebensgemeinschaft“
25. 2. 1978 Jahreshauptversammlung des Tauchsportverbandes Österreichs
28. 2. 1978 „Höhlen und Süßwassertauchen“, Tauchclub Octopus (Film und Dias) (Volkshochschule der Stadt Linz)
2. 3. 1978 Filmvorführungen: „Das Ende?“ (Leben im Süßwasser — Ing. Günter Pöferl), „Der Löwe im Winter“ (Filmclub der Musikalischen Jugend Linz)
3. 3. 1978 Marionettenbühne Wolfgang Walek, Linz (auch am 4., 10., 11., 12., 17., 18. und 19. 3. 1978); Vortrag Dr. Bruno Thin, Perg: „Tauchmedizin“ (Volkshochschule der Stadt Linz)

5. 3. 1978 Standlmarkt vor dem Nordico; Filmvorführung Horst Maas: „Tumuk — Humuk, Wildwassereexpedition zu den letzten Wayana-Indios Südamerikas“ (im Rahmen der Aktion Osterhase)
6. 3. 1978 Filmvorführung: „Tauchreise zu den Malediven“ (Erich Pröll); Dr. Jakob Forst-Battaglia: „Die Polen im alten Österreich 1772—1918“ (Österreichisch-Polnische Gesellschaft, Landesgruppe Oberösterreich, und Volkshochschule der Stadt Linz)
7. 3. 1978 Vortrag Ing. Hans Hirsch: „Technik des Tauchsports“ (Tauchclub Seepferdchen und Volkshochschule der Stadt Linz)
8. 3. 1978 Lyrikabend Ernesto Cardenal, Nikaragua, es liest Dr. Friedrich Wagner (Jugendreferat der Stadt Linz)
9. 3. 1978 Vortrag Dr. Eduard Tschokl, Wien: „Neptuns bunte Gärten“ (Arge Tauchclub)
10. 3. 1978 Diavortrag Mag. Rudolf Olbrich, OÖ. Bergrettungsdiens: „Land der Inkas — Menschen und Berge“ (im Rahmen der Aktion Osterhase)
13. 3. 1978 Filmvorführung: „Halbinsel Sinai“ (Erich Pröll); Vortrag Architekt Prof. Roland Rainer, Wien: „Anonymes Bauen im Iran“ (Zentralvereinigung der Architekten Österreichs, Landesgruppe OÖ.)
15. 3. 1978 Gustav Dubelowski-Gellhorn (Pupilla): „Göttliches Schattenspiel Indonesiens“ (Java und Bali) mit Dias und Musikbeispielen; Filmvorführung in englischer Sprache: „Printing“; „England — County Kent“ (Österreichisch-Amerikanische Gesellschaft, Linz); Filmvortrag Kurt Mrkwicka, Wien: „Taboo — eines Mannes Freiheit“ (Film über den Weltumsegler Wolfgang Hausner, Arge Tauchclub)
16. 3. 1978 Filmvorführung: „Vergessene Donauau“ (Rainer Hamedinger); Vortrag Emmerich Schlosser, Haus des Meeres, Wien: „Fang von lebendgebärenden Fischen in Mexiko und Guatemala“ (Arge Tauchclub)
17. 3. 1978 Vortrag Ing. Wilfried Gerstmayr, Wien: „World Wildlife Fund“ (Arge Tauchclub)
21. 3. 1978 Filmvorführungen: „Ein Tauchgang mit Leni Riefenstahl“ (Rainer Hamedinger)
22. 3. 1978 Filmvorführungen: „Ras-Um-Sid“ (Dieter Paulmann)
23. 3. 1978 Filmvorführungen: „Taufsafarim im Roten Meer“ (Erich Pröll)
28. 3. 1978 Mittagsvortrag Gustav Moser: „Das Präparieren von Meerestieren“; Vortrag Dr. Horst Moosleitner, Hallein: „Port Sudan“ (Arge Tauchclub)
3. 4. 1978 Vortrag Heinz Lange, Freiburg: „Entwicklungsschritte von der Kindheit zur Jugend“ (Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik)
5. 4. 1978 Filmvorführung: „Menschenfischer“ (Filmclub der Musikalischen Jugend)
11. 4. 1978 „Lyrikabend François Villon“, Klaus von Pervulesko (Sprecher), Jean Luc Bredel (Sprecher und Gitarre) (Jugendreferat der Stadt Linz), wiederholt am 11. 5.
13. 4. und 17. 4. 1978 Filmvorführungen: „Unbekanntes Frankreich“
20. 4. 1978 Vortrag Univ.-Doz. Dr. Hermann Kohl, OÖ. Landesmuseum, Direktor Dr. Georg Wacha, Stadtmuseum Linz-Nordico: „Museen in Linz“ (Interessantes aus der Vergangenheit — Pläne für morgen) (Freunde der Stadt Linz)
21. 4. 1978 „Ein festlicher Abend zum Ausklang“ mit Kammersänger Oskar Czerwenka, Rudi Klausnitzer, Haymo Pockberger, Oswald Pöstinger, Jean Anne Teal, Trio: Peter Kapun (Flöte), Gillian Carter (Oboe), Janos Liebner (Violoncello) (Freunde der Stadt Linz)
25. 4. 1978 Lyrikabend Gabriele Mistral, Chile; es liest Maria Ott (Jugendreferat der Stadt Linz)
26. 4. 1978 Filmvorführung: „Der Untertan“ (Filmclub der Musikalischen Jugend)
9. 5. 1978 Gustav Dubelowski-Gellhorn (Pupilla): „Ombres chinoises“ und „Kara-göz“ (chinesisches und türkisches Schattentheater); Filmvortrag Helmut Aineder, Salzburg: „Abenteuer im Norden Kanadas — Mit dem Kanu durch das Tal der toten Männer“ (Sportverein Magistrat)

17. 5. 1978 Filmvorführung in englischer Sprache „American Ballet Theatre“ (Österreichisch-Amerikanische Gesellschaft); Filmvorführung „Brennpunkt Brooklyn“ (Filmklub der Musikalischen Jugend)
18. 5. 1978 „O-Xango“ Brasilianische Folklore (Jugendreferat der Stadt Linz)
19. 5. 1978 Panel Discussion, Schüler gegen Amerikaner, Diskussion in englischer Sprache, Amerika: Leben und Politik (Österreichisch-Amerikanische Gesellschaft)
22. 5. 1978 Diavortrag Willy Puchner, Wien: „Audivision Hawaii“ (Österreichisch-Amerikanische Gesellschaft)
23. 5. 1978 Filmvortrag Helmut Aineder, Salzburg: „Auf Indiofpaden durch die grüne Hölle Südamerikas“ (Sportverein Magistrat)
30. 5. 1978 Jahreshauptversammlung der „Freunde der Stadt Linz“ mit Vortrag von Gartenmeister Stefan Schatzl: „Tropische Farbenpracht des Botanischen Gartens Linz“
31. 5. 1978 Fernsehübertragung: Fußball-WM (auch am 1., 2., 3., 4., 7., 8., 11., 12., 15., 19. und 22. 6. 1978)
3. 6. 1978 Führung von Prof. Fritz Riedl durch die Ausstellung „Tapisserien aus Peru“ in Anwesenheit des Botschafters S. E. Gustavo Silva Aranda
7. 6. 1978 Filmvorführung: „Little Big Man“ (Weit ist die Prärie) (Filmclub der Musikalischen Jugend)
8. 6. 1978 Filmvorführung: VOEST-Filme von Prof. Peter Puluj und Edmund Schwinghammer (VOEST-Alpine); Diavortrag Walter Höglinger: „Argentinien von Iquacu bis Feuerland“
13. 6. 1978 Autorenlesung Krolow-Gruppe 47 (Jugendreferat der Stadt Linz)
3. 7. 1978 Vortrag Univ.-Prof. Architekt Dipl.-Ing. Othmar Barth, Brixen: „Werkstattgespräch Bauen in Südtirol“ (Zentralvereinigung der Architekten Österreichs Landesgruppe Oberösterreich)
10. 7. 1978 Vortrag Architekt Dipl.-Ing. Roland Schachel, Wien: „Festzelt, Pomp und Tafelwerk: Zur Revision der Architektur Otto Wagners“ (Zentralvereinigung der Architekten Österreichs — Landesgruppe Oberösterreich)
6. 8. 1978 Pilzberatungen im Nordico (auch am 13., 20. und 27. 8.)
1. 9. 1978 Vortrag Transzendentes Meditations-Center (Verein Förderer der Wissenschaft kreativer Intelligenz)
8. 9. 1978 Filmvorführung: „Die österreichische Fliegerdivision stellt sich vor“ (Major Dr. Günter Heiter); (Freunde der Stadt Linz)
18. 9. 1978 Schulung von Krippenleiter (geschlossene Veranstaltung Amt für Tagesheimstätten)
19. 9. 1978 Kursleiter-Abend mit Forumdiskussion (geschlossene Veranstaltung der Volkshochschule Linz)
10. 10. 1978 Diavortrag „75 Jahre Kameraklub Linz“ (Kameraklub Linz)
11. 10. 1978 Filmvorführungen in englischer Sprache: „National Gallery Dublin, Chinesisches Porzellan, Victoria Fälle“ (Österreichisch-Amerikanische Gesellschaft)
12. 10. 1978 Filmvorführung: „Französische Fotografie“ (Österreichisch-Französische Gesellschaft Linz)
17. 10. 1978 Filmvortrag Erwin Kneidinger: „Die Welt in Farben“ (Kameraklub Linz)
19. 10. 1978 Filmvortrag Prof. Wilhelm Neumüller: „Wege zum Bilderlebnis“ (Kameraklub Linz)
24. 10. 1978 Filmvortrag Peter Rodh: „Afrika-Fotoessays“ (Kameraklub Linz)
27. 10. 1978 Filmvortrag Willy Albrecht „Wenn der Berg blüht“ (Kameraklub Linz)
28. 10. und an allen Wochenenden bis 17. 12. Kasperltheater (Ambrosius Lager und Franz Pichler)
31. 10. 1978 Die besten Farbdias des Kameraklubs Linz
30. 10., 31. 10., 2. 11., 3. 11. Filmvorführungen über Atomkraft im Hinblick auf die Volksabstimmung
9. 11. 1978 Vortrag „Picasso“ (Österreichisch-Französische Gesellschaft Linz)

- 11.—12. 11. 1978 Kiwanis-Kunstmarkt im Nordico
 14. 11. 1978 Vortrag Dr. Josef Gusenleitner: „Die Welt der Käfer“ (Volkshochschule Linz)
 24. 11. und 28. 11. 1978 Malschule der VOEST-Alpine, Leitung Karl Essl
 28. 11. 1978 Filmvortrag Konsulent Kurt L. Hoff: „London und Paris — Symphonie zweier Weltstädte“ (Kulturgemeinschaft VOEST-Alpine)
 29. 11. 1978 Lesung: Gudrun Wirth liest aus eigenen Werken (Kulturgemeinschaft der VOEST-Alpine)
 30. 11. 1978 Filmvortrag Rupert Neuhauser: „Vom Ortler bis zu den drei Zinnen“ (Kulturgemeinschaft der VOEST-Alpine)
 4. 12. 1978 Vortrag Direktor Mag. Dr. Maximilian Fischer: „Entstehung der Insektensammlung des Naturhistorischen Museums Wien“
 5. 12. 1978 Lesung Christine Lavant (Jugendreferat der Stadt Linz)
 1. 12. bis 15. 12. 1978 „Woche des französischen Films“
 12. 12. 1978 Diskussion „Kienholz — The Nativity“ (Volkshochschule Linz)
 13. 12. 1978 Vortrag Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Rausch: „Ist das Geheimnis um die Linzer Martinskirche gelöst?“ (Linzer Stadtgeschichte im neuen Licht) (OO. Musealverein und Freunde der Stadt Linz)
 22., 23., 27., 29. und 30. 12. 1978 Marionettenbühne Wolfgang Walek

Unter den Entlehnungen im Jahr 1978 sind die Leihgaben für die Franz-Josef-Ausstellung in Pottenbrunn (auch im Jahr 1979 noch zu sehen), die Blätter für die Othmar-Zechyr-Ausstellung in der Neuen Galerie, die Entlehnung von zwei Ofenmodellen für eine Ausstellung von Ferdinand Strasser in der Oberbank, eine Zeichnung von Moritz von Schwind für die Ausstellung „Franz Schubert“ in Wien, die zahlreichen Leihgaben für die Ausstellung „1848“ im Schloßmuseum sowie für die Ausstellung „175 Jahre Linzer Landestheater“ zu nennen. Bei der Ausstellung von Franz Sedlacek in Wien wurden Herrn Hassfurth zwei Ölbilder überlassen, von der Oberbank wurden verschiedene Geldbeutel, Taschen usw. von einer Vitrinenausstattung zurückgestellt. Ferner verlieh das Stadtmuseum an Künstlervereinigungen Wechselrahmen, sandte einige Werke der Kapuzinerbibliothek zur Benützung nach Wien und half mit Entlehnung von Plänen, Ansichten, Notgeldscheinen u. a. aus.

Unter den Publikationen des Stadtmuseums wurde im Jahr 1978 das Kunstjahrbuch 1976 in einem Umfang von 94 Seiten mit 60 Abbildungen zum Versand gebracht. Über die Aussendung des Naturkundlichen Jahrbuches 1976 und der Linzer Archäologischen Forschungen (Band 7) siehe die diesbezüglichen Berichte. Die Reihe der Kataloge des Stadtmuseums wurde mit Nr. 15, „Welt unter Wasser und Hans-Hass-Schau“ (40 Seiten) weitergeführt. Die Mitteilungsblätter „Aus dem Stadtmuseum Linz“ wurden mit den Nummern 129 bis 161 fortgeführt. Auf diese ist bei der Liste der Ausstellungen eigens hingewiesen. Zu den Folgen 101 bis 150 dieser Mitteilungsblätter stellte die Druck- und Verlagsanstalt Gutenberg ein Titelblatt mit Register der Personennamen unentgeltlich her.

Dieser Bericht soll mit einem kurzen Hinweis darauf abgeschlossen werden, daß die Ausstellungen und Veranstaltungen ja nur das Endergebnis vieler Vorarbeiten der Öffentlichkeit präsentieren. Daneben geschieht es doch gelegentlich, daß viel Mühe für ein Projekt aufgewendet wird, das

dann aus irgendwelchen Gründen nicht zustandekommt. Hier sei die geplante Übernahme der Ausstellung „Michael Wening“ vom Stadtmuseum München angeführt, die den Auftakt für das Innvierteljahr 1979 hätte bilden sollen, die Verhandlungen über die Ausstellung „Das Tier in der Kunst“ mit dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, die Planung der Ausstellung „Bedrohte Tierwelt“ — in einigen Fällen ist zu hoffen, daß in kommenden Jahren auf diese Projekte zurückgegriffen werden kann. Immerhin ist eine Zahl von 37 Ausstellungen als Jahresleistung nicht zu verachten. Mit der Vielfalt des Gebotenen hat das Museum im Nordico wiederum das selbstgesteckte Ziel verwirklichen können, das Interesse der Besucher hat dem Schwerpunkt Naturkunde Recht gegeben — es wird schwer sein, im kommenden Jahr an diese Erfolge entsprechend anzuknüpfen.

Dr. Georg Wach a

Archäologie

Unmittelbar nach Dienstantritt des Stadtarchäologen wurde eine Sichtung und Überprüfung der Bibliotheksbestände und der Korrespondenz mit in- und ausländischen wissenschaftlichen Instituten begonnen. Anfang April wurden die Grabungen auf dem Areal südlich der Kirchensüdwand von St. Martin aufgenommen. Die technische Leitung hatte Johann Offenberger inne, für Organisatorisches etc. zeichnete das Stadtmuseum verantwortlich. Während der Grabung wurden — sofern es die Zeit erlaubte — neu erworbene Bücher und Zeitschriften katalogisiert. Nach Grabungsende am 10. Mai 1978 gab es Gelegenheit, an der Grabung des Bundesdenkmalamtes in Bernhardsthal/NÖ. teilzunehmen. Dort wird eine germanische Siedlung der mittleren Kaiserzeit ausgegraben; der Zweck der Teilnahme bestand darin, andere Bodenverhältnisse und germanisches Fundmaterial kennenzulernen. Vom 14. bis 16. Juni wurde eine Tagung in Eisenstadt besucht, bei der Kontakte mit verschiedenen in- und ausländischen Fachkollegen geknüpft und verschiedene wissenschaftliche Probleme erörtert werden konnten. Hinsichtlich einer Kirchengrabung wies man auf die Zusammenarbeit zwischen Grabungstechnikern und Astronomen hin, die neue Ansätze eines besseren Verständnisses früherer Kirchenbauten entwickeln könnten. Mitarbeiter Max Kandlhart führte Ordnungs- und Inventarisierungsarbeiten im Museumsdepot durch. Funde älterer Grabungen wurden zwecks einer Neuaufstellung der archäologischen Schausammlung bereitgestellt. Ab 26. Juli wurden im Hof der Druckerei Wimmer die dortigen Aushubarbeiten überwacht und einige Funde geborgen.

Ab August begannen die Vorbereitungen für die Herbstkampagne bei der Martinskirche. Ziel der Untersuchungen war die Fläche unmittelbar nördlich der Kirche. Die Grabungen dauerten vom 18. August bis 10. Oktober und wurden durch die Entdeckung von Bauteilen einer Vorgänger-

kirche belohnt. Beim Aushub für ein Privathaus in der Römerstr. (Nr. 17) kamen römische bis mittelalterliche Schichten zum Vorschein, die aufgenommen werden mußten. Gegen Ende des Jahres galt es, eine Neuaufstellung der archäologischen Schausammlung vorzubereiten. Fundberichte und Aufsätze, die den Linzer Raum betreffen, werden in Fachzeitschriften veröffentlicht.

Im genannten Zeitraum erschien der dritte Teil der anthropologischen Auswertung des Zizlauer Gräberfeldes aus der Baiernzeit: Ä. Kloiber, Die Menschen von Linz-Zizlau. Baierische Gräberfelder des 7. Jahrhunderts auf dem Gelände der VOEST. Linzer Archäologische Forschungen Band 7 (1978, 87 Seiten, 4 Tafeln mit Röntgenaufnahmen). Darin sind auch Beiträge von S. Bökönyi, M. Koblitz und F. Wechselberger enthalten.

Dr. Erwin M. Ruprechtsberger

Naturkunde

Das Jahr 1978 brachte einen unerwarteten Besucherrekord, der zum Großteil auf die Ausstellung „Welt unter Wasser“ zurückzuführen war.

Bereits ein halbes Jahr vorher begannen die Vorbereitungen für diese Ausstellung, die zur größten, bisher im Nordico gezeigten Schau werden sollte. Zu Jahresbeginn 1978 waren die allgemein organisatorischen Aufgaben erledigt, die Ausstellungsflächen und die Menge und Art der Leihgaben fixiert. Insgesamt waren es 74 Kontaktpersonen oder Institutionen, mit denen verhandelt wurde, die mitgearbeitet und vor allem Ausstellungsstücke geborgt haben.

Zu dieser Ausstellung wurde der „Erste Österreichische Unterwasser-Dia- und Filmwettbewerb“ um die Hans-Hass-Nordico-Medaille gestartet. Die Ausschreibung fand noch im Sommer 1977 statt, die Jurierung am 8. Dezember und die Preisverleihung bei Ausstellungseröffnung.

Ein 40 Seiten starker Katalog — eine Art Tauchführer mit 32 Fotos — wurde vom Gefertigten zusammengestellt, der über Wissenswertes der „Welt unter Wasser“ und wie man diese Welt erkunden kann, Auskunft gibt. Für die Bebilderung wurden u. a. von Dr. Hass Negative ausgeborgt, also jene Fotos, die erstmals unter Wasser gemacht worden waren. Ein vierfärbiges Ausstellungsplakat und Einladungen wurden gedruckt und ausgesandt.

Die Ausstellung beanspruchte alle Räume des Nordico außer der ständigen Schausammlung im ersten Stock. In Kurzform das Gezeigte: Im Erdgeschoß in der Eingangshalle: „Die Welt, in der wir leben: das Meer“. Karten des Meeresbodens; Artefakte und Kriegsreminiszenzen aus dem Meer. Erdgeschoßsaal: Pfahlbauuntersuchungen des Bundesdenkmalamtes, Modell der Vermessung unter Wasser; archäologische Funde (Werkzeuge und Geräte, Keramik und Knochen), Holzbestimmung (Dendrochronolo-

gie). Im Raum „Süßwasserfische“ Präparate aus dem Fischwasser Neu-
hofen/Krems, im Stiegenaufgang Farbaufnahmen. Im zweiten Stock in der
Halle: Der World Wildlife Fund und seine Ziele; Die Linzer Tauchklubs;
Taudreisen; Süßwasseraquarien. Großes Diorama mit Sandboden, darauf
Taucher, Fische, Seesterne, Schwämme, Muscheln und Amphorenstücke;
Vitrine: Fossiles Seekuhgerippe aus Alharting. Manifest gegen die Unter-
wasserjagd von Hans Hass. Als Hans-Hass-Schau: Urform der Tauch-
geräte und der fotografischen Ausrüstung, daraus entwickelte Apparate
und Geräte; Mördermuschel mit Gipsbein (verwendet bei einem Versuch
am Barriere-Riff, Australien), Bildtafeln über vierzig Jahre eines Taucher-
lebens: Prof. Dr. Hans Hass und Lotte Hass. Kopf und Schwanzflosse eines
Blauhais. Thema Meeresbiologie: Fische, Muscheln und Schnecken, Koral-
len; Haiegebisse, Haiaugen, Krabben und Krebse – die Vielfalt des Lebens
unter Wasser. In einem kleinen Raum waren Seewasseraquarien aufgebaut,
zehn Becken zeigten die Farbenpracht der Lebewesen im Mittelmeer und
in tropischen Meeren. Zu Tauchtechnik und Tauchmedizin: Ausrüstung des
Tauchers, Fotoapparate und Kameras mit Zubehör; Taucherapotheke, Erste-
Hilfe-Tasche eines Taucharztes; Herz-Lungen-Automat. Das Unterwas-
ser-Labor auf Helgoland. Graphiken von Charlotte Wiesner, Hinterglas-
bilder von Roland Hausner. Im Festsaal wurden Bilder vom „Maler des
Meeres“ Léos Robinson-Thalagaeos und vom Unterwassermaler Johann
Wiesenhofer gezeigt. Die Krönung dieser Schau war die erstmalige Prä-
sentation der Hans-Hass-Sammlung: Die ersten Fotos, die unter Wasser
gemacht wurden, die ersten Tauchgeräte, Film- und Fotokameras, sämt-
liche Utensilien, mit denen der österreichische Tauchpionier vor vierzig
Jahren die „geheimnisvolle Welt“ ergründete, wurden präsentiert.

Am 10. Februar 1978 wurde die Ausstellung von Bürgermeister-Stell-
vertreter Franz Samhaber eröffnet, Prof. Dr. Hans Hass, der mit seiner
Gattin Lotte gekommen war, erzählte in einem Referat über sein Taucher-
leben und nahm anschließend die Preisverleihung des Unterwasser-Dia-
und Filmwettbewerbes vor. Rund 600 Personen waren zur Eröffnung ge-
kommen, jedoch fand nur etwa ein Drittel im Festsaal Platz. Nachher fand
ein Interview für die Sendung Österreich-Bild und im ORF-Studio eine
Rundfunk-Life-Sendung im Club Ö 3 mit Dr. Hass und Erich Pröll statt.

Ein nicht erwarteter Besucherzustrom war in den folgenden sechs Wo-
chen zu verzeichnen und die über 50.000 Besucher, die diese Ausstellung
sahen, waren ein Zeichen dafür, daß dieses Thema beim Publikum auf
großes Interesse stieß und daß die Unterwasserwelt die Neugierde der
Leute auf sich lenkt. Auch die Werbung, die für diese Schau gemacht wur-
de, dürfte für den Erfolg ausschlaggebend gewesen sein. Etwa zwanzig
Zeitungsmeldungen, mehrere Rundfunkinterviews und ein Fernsehbeitrag
informierten darüber. Auch die Sendung „Autofahrer unterwegs“ wurde
aus dem Festsaal des Nordico übertragen.

Während der Ausstellung wurden insgesamt 18 Vorträge von zum Teil
sehr prominenten Referenten gehalten: Prof. Dr. Hans Hass, Leni Riefen-

stahl, Sigurd Tesche, Dr. Tschokl, Dr. Moosleitner und andere berichteten von ihren Abenteuern.

Während der Sommermonate war im Erdgeschoß wiederum die Pilzausstellung aufgebaut, die jedes Jahr viele Besucher anlockte. Eine Pilzsuchfahrt in das Mühlviertel wurde Anfang September durchgeführt. Die Teilnehmer hatten Gelegenheit, nach dem Pilzesammeln ihre Ausbeute von einem Fachmann des Markt- und Lebensmittelpolizeiamtes bestimmen zu lassen. Die „Strecke“ wurde in einem Gasthaus gelegt und ein Vortrag über Bestimmung und Verwechslungsmöglichkeiten gehalten.

Das inzwischen fertiggestellte Naturkundliche Jahrbuch der Stadt Linz 1976 gelangte zur Aussendung. Die Schriftleitung hatte wie bisher Univ.-Prof. Dr. Amilian Kloiber. Das 176 Seiten umfassende Jahrbuch enthält zehn Berichte und Aufsätze, die von Dr. Franz Speta, Wilhelm Foissner, Günther Theischinger, cand. phil. Hans Dietmar Österreicher, Hans Mendl, Dr. Gertrud Th. Mayer und Erich Pröll verfaßt wurden. Mit Karten, Fotos und Zeichnungen wurden die einzelnen Themen ergänzt und genauer erläutert.

Der naturkundliche Schriftentausch wurde weitergeführt und es konnten einige neue Tauschpartner aufgenommen werden. Die Reihe „Linzer Atlas“ wurde um ein siebentes Heft erweitert („Landschaftsentwicklungskarte“ von DDr. Vinzenz Janik), das sich aus 16 Seiten Text und neun Karten zusammensetzt und ausführliche Information über die Landschaftsentwicklung im Großraum Linz bietet. Nach den übrigen sechs Heften besteht große Nachfrage. Besonderen Absatz finden die „Wanderkarte“ und die „Geologische Karte“ des Großraumes Linz.

Im Spätherbst sollte, nachdem eineinhalb Jahre zuvor die Schmetterlingsausstellung zu sehen war, wieder eine entomologische Schau erstellt werden. Vor Jahren kaufte das Stadtmuseum eine Käfersammlung an, die von der Naturkundlichen Station betreut wird.

Zusätzlich wurde versucht, vom Naturhistorischen Museum in Wien Exponate zu borgen. Nach einigen Vorgesprächen mit dem zuständigen Entomologen wurde schließlich vereinbart, daß aus einer großen Sammlung, die in den Depoträumen untergebracht war, vom Gefertigten die gewünschten Exponate ausgesucht werden können. In einer langwierigen Arbeit wurden ca. 2.000 Exemplare aus allen Teilen der Welt ausgesucht.

In großen Schaukästen wurden die Käfer nach zoogeographischen Verbreitungsgebieten zusammengestellt und nach Familien geordnet. Eine Weltkarte zeigte das jeweilige Verbreitungsgebiet an. Besonders beachtenswert waren die leuchtenden Farben der Prachtkäfer, die Größe und das bizarre Aussehen der Nashorn-, Rüssel- oder Herkuleskäfer, die vorwiegend aus tropischen Gebieten stammten. An Bildtafeln und im Alkoholpräparat wurde die Entwicklung des Käfers gezeigt und Großfotos gaben Details dieser Tiere wieder. Für Gruppen wurden Führungen abgehalten, zu denen Dias und ein Film gezeigt wurden. Neben Vorträgen und Führungen des Gefertigten hielten zwei namhafte Entomologen Diavorträge im Festsaal des Nordico. Mag. Dr. Maximilian Fischer, Direktor der 2. Zoolo-

gischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien, berichtete über „Die Entstehung der Insektensammlung des Naturhistorischen Museums in Wien“ und Dr. Josef Gusenleitner hielt einen Vortrag mit dem Titel „Die Welt der Käfer“.

Diese Ausstellung, die vor allem von Schulklassen rege besucht wurde, war von Mitte November bis Ende Dezember 1978 zu sehen.

Nicht direkt zur Naturkunde gehörten die „Streiflichter auf die Luftfahrtgeschichte“, eine von Major Dr. Günther Heiter aus Anlaß des Flugtages in Hörsching mit großem Einsatz zusammengetragene Ausstellung mit einem Thema der Technik- und Verkehrsgeschichte. Private Leihgeber, Museen und das Fliegerregiment 3 stellten Leihgaben zur Verfügung, den gut illustrierten Katalog druckte die Raiffeisenbank.

Erich Pröll

Restaurierwerkstätte

Im Berichtszeitraum wurden in der Restaurierwerkstätte folgende Arbeiten durchgeführt:

119 Grafiken wurden bearbeitet (108 für das Stadtmuseum, zehn für das OÖ. Landesmuseum und eine für die Neue Galerie der Stadt Linz), an 53 Ölbildern wurde eine Restaurierung bzw. eine Reinigung vorgenommen (neun für das Stadtmuseum, eines für die Neue Galerie sowie 43 für die Adalbert-Stifter-Gesellschaft in Wien), an 67 Bodenfinden wurde eine Ergänzung und Konservierung vorgenommen.

Für die Ausstellung Buschek wurden an 34 Papier- und Holzfiguren Ausbesserungen vorgenommen.

Im Berichtsjahr wurde bei 27 Ausstellungen die Mithilfe der Restaurierwerkstätte angefordert. Bilduntersuchungen und Maskeneinschneiden zählen zu den ständigen Arbeiten der Restaurierwerkstätte.

Anton Watzl

Lichtbildreferat

Ein Großteil der im vergangenen Jahr gezeigten Ausstellungen im Nordico (Theologische Hochschule, Herbert Ploberger, Streiflichter auf die Luftfahrtgeschichte, Fußball-Weltmeisterschaft) erforderte eine Unzahl von Aufnahmen und Bildern. Gesondert möchte ich in diesem Zusammenhang als große Brocken die „Welt unter Wasser“ (Bilddokumentation über Dr. Hass), „Adalbert Stifter — der Maler“ (Dokumentation über Stifter als Kritiker, Farbaufnahmen und Dias), „Egon Hofmann“ (Aufnahme der Gemälde aus Privatbesitz) anführen. Im Brucknerhaus wurde für das Stifter-Symposium zum Brucknerfest 1978 eine Projektion aufgebaut, bei

der die Farbdias aller erreichbaren Werke des Dichter-Malers besonders gut zur Geltung kamen.

Es würde zu weit führen, die Anzahl als auch die Vielfalt der verlangten Fotos ausführlicher zu beschreiben. In den ca. 2500 Aufnahmen des vergangenen Jahres stechen außerdem die Arbeiten am Wettbewerb „Neues zentrales Verwaltungsgebäude“, „Forum Metall“ und für die Publikation „Blickpunkt Linz“ von Obersenatsrat Dr. Kreczi hervor. Das absichtlich in knappsten Worten geschilderte Arbeitspensum schließt auch heuer „würdig“ an die vorangegangenen — ohne Aussicht auf personelle Hilfe — an.

Franz Michalek

Naturkundliche Station der Stadt Linz

Im Berichtszeitraum trat mit der Pensionierung von SR Dr. Hans Grohs mit Jahresende 1977 und der Bestellung von Mag. Gerhard Pfitzner zum neuen Leiter der Naturkundlichen Station eine grundlegende Änderung in den Zielsetzungen der NaSt ein, die eine Reihe von Maßnahmen in organisatorischer, fachlicher, räumlicher und personeller Hinsicht nach sich zog bzw. ziehen wird.

Lag das, durch die Personalunion von Dr. H. Grohs als Leiter der Naturkundlichen Station und der privaten „Arbeitsgemeinschaft Zoo“ bedingte Schwergewicht der Stationsarbeit fast ausschließlich darin, die Idee eines Linzer Tiergartens zu verfolgen und zu realisieren, so wurden nunmehr zwei Schwerpunkte im Rahmen des neuorientierten Stationsprogrammes festgelegt:

1. Entwicklung der NaSt zu einem Institut für Umweltforschung, das, auf der Basis urbanökologischer Grundlagenforschung, neue Strategien zur Entwicklung vielfältiger, ökologisch ausgewogener Stadtlandschaften im Rahmen der kommunalen bzw. regionalen Planung zu entwickeln und realisieren versucht. Dabei kommt dem inzwischen in die redaktionelle Betreuung der NaSt übernommenen „Naturkundlichen Jahrbuch der Stadt Linz“ die besondere Bedeutung als wissenschaftliches „Sprachrohr“ zu.

2. Gleichmaßen wird die Profilierung als ökologisches Bildungszentrum, welches die Ergebnisse ökologischer Forschung sowie realisierbare Lösungsvorschläge aus der Natur- und Umweltschutzpraxis einer breiten Öffentlichkeit in populärwissenschaftlicher Form, d. h. allgemein verständlicher sowie die Eigeninitiative anregender Form näherbringen soll, angestrebt. Eine wichtige Rolle wird dabei der, das bisherige Stations-Nachrichtenblatt „Apollo“ ab 1979 ablösenden, Publikation „ÖKO.L — Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz“ zukommen.

Im Zuge der neugeplanten Adaptierung der vorhandenen Räumlichkeiten wurden folgende künftige Funktionen ausgewiesen: Graphisches Atelier (Dachgeschoß), Fachbibliothek für Ökologie, Natur- und Umweltschutz, Dokumentation (Karteien — Umweltkataster), Tonstudio, Biologisches Labor, Fotolabor, Urbanökologische Studien- bzw. Schausammlungen, Abteilung für autökologische Forschungen.

Grundlagenforschung — Fachgutachten

Voraussetzung für die ökologische Bewertung einer Großstadtlandschaft und für die Erstellung der daraus resultierenden Maßnahmenpakete bildet eine möglichst umfassende Kenntnis des vorhandenen naturräumlichen Potentials bzw. der sozialgeographischen Bestimmungsgrößen. Die Ausarbeitung eines spezifischen Kartierungs- und Erhebungsprogrammes wurde in Angriff genommen.

Im Rahmen der geplanten engen Zusammenarbeit mit der Stadtplanung und dem GtA wurden mit der Erstellung eines Gutachtens über die ökologische Bedeutung des Weidingerbaches, eines Mühlganges mit vielfältigen

Funktionen, im Rahmen eines noch vorzunehmenden ökologischen Gutachtens über das Gewässernetz im Großraum Linz begonnen.

Der Botanische Garten bildet als Paradebeispiel künstlich angelegter Grünstrukturen ein geradezu ideales „ökologisches Untersuchungsmodell“ als Vergleichs- und Experimentierbasis für die Beurteilung der Linzer Stadtlandschaft. Es liegt bereits umfangreiches, insbesondere faunistisches Datenmaterial vor.

Folgende Themen zum Problemkreis „Biotop- und Artenschutz“ wurden in Angriff genommen:

In Zusammenarbeit mit der Österreichischen Naturschutzjugend wird im Rahmen der „Aktion Tümpel — Kleingewässer in Gefahr!“ ein Langzeitprojekt in Zusammenarbeit mit der oberösterreichischen Landesplanung vorbereitet, um die Kleingewässersituation in Oberösterreich zu erfassen und darauf entsprechende Sicherungs- und Sanierungsprogramme aufzubauen, zumal durch den Verlust der Kleingewässer als Laichbiotope eine ganze Wirbeltierklasse, nämlich die Amphibien und Reptilien, vom Aussterben bedroht ist.

Eine Untersuchung galt der Erdkrötenpopulation des Botanischen Gartens und erbrachte erste wertvolle Hinweise über Amphibienbestände im unmittelbaren Nahbereich des Menschen.

Beobachtungen über den kleinen Sumpfschildkrötenbestand des Botanischen Gartens bilden zusammen mit Verhaltensstudien an fünf der Station zur Verfügung gestellten Exemplaren die Voraussetzung für Aussetzungsversuche in geeigneten Naßbaggerungsbereichen der Welser Heide.

Entwicklung einer ersten Karte über die „Verbreitung des Feuersalamanders in Österreich“ in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Naturschutzjugend als Auswertungsergebnis der Naturbeobachtungsaktion „Erlebter Frühling“.

Im Winter 1978 wurde mit der Untersuchung der Wintervogelbestände in der Großstadt Linz begonnen, wobei die „Vogelwelt am Futterhaus“ einen ersten Forschungsansatz darstellte.

Beginn eines Markierungsprogrammes mit Wanderfaltern im Botanischen Garten, um einen Überblick über Standorttreue und Mobilität von Schmetterlingen innerhalb von Siedlungsgebieten zu gewinnen.

Untersuchung eines großen Hummelsterbens in der Lindenallee Roseggerstraße, woraus u. a. auch Aufschlüsse über das Vorkommen verschiedener Hummelarten im Stadtbereich gewonnen werden konnten.

Vergabe von vier Hausarbeiten an Studentinnen der Pädagogischen Akademie zum Thema „Das Heimtier in der Großstadt“ und über die Haustauben- bzw. Türkentaubensituation in der Innenstadt von Linz und im Stadtgebiet von Wels. Diese Arbeiten werden bereits im Hinblick auf die Herausgabe einer „Naturgeschichte von Linz“ vergeben.

Dokumentation — Umweltkataster

Voraussetzung dafür war die Reaktivierung des Fotolabors durch Herrn Felice, der als freier Mitarbeiter zum Teil auch die fotografische Betreu-

ung des Stationsprogrammes übernommen hat, was bereits zu einigen Dia- bzw. Schwarz-weiß-Serien führte.

Sammlung von Zeitungsausschnitten aus den wichtigsten oberösterreichischen Tages- und Wochenzeitungen zu den Themenkreisen Ökologie, Natur- und Umweltschutz, sonstige naturwissenschaftliche Bereiche.

Dozent Dr. Hermann Kohl führte die Bohr- und Aufschlußkartei weiter, womit bis Ende 1978 1275 Bohr- und 117 Aufschlußkarteiblätter als wichtiger Beitrag zur „Geologie des Linzer Raumes“ vorliegen. Die 1978 vorgenommenen Aufnahmen von Bohrungen und Aufschlüssen gliedern sich wie folgt:

Bohrungen: 27, davon

6 Bohrungen Katzbach-Dornach aus 1941

4 Bohrungen Lederergasse aus 1952

3 Bohrungen Baustelle Überführung Wankmüllerhofstraße—Muldenstraße

3 Bohrungen Sparkassenfiliale Wildbergstraße

10 Bohrungen Flughafengelände Hörsching

1 Bohrung Reindlstraße—Feuerbachstraße (Brunnen)

Aufschlüsse: 11, davon

Kanalisationsgraben und Hanganschnitt des Parkplatzes Tiergarten Windflach.

Graben für eine neue Kabellegung in der Museumstraße von der Einmündung der Fadingerstraße bis zur Prunerstraße, Bauaufschluß Ecke Holzheimerstraße—Leondinger Straße, (Aufnahme und Bearbeitung)

5 Einzelaufschlüsse längs der Trasse der Mühlkreisautobahn im Abschnitt Brücke über den Trefflinger Bach bis Mittertreffling (2,25 km)

Bauaufschluß anlässlich des Neubaus einer Straßenbrücke in der Verlängerung der Wankmüllerhofstraße am Hochterrassenabfall vor dem Seniorenheim der Stadt Linz. Begehung und Bearbeitung der Baustelle im Traunbett unterhalb der Bahnbrücke über die Traun in Ebelsberg, wo anlässlich eines Kanalbaues der Egerienschlir in der gesamten Breite des Flußbettes aufgeschlossen wurde.

Bearbeitung der heute völlig verfallenen „Reiter-Sandgrube“ am alten Königsweg in Plesching nach Skizzen und Beschreibungen von Dr. J. Schadler.

außerdem: Vorarbeiten für die Erfassung der aufgelassenen und noch im Abbau befindlichen Abbaustellen für Baustoffe in Linz. Begehung und geologische Untersuchung der 2,25 km langen Mühlkreis-Autobahn-Strecke von der Brücke über den Trefflinger Bach bis Mittertreffling.

Bildungsprogramm Urbanökologie

Die ersten Grundlagen für ein Overhead-Folienprogramm wurden durch die Umzeichnung ökologisch relevanter Karten (z. B. Lärmkarte, Waldsituation, Land- und Forstwirtschaft . . .) der Abteilung Sonderplanung des Planungsamtes, auf Schwarz-weiß-Basis erstellt. Dieses Transparent-Folienprogramm soll rasche Aussagen über die ökologischen Detailsituationen ermöglichen und die Grundlage für die Erstellung raumrelevanter Maßnahmenpakete bilden.

Gleichzeitig wurde mit dem Projekt „Erschließung und Betreuung des Naturpotentials durch Schulen“ begonnen, wobei die räumliche Basis dafür der während einer Unterrichtsstunde in einer Richtung begehbare Kreis bildet, der naturkundlich erschlossen, betreut und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll.

Im Hinblick auf den geplanten Aufbau der Studien- bzw. Schausammlungen wurden 74 Insektenkästen, davon 38 Schmetterlingkästen, inventarisiert und von Thomas Url ein Kasten zum Thema „Wanderfalter“ eingerichtet.

Die von der Österreichischen Naturschutzjugend ins Leben gerufene Naturbeobachtungsaktion „Erlebter Frühling“ wird nunmehr am Beispiel des oberösterreichischen Zentralraumes (7000 Beobachtungsblätter) hinsichtlich ihrer Auswertungs- und Verbesserungsmöglichkeiten untersucht, um schließlich auch noch den Wert für das Fach „Biologie und Umweltkunde“ zu steigern.

Im Vortragsraum der Naturkundlichen Station hielt die Mineralogische Arbeitsgemeinschaft ihre seit Jahren bewährten 14tägigen Arbeitsabende ab.

Dasselbe gilt auch für die unter der Leitung von OAR E. Schöffner (freier Mitarbeiter der Station) stehende Jugendgruppe der Astronomischen Gesellschaft Linz. Dadurch kommt der sämtlichen naturwissenschaftlichen Bereichen offenstehende Charakter der NaSt deutlich zum Ausdruck.

Als Folge der Übergangsphase wurde vorübergehend die Kurs-, Vortrags- und Exkursionstätigkeit in Zusammenarbeit mit der VHS Linz eingestellt; diese wird erst mit dem Arbeitsjahr 1980/81 wieder aufgenommen.

Publikationen — Öffentlichkeitsarbeit — Kontakte

1978 wurde mit dem Nordico die Vereinbarung getroffen, daß ab 1979 die redaktionelle Betreuung des „Naturkundlichen Jahrbuches der Stadt Linz“ in die Obhut der NaSt übergeht.

Die zwei Hefte Nr. 52 und 53/54 — des Jahrganges 1978 des Nachrichtenblattes „Apollo“ wurden bereits entsprechend den neuen Zielsetzungen aufgezogen. Die Umbenennung in „ÖKO.L — Zeitschrift für Öko-

logie, Natur- und Umweltschutz“ wurde ins Auge gefaßt. Folgende Artikel kamen im Rahmen der drei Hefte des Jahrganges 1978 zur Veröffentlichung:

Heft 51, Frühling 1978:

HAIDER, H.: Das Mausohr oder die Riesenfledermaus. S. 3–4.

MAYRHOFER, F.: Zum Alter der Linde in St. Magdalena. S. 1–3.

Red.: Kurzberichte aus Österreich und aller Welt. S. 10–12.

SCHÖFFER, E.: Sternvorschau für das zweite Jahresviertel 1978. S. 8–9.

ZACH, O.: Das Plankton des Nussensees. S. 5–8.

Heft 52, Sommer 1978:

KOHL, H.: Neue Fossilfunde bei Ebelsberg — Lebensspuren aus dem Tertiärmeer vor 25 Millionen Jahren. S. 11–12.

Zu Ehren Dr. Josef Schadler (1889–1978). S. 13.

Naturschutzjugend, Österr.: Der Frühlingszug der Rauchschwalben in Österreich 1977 (Karte), S. 10.

PFITZNER, G.: Neue Zielsetzungen der Naturkundlichen Station, S. 1–3.

Untersuchungen an der Erdkrötenpopulation des Botanischen Gartens, S. 3–7.

Zur ökologischen Bedeutung der „Tausendjährigen Sommerlinde“ von St. Magdalena. S. 7–8.

Anmerkungen zur Graureihersituation in OÖ. S. 16.

Red.: Tierphänologische Beobachtungen 1978 im Bereich Naturkundliche Station. S. 9.

Die Bedeutung des Botanischen Gartens für die Naturkundliche Station. S. 16.

Kurzberichte — Aus der Naturschutzpraxis. S. 16–20.

SCHÖFFER, E.: Sternvorschau für die Monate Juli bis September 1978. S. 19.

Heft 53/54, Herbst/Winter 1978:

HASLINGER, G.: Rekordnachwuchs bei den Saxener Störchen. S. 16.

PFITZNER, G.: Neue Initiativen zum Naturdenkmalschutz in der Großstadt Linz. S. 4–7.

Auffallendes Hummel- und Bienensterben in einer Lindenallee. S. 8–9.

Ökologische Bemerkungen zum „Lebensraum Stausee“. S. 10–13.

Zur Schlüpfedynamik der Blaugrünen Mosaikjungfer (*Aeschna cyanea*). S. 13–15.

Red.: Aus der Natur- und Umweltschutzpraxis. S. 16–18.

Reaktionen auf Artikel in „Apollo“, Folge 52. S. 18–20.

Phänologische Letztbeobachtungen 1978 im Bereich der Naturkundlichen Station. S. 20.

SCHÖFFER, E.: Das letzte Quartal 1978 aus astronomischer Sicht. S. 17.

URL, Th.: Wanderfalter — Bioindikatoren unserer Umwelt. S. 2–4.

In mehreren oberösterreichischen Tageszeitungen erschienen Berichte über die neuen Zielsetzungen der NaSt. Der ORF hat dreimal in Nachrichtensendungen über die Neuorientierung und Teilprogramme der NaSt berichtet, am 27. 12. 1978 wurde eine einstündige Sendung über die richtige Wintervogelfütterung abgewickelt.

Die NaSt stellte einen Teil ihrer Käfersammlung für die im Nordico laufende Ausstellung „Welt der Käfer“ zur Verfügung.

Am „Tag der offenen Tür“, dem 16. 9. 1978, besuchten 421 Personen die NaSt.

Die Naturkundliche Station hat natürlich auch die Aufgabe, zu allen naturkundlichen Themen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Auskunft und Ratschlag zu geben. Daraus ergab sich ein starker Informationsfluß zu den Mitarbeitern und zahlreichen Interessenten. Dafür sprechen folgende Zah-

len: 237 Mitarbeiterbesuche, 676 Kursteilnahmen, 473 Beratungen und 499 Besucher.

Im Rahmen einiger Dienstreisen wurden Kontakte mit verschiedenen einschlägigen Institutionen des In- und Auslandes aufgenommen und auch die Teilnahme an verschiedenen Fachtagungen (z. B. Jahreshauptversammlung der Österr. Ges. für Vogelkunde, Naturschutzkurse in Salzburg und Gaienhofen/BRD) wahrgenommen. Im Rahmen der Kontaktgespräche wurden auch Vereinbarungen hinsichtlich Schriftentausch, Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit getroffen.

Mag. Gerhard P f i t z n e r

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER DIÖZESE LINZ

Ordinariatsarchiv Linz

Neben der Weiterführung der bisherigen Aufbauarbeit wurden vom Ordinariatsarchiv Linz im Berichtsjahr wiederum neue Bestände übernommen, zudem wurde das vorhandene Bildmaterial vollständig neu erfaßt und als eigener Bestand registriert.

Überstellungen

- a) Konsistorialakten/NS-Zeit sowie Akten betreffend die Budweiser Pfarren — aus dem Bischöfl. Ordinariat,
- b) Lorch Reliquienakt (1900—1968) — aus dem Bischöfl. Ordinariat
- c) Diverse Pfarrakten und Akten zur Kirchenbeitragserhebung im Generalvikariat Hohenfurt (1939—1945) — aus der DFK
- d) Akten aus der NS-Zeit — aus dem Pastoralamt

Register

Folgende Bestände wurden neu geordnet, verschachtelt und in Registern erfaßt:

Konsistorialakten (CA/6) 1881—1890, neu angelegt.

Konsistorialakten (CA/7) 1891—1901, neu angelegt.

Konsistorialakten (CA/10) Teilbestände aus der Zeit von 1939—1945.

Ältere Personalakten (Pers-A/a-d) — vor 1900 verstorbene Personen.

Personalakten (Pers-A/1) — in der Zeit von 1900—1975 verstorbene Personen, erg.

Personalakten (Pers-A/2) — nach 1975, Teilbestände in Kartei erfaßt.

Regesten: Im letzten Quartal des Berichtsjahres wurde mit der Abfassung von Linzer Regesten aus dem Bestand der Passauer Akten (= PA, Fasz. 181) begonnen.

Bildarchiv

Der 1600 Blätter (= Photos, Zeichnungen, Graphiken, Drucke und Pläne) umfassende Bestand wurde nach „Lokalia“ und „Personalialia“ inventarisiert. In der Hauptsache ist das Bildarchiv auf Darstellungen, die sich auf Oberösterreich beziehen, beschränkt.

Anläßlich dieser Neuordnung kamen bisher unbekannte bzw. ungenau datierte Zeichnungen und Pläne vom Gebäude des Linzer Priesterseminars zum Vorschein. Besonders bemerkenswert sind zwei bisher als verschollen bezeichnete kolorierte Federzeichnungen vom Seminar zu Linz; sie wurden von Joseph Löw um 1806 und am 10. 8. 1813 ausgeführt. Bischof J. A. Gall hatte 1806 für die Unterbringung des Priesterseminars die Deutschordens-Kommende (Linz, Harrachstraße 7) erworben und erweitert (vgl. OAL, Inv.-Nr. IV 7500, IV 7501).

Vom Erweiterungsbau (1830/31) unter Bischof G. Th. Ziegler liegen vier Grundrißpläne für das zweistöckige und verlängerte Gebäude vor (vgl. OAL, Inv.-Nr. IV 7503—7506).

Im Jahre 1892 war ein einstöckiger Osttrakt entlang der Gartenmauer geplant, der jedoch nicht zur Ausführung kam.

Für den 3stöckigen Neubau unter Bischof F. M. Doppelbauer liegen u. a. zwei Aufrißpläne (1898/99) mit zwei prächtigen Giebelaufsätzen oberhalb der Hausfront vor, die von Bürgermeister Poche und Architekt Jeblinger (laut Gutachten) aus denkmalschützerischen Gründen abgelehnt wurden, da sie das wirkungsvolle Frontispiz der von Lukas von Hildebrand (1719/21) erbauten Deutschordenskirche (Seminarkirche) beeinträchtigt hätten (vgl. OAL, Inv.-Nr. IV 7529 a, IV 7529 b).

Pfarrarchive

Folgende Archive konnten 1978 neu geordnet und registriert werden: Pfarrarchiv und Dekanatsarchiv Altenfelden

Pfarrarchiv Aurach am Hongar

Pfarr- und Dekanatsarchiv Enns-St. Laurenz (Akten der Ära J. Leitner)

Pfarrarchiv Linz-Stadtpfarre (Restbestände, da der Großteil des Archivs am 2. Juli 1964 in das Stadtarchiv Linz überstellt wurde)

Pfarrarchiv Pucking

Pfarrarchiv Wolforn

Darüber hinaus wurde das Archiv der Pfarre Enns-St. Marien besichtigt.

Bibliothek

Neben Spenden von Bildmaterial und Archivalien erfolgte ein Zuwachs der Handbibliothek des Archivs durch Bücherspenden von:

Weihbischof Dr. A. Wagner, Inst. f. Kirchengeschichte d. Theol. Hochschule, Archiv der Stadt Linz, Stift Schlägl, Pfarre Waldhausen, Stadtpfarre Linz, Bibliothek d. Theol. Hochschule Linz, OStR. Prof. Dr. R. Ardelet, DDr. M. Brandl, Univ.-Doz. DDr. P. Gradauer, Msgr. DDr. J. Häupl, P. F. Höller, Univ.-Doz Dr. H. Hollerweger, Dr. W. Katzinger, Univ.-Prof. Dr. F. Klostermann, A. Leeb, Dr. K. Pangerl, H. Rödhammer, Prof. Dr. H. Slapnicka, Univ.-Prof. Dr. R. Zinnhobler; insgesamt 83 Bände.

24 Bände wurden aus systematischen Gründen an das Inst. f. Kirchengeschichte bzw. an die Bibliothek der Theol. Hochschule abgegeben.

OSR Karl Lugmair hat wiederum dankenswerter Weise beschädigte Bücher unentgeltlich gebunden.

Archivbenützung

Am 11. Mai 1978 besichtigte Weihbischof Dr. Alois Wagner das neu aufgebaute Ordinariatsarchiv. Professor DDr. Manfred Brandl stattete im April und Juni 1978 mit zwei Klassen der HTL/Linz dem Ordinariatsarchiv einen Besuch ab.

Im Berichtsjahr konnte das Archiv 73 Benützern zur Verfügung stehen. 56 Anfragen aus dem In- und Ausland wurden ausführlich beantwortet,

zudem wurden neben zahlreichen telephonischen Auskünften 31 mündliche Anfragen erledigt.

Der administrative Schriftverkehr umfaßte 27 schriftliche Beantwortungen.

Ausstellungen

Vom 7. April—7. Mai 1978 fand im Linzer Stadtmuseum (NORDICO) die Ausstellung „Die Theologische Hochschule Linz“ statt, die ca. 2000 Interessierte anzog. Die Ausstellung umfaßte nach den Sachgebieten „Theologische Hochschule und Priesterseminar“, „Publikationen der Theologischen Hochschule“, „Um die Hochschule verdiente Persönlichkeiten“ und „Zimelien der Hochschulbibliothek“ eine übersichtliche Dokumentation. Zur Ausstellung gelangten: Gebäude betreffend: 31 Photos, Zeichnungen, Lithographien und Pläne. Personen betreffend: 18 Photos, 3 Ölgemälde, 2 Stahlstiche, 2 Büsten, 30 Biographien, 5 Autographen; 2 Urkunden und 18 Aktenstücke als historische Belege mit 25 Exemplaren von Publikationen der Hochschule und 32 Zimelien der Hochschulbibliothek.

Leihgaben (7) stellten für die Ausstellung zur Verfügung: ÖÖ. Landesarchiv, Stift St. Florian bei Linz, Museum der Stadt Linz, Direktion des Koll.-Petrinum, Diözesan-Bildstelle.

Ein von den Archivaren erstellter detaillierter Katalog (Gesamtdokumentation) soll als Vorarbeit für das im Jahr 1985 stattfindende 200jährige Diözesan Jubiläum dienen.

Am 9. Februar 1978 wurden Archivalien, Fotos und persönliche Gebrauchsgegenstände des Linzer Bischofs Franz Josef Rudigier (1853—1884) als Leihgabe an den Magistrat der Stadt St. Pölten für die Ausstellung „Kaiser Franz Joseph (1848—1916)“ weitergeleitet.

Auf Ersuchen von Univ.-Prof. Dr. Karl Gutkas (2. 12. 1978) wurden Leihgaben (Urkunden und Akten) für die im Jahre 1980 geplante NÖ. Landesausstellung im Stift Melk „Österreich zur Zeit Kaiser Josephs II.“ bereitgestellt.

Tagungen

a) Am Archivtag (3. April 1978) anl. des österr. Historikertages in Wien nahmen der Berichterstatter sowie ÖStR Prof. Dr. Rudolf Ardelt teil.

b) Am 9. u. 10. Oktober 1978 fand in Eisenstadt die Tagung der Diözesanarchivare Österreichs statt. Der Eisenstädter Diözesanbischof DDr. Stephan Lászlò in Begleitung des Kanzlers Dr. Paul Iby begrüßte die versammelten Archivare.

Anwesend waren: Dr. Ardelt, Dr. Ebner, Hr. Fischer, Dr. Klamminger, Dr. Spatzenegger, Dr. Staunig, Dr. Winkler, Dr. Zelfel (Vorsitz), Univ.-Prof. Dr. Zinnhobler:

Entschuldigt waren: Dr. Fenzl, Dr. Frankl, Hr. Menhart, Dr. Winner.

Tagesordnung:

1. Protokoll der letzten Sitzung

2. Tätigkeitsbericht: Dr. Zelfel, der in den Vorstand des Verbandes

der Archivare Österreichs gewählt wurde, berichtet über die Reformbestrebungen in der Ausbildung der Archivare und über die Kontakte mit der „Bischöflichen Fachkommission für die kirchlichen Archive in Deutschland“, mit der „Arbeitsgemeinschaft katholischer Kirchenarchivare im Verein deutscher Archivare“ und mit der „Associazione Archivistica“ (Rom).

3. Pfarrchronik: Ein Entwurf für ein „Merkblatt zur Führung von Pfarrchroniken“ wurde ausgearbeitet.

4. Sicherheitsverfilmung: Die „Richtlinien für photomechanische Reproduktion von Dokumenten aus kirchlichen Archiven“, die der österreichischen Bischofskonferenz im November 1978 vorliegen sollen, wurden grundsätzlich positiv aufgenommen, es wurden jedoch Änderungen vorgeschlagen (vgl. Anhang).

5. Priesterausbildung und Archivwesen: Diskussion der vorliegenden Entwürfe (u. a.: Blockveranstaltungen für Teilnehmer am Pastorallehrgang bzw. an der Pfarrkonkursprüfung).

6. Skartierungsordnung: Dr. Zelfel wird die Diskussionsbeiträge überarbeiten und bei der nächsten Sitzung präsentieren.

7. Allfälliges: Es wird vorgeschlagen, das nächste Treffen der Diözesanarchivare in Rom abzuhalten.

Personalia

Mit 1. Juni 1978 wurde Dr. phil. Johannes Ebner als Archivar der Diözese Linz angestellt (B. O. L. Zl. 1242/78).

Anschaffungen

In Hinblick auf den Aufbau des Bildarchivs, insbesondere für die Unterbringung der Planmappen, wurde die Bürousausstattung um einen Planschrank erweitert.

Mag. phil. Dr. theol. Rudolf Z i n n h o b l e r

Anhang

Rahmenordnung für die Benützung von Diözesanarchiven

(vgl. Linzer Diözesanblatt 125 [1979] 4—5)

Die von den Diözesan-Archivaren Österreichs vorgelegte Rahmenregelung für die Benützung der Diözesan-Archive wurde von den österreichischen Bischöfen bei ihrer Sitzung vom 7. bis 9. 11. 1978 für drei Jahre ad experimentum genehmigt.

1. Jeder Benützer hat bei der Leitung des Archivs eine Genehmigung zur Benützung von Archivbeständen einzuholen. Dabei sind Zweck und Gegenstand der Nachforschungen genau anzugeben. Die Genehmigung gilt jeweils nur für den angegebenen Forschungsgegenstand. Unbekannte Bewerber haben bei erstmaliger Vorsprache einen Ausweis über ihre Person vorzulegen.

2. Die Benützung der Archivalien usw. ist nur in den dazu bestimmten Räumen und unter Aufsicht möglich.

Taschen sind an dem dafür bestimmten Ort zu hinterlegen.

3. Der Benützerraum ist nur während der Amtsstunden zugänglich. Damit eine reibungslose Benützung der Archivalien gewährleistet werden kann, ist eine vorhergehende frühzeitige schriftliche oder telefonische Anmeldung empfehlenswert.

4. Jeder Benützer hat einen Benützerbogen auszufüllen.

Bei den Benützern werden die archivnotwendigen Kenntnisse (insbesondere im Lesen) vorausgesetzt. Die Inanspruchnahme des Archivpersonals beim Lesen und Übersetzen ist nur ausnahmsweise möglich.

Die Benützer haben sich mit allen auf die Benützung bezüglichen Wünschen und Fragen an das Archivpersonal zu wenden. Überflüssige Gespräche und sonstige Störungen sind zu vermeiden. Essen, Trinken und Rauchen im Benützungsraum ist untersagt.

5. Die Benützung der Archivalien, die unter die geltende Archivsperrung fallen, ist nicht möglich. In begründeten Fällen ist eine Aufhebung oder Lockerung möglich. Der Antrag hiezu ist bei der Leitung des Archivs schriftlich einzubringen und zu begründen.

6. Die Benützer sind verpflichtet, die vorgelegten Archivalien und Bücher mit größtmöglicher Schonung zu behandeln. Die vorgelegten Schriftstücke müssen in derselben Reihenfolge und in demselben Zustand, in dem sie ausgehändigt worden sind, wieder abgeliefert werden. In keinem Fall dürfen Benützer Schriftstücke, auch wenn sie an falscher Stelle eingefügt sein sollten, eigenmächtig umordnen. Wohl aber werden Hinweise auf solche und ähnliche Unstimmigkeiten oder Schäden erbeten. Es ist streng untersagt, Vermerke, Striche oder Zeichen irgendwelcher Art auf den Archivalien anzubringen. Es ist untersagt, die Archivalien und Bücher als Schreibunterlage zu benutzen und geöffnete Bücher und Archivalien aufeinanderzulegen.

Den Benützern wird empfohlen, nur mit Bleistift zu schreiben. Bei der Benützung bestimmter Bestände kann von der Leitung des Archivs die Verwendung eines Bleistiftes verlangt werden.

Das Durchzeichnen von Schriftzügen und die Anfertigung von Siegelabdrücken durch die Benützer sind verboten. Die Anfertigung von Lichtbildaufnahmen von Archivalien und die Benützung einer Schreibmaschine oder eines Diktiergerätes durch die Benützer bedürfen einer besonderen Bewilligung. Vor allem darf damit keine Störung der übrigen Benützer verbunden sein.

Die Anfertigung von Fotokopien ist mit Genehmigung möglich, sofern der Erhaltungszustand der Archivalien es zuläßt und keine Beschädigung des Archivgutes zu befürchten ist. Das Fotokopieren ganzer Bestände oder Faszikel bedarf einer Sondergenehmigung.

7. Die gleichzeitige Benützung einer größeren Zahl von Archivalien und Büchern ist nicht möglich. Beim Verlassen des Benützerraumes ist anzugeben, ob die Benützung beendet ist oder fortgesetzt werden soll. Eine

Aufbewahrung benötigter Archivalien im Benützerraum ist nur bei kürzerer Unterbrechung der Arbeit möglich.

Der Austausch von Archivalien unter den Benützern ist nur mit Wissen des Archivpersonals erlaubt.

8. Archivalien und Bücher des Archivs dürfen ohne Genehmigung der Aufsichtsperson nicht aus dem Benützerraum entfernt werden.

Das Verleihen von Archivalien an Privatpersonen ist ausgeschlossen, von Archiv zu Archiv ist es unter Einhaltung entsprechender Kautelen möglich.

9. Schriftliche Auskünfte können nur über das Vorhandensein und den Umfang der zu einem genau angegebenen Thema vorhandenen Archivalien gegeben werden. Eine eingehende Bearbeitung von Anfragen ist nicht möglich. In Ausnahmefällen können bei diözesankundlich wichtigen Themen eingehendere Nachsuchungen durchgeführt werden.

10. Für Editionen ist vorher die Erlaubnis des Archivs einzuholen. Es gelten die entsprechenden Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Die Veröffentlichung von Archivalien, die lebenden Personen zum Schaden gereichen können, ist untersagt.

Die Benutzer sind verpflichtet, von Veröffentlichungen, die zu einem wesentlichen Teil unter Benützung von Archivalien des Archivs verfaßt worden sind, diesem ein kostenloses Belegexemplar (Sonderdruck, Durchschlag, Vervielfältigung) zu überlassen. Auf alle Fälle sind die Benutzer zu einer Publikationsanzeige verpflichtet.

11. Verstöße gegen die Benützungsordnung können die sofortige Entziehung der Benützungsgenehmigung zur Folge haben.

A n m e r k u n g :

Die seinerzeit veröffentlichte „Benutzer-Ordnung“ für das Ordinariats-Archiv der Diözese Linz (LDBl. 1976, Art. 45) ist im Sinne der oben genannten Rahmenordnung zu interpretieren.

Gleichzeitig wird verwiesen auf die „Benützungsordnung für Pfarrarchive“, die zusammen mit einem Informationsblatt „Pfarrarchive, Pfarrbücher, Pfarrchroniken“ mit dem Linzer Diözesanblatt vom 1. Jänner 1978 ausgeschiedt wurde.

Richtlinien für die photomechanische Reproduktion von Dokumenten aus kirchlichen Archiven

(vgl. Linzer Diözesanblatt 125 [1979] 5—6)

Die vom vatikanischen Staatssekretariat vorgelegten Richtlinien für die photomechanische Reproduktion von Dokumenten aus kirchlichen Archiven wurde von den österreichischen Bischöfen den österreichischen Verhältnissen angepaßt und für drei Jahre ad experimentum genehmigt.

In Antwort auf Anfragen nach Mikrofilmaufnahmen von Archivbeständen kirchlicher Einrichtungen wird als Erläuterung und Ergänzung der Instruktionen der Päpstlichen Kommission für die kirchlichen Archive in Italien (5. Dezember 1960: A.A.S., 1960, S. 1022 ff.) und der zu verschiedenen Gelegenheiten vom Staatssekretariat erlassenen Richtlinien folgendes festgesetzt:

Artikel 1

Die kirchlichen Archive stehen für Forschungsarbeiten der Wissenschaftler zur Verfügung unter Berücksichtigung der Zielsetzung der jeweiligen Einrichtungen, von denen sie sich herleiten, und unter der Verantwortung des Direktors dieser Archive. Die zuständigen kirchlichen Stellen sollen rechtzeitig veranlassen, daß die Auswahl des Materials, das in den Archiven aufzubewahren ist, von kompetenten und vertrauenswürdigen Personen vorgenommen wird.

Artikel 2

Die Reproduktion der Archivbestände durch photomechanische Verfahren (Mikrofilm, Photokopie, Xerographie), um von seiten der einzelnen Einrichtungen deren Fortbestand zu sichern, wird empfohlen; zu genau angegebenen Forschungszwecken kann sie mit der Erlaubnis der zuständigen Obrigkeit erfolgen. Die Reproduktion von ganzen Archivbeständen ist grundsätzlich nicht möglich. Ausnahmen können nur von den Ordinarien nach eingehender Prüfung des Antrages und nach Rücksprache mit der Leitung des Diözesanarchivs gestattet werden.

Artikel 3

Die photomechanische Reproduktion von Archivbeständen zu Konservierungszwecken unterliegt keiner zeitlichen Beschränkung. Bei Forschungs- und Studienzwecken ist die in der betreffenden Diözese geltende Archivsperre einzuhalten. Die für die Archive der römischen Kurie geltenden Vorschriften bleiben unverändert. Die vertraulichen oder geheimen Dokumente sollen weder für Studien noch für Reproduktionen zugänglich gemacht werden; es sind jedoch Ausnahmen für genau angegebene wissenschaftliche Forschungen erlaubt nach vorheriger Prüfung des Antrags von seiten des Archivars oder einer beauftragten Vertrauensperson. Dokumente privaten und vertraulichen Charakters, die sich auf Einzelpersonen, Familien und Einrichtungen beziehen, können nicht ohne vorhergehende Erlaubnis der Beteiligten zugänglich gemacht werden.

Bei der Reproduktion der Pfarregister sind die geltenden Bestimmungen der Personenstandsgesetze einzuhalten.

Artikel 4

Die Reproduktionen selbst müssen von Fachleuten vorgenommen werden. Man lasse sich umfassende Garantien für die Bewahrung des archivierten Materials geben und achte besonders auf den allgemeinen Zustand der Dokumente (Zustand der Konservierung, Brüchigkeit des Materials, Einband, Miniaturen usw.).

Wenn die kirchlichen Einrichtungen nicht über eigene, für die Reproduktion erforderliche Geräte verfügen, so können die Arbeiten auch von anderen Stellen mit qualifiziertem und vertrauenswürdigen Personal unter der Verantwortung des Archivars ausgeführt werden.

Eine kostenlose Kopie der Reproduktionen ist dem Diözesanarchiv zur Verfügung zu stellen.

Dem Antragsteller, vor allem wenn es sich um die Reproduktion von Gesamtbeständen oder eines großen Teils von ihnen handelt, müssen genaue Bedingungen gestellt werden, die in der gebührenden Weise vorher vereinbart und unterzeichnet werden.

Diese Bedingungen betreffen:

1. Die beabsichtigte Verwendung der erhaltenen Dokumente
 - a) für wissenschaftliche Zwecke
 - b) für wirtschaftliche Zwecke mit Gewinnabsicht (in diesem Fall ist eine entsprechende Vergütung zu verlangen)
2. Die Reproduktionskosten
3. Die erfahrungsgemäß mit der Verfilmung von Archivalien verbundenen Beanspruchungen (eventuelle Neubindung bei Matrikenbüchern) sind abzugelten. Die Restaurierungskosten bei darüber hinausgehenden Beschädigungen sind vom Verfilmer zu tragen.

Die gesamtkirchlichen Richtlinien wurden in der obigen Formulierung für den österreichischen Raum angepaßt. Sie sind für die Diözesan-, Dekanats- und Pfarrarchive bindend und werden für die Ordensarchive empfohlen.

Institut für Kirchen- und Diözesangeschichte an der Phil.-theol. Hochschule der Diözese Linz

Im Arbeitsjahr 1978 fanden die schon 1977 in Angriff genommenen Projekte ihre Fortsetzung.

Die Institutsbibliothek wurde unter Mithilfe der Assistentin Dr. Kriemhild Pangerl um zahlreiche Neuerscheinungen ergänzt (vgl. den anschließenden Bibliotheksbericht). Die Neuaufstellung im Institutsraum hat mit tatkräftiger Unterstützung von Frau Christine Eckmair gute Fortschritte gemacht. Der Abschluß der Arbeiten wird im Kalenderjahr 1979 erfolgen können.

Im Hinblick auf das Bistumsjubiläum (1985) wurden die Vorarbeiten für einen Sammelband „Das Bistum Linz im Dritten Reich“ abgeschlossen; er wird 1979 erscheinen. Ausgangspunkt war eine vom Berichterstatter moderierte Ringvorlesung zum Thema „Kirche im Dritten Reich“, die im Wintersemester 1977/78 an der Phil.-theol. Hochschule stattfand. Die Referenten der an sieben Abenden gebotenen Vorträge konnten insgesamt etwa 1100 Besucher begrüßen. Auch wurde an der

Hochschule wieder eine Seminarübung über „Kirche und Nationalsozialismus“ abgehalten. Eine Dokumentensammlung über „Widerstand und Verfolgung in Oberösterreich 1934–1945“ konnte für die katholische Kirche abgeschlossen werden. Nunmehr hat die Vorbereitung für die Drucklegung zu erfolgen.

Band 1 der Passauer Bistumsatrikeln ist — wie geplant — im Herbst 1978 erschienen. Das Buch ist Herrn Univ.-Prof. DDr. Josef Lenzenweger (Wien) gewidmet und wurde ihm am 5. Oktober bei der Tagung der österr. Kirchenhistoriker in Brixen in Zusammenhang mit einer Laudatio, die inzwischen auch im Druck erschienen ist (Ostbairische Grenzmarken 20, 1978, 153–156), überreicht. Auf Rezensionen wird erst im nächsten Jahresbericht verwiesen werden können.

Die Personalgeschichte des Linzer Domkapitels konnte um die Biographien Joseph Rettenbacher und Wilhelm Binder vermehrt werden.

Für das Severin-Gedächtnisjahr (1982 sind 1500 Jahre seit dem Tod des Heiligen vergangen) wurde folgende Planung an Publikationen erstellt: ein Sammelband „Lorch in der Geschichte“; eine Monographie „Severin von Noricum — Mönch und Staatsmann“; Veröffentlichung eines wissenschaftlichen Symposions „St. Severin und seine Zeit“. Außerdem wird das Institut bei der vorgesehenen Jubiläumsausstellung mitwirken.

Sehr ausgedehnt war 1978 die Vortragstätigkeit. Im einzelnen wurden folgende Vorträge gehalten:

„Kirche und Nationalsozialismus mit besonderer Berücksichtigung des Bistums Linz“ (Kath. Akademikerverband, Wels 16. Jänner); „Die kirchliche Organisation im Innviertel bis zur Gründung des Bistums Linz“ (OÖ. Volksbildungswerk, Puchberg 11. März); „Die Stadtpfarre Wels im Mittelalter und in der frühen Neuzeit“ (Städt. Bildungswerk, Wels 17. Mai); „Papsttum und Petrusamt (Kath. und Evangel. Bildungswerk, Linz 31. Mai); „Kirche und Nationalsozialismus“ und „Die Kirche Oberösterreichs zur Zeit des Nationalsozialismus“ (Pädagog. Institut des Bundes für OÖ., OÖ. Landesarchiv, Linz 14. Juli); „Passauer Bistumsorganisation und Bistumspolitik vom 11. bis zum 17. Jh.“ (Verein für Ostbair. Heimatforschung, Passau, 18. Oktober); „Nationalsozialismus als Religion“ (Phil.-theol. Hochschule Linz, 24. Oktober).

An der Volkshochschule Linz wurde ein fünfteiliger Vortragsszyklus über „Kirche in der Geschichte — Anpassung und Herausforderung“ durchgeführt. An den einzelnen Abenden behandelte der Berichterstatter folgende Themen: Kirche im Werden (28. 9.); Papsttum und Petrusamt (12. 10.); Christentum und Germanentum (9. 11.); Die Glaubensspaltung und der Versuch ihrer Überwindung (23. 11.); Papsttum und moderne Welt (7. 12.).

Das Institut hat auch an der Vorbereitung und Gestaltung mehrerer Ausstellungen mitgewirkt: „Die Theologische Hochschule Linz — Geschichte und Gegenwart“ (Nordico, 7. April bis 7. Mai 1978; vgl. Be-

richt des Ordinariatsarchivs); „200 Jahre Innviertel bei Österreich“ (Katalog); „Die Zeit der frühen Habsburger“ (Katalog).

Betreut und begutachtet wurden folgende akademische Prüfungsarbeiten:

JACHS Rudolf, Die Pfarrteilung in Enns im Jahre 1968 und ihre Vorgeschichte, kirchengeschichtl. Diplomarbeit, Linz 1978.

PRÜGL Josef (Stephan), Das Stift Schlägl und seine Pfarreien unter den Äbten Siard II. Dengler (1763—1797) und Wilhelm II. Waldbauer (1798 bis 1816). Ein Beitrag zur Geschichte des Josephinismus im Lande ob der Enns, kirchengeschichtliche Dissertation, Graz 1978. (Die Arbeit ist inzwischen im Druck erschienen: Schlägl im Josephinismus = Schlägler Schriften, Bd. 5, Linz 1978).

SCHAUBER Wilhelm (Gregor), Das Stift Reichersberg vom Ersten bis zum Zweiten Weltkrieg, kirchengeschichtliche Dissertation, Graz 1978.

Mag. phil. Dr. theol. Rudolf Z i n n h o b l e r

Bibliothek der Philosophisch-theologischen Hochschule

Personelle Veränderungen: Am 1. Jänner 1978 begann Herr Josef Kastenhofer (Maturant) seine Bibliotheksarbeit. Er ist hauptsächlich mit der Aufnahme der Bücher und der Beratung der Studierenden beschäftigt.

Gesamtbestand der Bibliothek: Eine Zählung (Stichtag per 31. 12. 1978) ergab insgesamt 88.097 aufgenommene Bände. Außerdem gehören zur Bibliothek die noch nicht aufgearbeiteten Bestände, die Dubletten und die Profanliteratur.

Aufnahme von Neuerwerbungen: Insgesamt 2.641 Bände. Sie verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Fächer:

1. Philosophie und christl. Kunst	231 Bde.
2. Altes Testament	78 Bde.
3. Neues Testament	213 Bde.
4. Dogmatik und ökum. Theologie	329 Bde.
5. Moralthologie	92 Bde.
6. Kirchengeschichte	337 Bde.
7. Kirchenrecht	13 Bde.
8. Pastoraltheologie	386 Bde.
9. Pädagogik und Katechetik	398 Bde.
10. Liturgiewissenschaft	181 Bde.
11. Kirchenmusik	24 Bde.
12. Gesellschaftslehre und Pastoralsoziologie	30 Bde.
13. Homiletik und Rhetorik	85 Bde.
14. Spiritualität	170 Bde.
15. Bibliographischer Apparat, Lexika	74 Bde.
	2641 Bde.

Aufnahme von Altbeständen: Insgesamt 2.896 Bände. Davon verblieben 1.212 Werke im Speicher III. Die übrigen verteilen sich auf folgende Institute: Dogmatik 92; Religionspädagogik 511; Kirchengeschichte 111; Philosophie 70. Die Bestände Dogmatik, Religionspädagogik und Philosophie sind damit vollständig aufgearbeitet.

Aufnahme der Bibliothek des Diözesanarchives: Diese Bestände gehören zur Bibliothek der Hochschule. 540 Bände wurden aufgenommen. Aufnahmen insgesamt: 6.077 Bände.

Aufarbeitung der Inkunabeln und Frühdrucke: Die im Vorjahr begonnene Erfassung aller Inkunabeln und Frühdrucke (bis 1520) wurde fortgesetzt. Alle Werke wurden in einer provisorischen Kartei erfaßt.

Die Bestände wurden nach dem von Danzer 1905 angelegten Katalog geordnet, ferner nach ihrer Signierung als „Diözesanbibliothek“ und nach nicht näher gekennzeichneten Werken.

Insgesamt sind 126 Inkunabeln, 106 Frühdrucke und zahlreiche anderweitige wertvolle Drucke erfaßt.

Aus dem Bestand des Danzerkataloges (195 Nummern) fehlen 41 Werke. Nach Mitteilung der Direktion der Studienbibliothek kamen durch Diebstahl während der Verlagerung in der NS-Zeit zahlreiche Bücher abhanden. Wahrscheinlich sind davon auch die Seminarbestände betroffen worden.

Buchbinder: Insgesamt wurden 614 Bände gebunden.

Schenkung: Namhafte Schenkungen erhielt die Bibliothek von Popping und von Schardenberg (Msgr. Meyer).

Sources chrétiennes: Die Serie liegt nun vollständig vor, ausgenommen die zur Zeit vergriffenen Titel.

Johann Innertsberger